Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. Chicago, Mittwoch, den 17. August 1904.—5 Uhr-Ausgabe. 16. Jahrgang. — No. 193

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

Port Arthur brennt!

Fällt wohl heute. — Aufforderung zur Uebergabe. — Die zersprengten Russenflotten. — Wie's in der Mandschurei steht.

Tokio, 17. August (10 Uhr Vormittags). Der Befehlshaber der Armee, welche Port Arthur belagert, berichtet, daß Major Yamoka, ein Mitglied seines Stabes, unter einer Parlamentärflagge nach den Vorposten der Russen gesandt wurde, wo er einem russischen Stabsoffizier das Anerbieten des Mikado von Japan zustellte, die Wegbringung der Nichtkämpfer aus Port Arthur zu gestatten. Gleichzeitig forderte er die Uebergabe des Platzes. Eine Antwort wird heute erwartet.

London, 17. August. Port Arthur wird nach der Meinung militärischer Sachverständiger wahrscheinlich heute fallen. Die Festung soll in Flammen stehen, und das Feuer sich immer weiter verbreiten. Die Antwort der erschöpften Garnison auf die Aufforderung zur Uebergabe ist heute fällig.

London, 17. Aug. Eine Depesche aus St. Petersburg meldet: Bis gestern war es weder dem armirten russischen Kreuzerboot „Gromoboi," noch dem armirten Kreuzerboot „Rossia", vom Wladiwostok-Geschwader, die am Sonntag an der Schlacht mit Admiral Kamimura betheiligt gewesen waren, gelungen, Wladiwostok wieder zu erreichen, und ihr Verbleib ist unbekannt. Im russischen Admiralitäts-Amt beginnt man, über ihr Schicksal nervös zu werden.

Mukden, 17. Aug. Die Japaner haben den Tsian-Hügel, an der äußersten Linke der Russen, besetzt. Eine kleine Streitmacht japanischer Infanterie besetzte den Dopindu-Paß am 15. August; die russischen Vorposten wichen zurück.

London, 17. Aug. Die Assoziirte Presse hat heute Nachmittag in Erfahrung gebracht, daß Japan an die chinesische Regierung sogut wie ein Ultimatum gestellt habe, daß sie unverzüglich ihre Neutralität in Sachen des gedeckten russischen Kreuzerbootes „Askold" und des russischen Torpedojägers „Grosowoi," welche jetzt zu Shanghai liegen, zur Geltung bringe, da die völkerrechtliche Aufenthalts-Frist von 24 Stunden für diese Boote bereits verflossen sei.

London, 17. Aug. (3 Uhr Nachmittag:) Es wird gemeldet, daß General Stoessel, der Kommandant von Port Arthur, nach einigem Zögern seine Antwort auf die Aufforderung zur Uebergabe an den japanischen Feldmarschall Oyama gesandt habe, und daß dieselbe eine ablehnende sei.

Sollte sich dies bestätigen, so werden die Japaner wohl den Plan ausführen, die Festung und die Garnison in die Luft zu sprengen! Sie haben unter Deckschirmen Minen gelegt und sonstige Vorbereitungen zur Zerstörung von Port Arthur getroffen.

Man schätzt, daß mehr, als 60 Prozent der 30,000 Mann, welche ursprünglich die Garnison bildeten, getödtet oder kampfunfähig seien. Andere halten jedoch diese Schätzung für zu hoch gegriffen.

London, 17. August. Das Feuer in der Festung PortArthur soll durch das Einschlagen einer Bombe in ein riesiges Oel-Magazin verursacht worden sein. Es griff rasch weiter um sich. Viele Truppen wurden aus den Schanzen zurückgezogen, um beim Kampfe zum Löschen des Feuers mitzuhelfen.

In der russischen Hauptstadt St. Petersburg herrscht große Aufregung über Feldmarschall Oyama's formelle Aufforderung zur Uebergabe von Port Arthur.

Es herrscht im russischen Kriegsamt nicht der leiseste Gedanken daran, daß General Stoessel sich ohne weiteren Kampf ergeben werde, solange Nahrungsmittel und Munition reichen, — nicht einmal, um wehrlose Frauen und sonstige Nichtkämpfer zu schützen. „General Stoessel", äußerte ein Mitglied des russischen Generalstabes, „hat als unabhängiger Kommandant nach den russischen Militär-Verordnungen zwar ein vollkommenes Recht, sich nach Gutdünken zu ergeben; aber es läßt sich dreist annehmen, daß ein Mann von seinem Temperament keinen neuen Vorgangsfall in der russischen Geschichte schaffen wird. Unsere Militär-Annalen zeigen keinen einzigen Fall, in welchem ein Befehlshaber auf Verlangen des Feindes eine Festung aufgegeben hätte, um einen Kampf zu vermeiden. Auch Sebastopol wurde im Sturm genommen."

St. Petersburg, 17. August. Eine Depesche vom General Kuropatkin, welche aus Anschanschan datirt ist, enthält die Glückwünsche der Armee für den Zar zur Geburt eines Thronerben und fügt hinzu:

„Wir erwarten einen entscheidenden Kampf mit der japanischen Armee, welche gegen uns vorrückt, und mit Freudigkeit werden wir dem Feind entgegentreten und unsere Treue für den Kaiser und das Land beweisen."

Als Kontre-Admiral Rojestwensky am Sonntag seine Flagge auf dem Schlachtschiff „Suwarow" hißte, als Befehlshaber der zweiten Division des Pacific-Geschwaders, signalisirte ihm Admiral Birilew, der Kommandant in Kronstadt:

„Möge Gott Ihre Fahrt segnen, und möge sie zum Ruhm und zur Ehre Rußlands sein! Seien Sie stark, tapfer und entschlossen!"

Admiral Rojestwensky erwiderte: „Aufrichtigsten Dank!"

St. Petersburg, 17. Aug. Rußland hat in die Entwaffnung des russischen Kreuzerbootes „Askold" gewilligt, das jetzt zu Shanghai liegt.

Die Angabe, daß die russischenKreuzerboote „Diana„ und „Pallada" vom Port Arthur-Geschwader zu Wladiwostok eingetroffen seien, kann nicht bestätigt werden.

St. Petersburg, 17. Aug. (7.47 Uhr Abends.) Eine halbamtliche Depesche aus Mukden meldet unter'm Heutigen:

„92 Zivilisten mit ihren Familien sind aus Port Arthur hier eingetroffen. Der Geist der dortigen Garnison ist ein wundervoller. Auch Zivilisten treten in die Reihen der Soldaten."

Tokio, 17. Aug. (9 Uhr Abends). Bei der Zerstörung des russischen Kreuzerbootes „Rurik" sind der Kapitän und sämmtliche höhere Offiziere umgekommen. 23 der Offiziere wurden gerettet. 44 der verwundeten Leute wurden nach dem Flottenhospital in Sasebo gebracht.

(Spezial-Kabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 17. Aug. Sogar unentwegt russenfreundliche Fachkreise urtheilen in höchst pessimistischer Weise über die neuesten Entwickelungen auf dem Kriegsschauplatz im fernen Osten. Ein hervorragender Marineoffizier sprach sich wörtlich wie folgt aus:

„Der Krieg ist an dem kritischsten Wendepunkt angelangt.

Für Rußland hing Alles von der geplanten Vereinigung der Port Arthur-Flotte mit dem Wladiwostok-Geschwader ab.

Falls der Vorstoß geglückt wäre, hätte die russische Flotte Japans Herrschaft zur See brechen können. Nunmehr ist aber die russische Seemacht ein bloßer Torso.

Die Japaner vereitelten diesen wichtigen Zug durch einen brillanten Wachtdienst und überlegene Strategie."

Die Kommentare der hiesigen Blätter über die jüngsten Vorgänge zur See sind noch sehr knapp. Die meisten Blätter beschränken sich auf eine Wiedergabe der Depeschen, ohne deren Inhalt einer Besprechung zu unterziehen. Die „Freisinnige Zeitung" sagt in einem kurzen editoriellen Artikel:

„Rußlands Seemacht in Ostasien ist zertrümmert. Der Ausbruch des Port Arthur-Geschwaders war lediglich eine Verzweiflungsthat, deren Mißlingen von den ernstesten Folgen begleitet sein muß.

Die Entsendung der russischen Ostsee-Flotte nach dem fernen Osten, wenn sie überhaupt stattfindet, ist nunmehr ganz zwecklos.

Sie wäre in den ostasiatischen Gewässern ohne jeden Stützpunkt und könnte übrigens erst im Oktober eintreffen, zu welcher Zeit der Hafen von Wladiwostok bereits vom Eise eingeschlossen ist."

Privatnachrichten, welche aus der chinesischen Hauptstadt Peking hierher gelangt sind und aus wohlunterrichteten Quellen stammen, lauten dahin, daß ein offener chinesischer Neutralitätsbruch nur eine Frage der Zeit ist. Die Einnahme Mukdens durch die Japaner, welche auch nicht mehr lange auf sich warten lassen kann, dürfte das Signal zu einem Massenaufstand der Chinesen geben.

Die Vorboten eines solchen folgenschweren Ereignisses haben sich ja schon in Menge eingestellt. Die russischen Truppen, wenn immer sie in kleineren Abtheilungen an exponirten Stellen postirt sind, werden von Chinesen schwer behelligt. Chinesische Banditen bedrohen vielerwärts die Eisenbahn und stören den Transport von Truppen und Proviant.

In Peking gibt man sich keinen Illusionen darüber hin, daß ein solcher Neutralitätsbruch sich auch nicht einmal durch die energischsten Vorstellungen der Mächte bei der chinesischen Regierung verhindern lassen wird. Einem Massenaufstand gegenüber wären die maßgebenden Gewalten in Peking mit den zur Verfügung stehenden geringen regulären Truppen so gut wie machtlos.

Aus dem Fiskus entschädigt.

Berlin, 17. August. Bekanntlich hatte die Verwaltung der St. Louiser Weltausstellung sich geweigert, den Preisrichtern aus fremden Ländern ihre bedeutenden Auslagen zu ersetzen. Es wird jetzt angekündigt, daß die deutschen Preisrichter eine Entschädigung aus dem Reichs-Fiskus erhalten werden.

New Yorkerin entleibt sich.

Wien, 17. Aug. Eine Depesche aus Baden, Niederösterreich, besagt, daß eine, auf Diebstahl ertappte New Yorkerin Namens Clara Currle oder Turrle Selbstmord mit Gift beging. Sie hatte sich für eine Gouvernante ausgegeben und schon zahlreiche Diebstähle verübt; indeß glauben die Polizeibehörden, daß sie an Kleptomanie litt.

Dürre und Brände.

Etwa 20 Personen in Ungarn dabei verbrannt.—Waldbrand in Schlesien.

Wien, 17. Aug. Auch in Ungarn herrscht anhaltende, furchtbare Dürre, welche unheilvolle Brände verursacht. In verschiedenen Dörfern sind in den letzten Tagen im Ganzen Hunderte von Häusern niedergebrannt, und es sind nahezu 20 Personen dabei umgekommen.

Berlin, 17. August. Im westlichen Schlesien ist ein Wald durch Funken, welche aus einer Bahnzug-Lokomotive auf die dürren Blätter fielen, inBrand gerathen; die Flammen verbreiteten sich weithin und zerstörten einen Holz-Distrikt von beinahe 190 engl. Quadratmeilen, welcher größtentheils dem Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein (dem Bruder der deutschen Kaiserin) und dem Grafen v. Dohna-Kotzenau gehört. Das Dorf Neuvermark, auf dem Gute des Herzogs, brannte binnen zehn Minuten völlig ab! Der Wald war auch mit Rothwild gefüllt, das größtentheils umkam. Große Abtheilungen Truppen wurden aus den benachbarten Garnisonen aufgeboten, und es gelang ihnen endlich, die weitere Verbreitung der Flammen zu verhindern.

Vom Deutschafrika-Kriegsplatz.

Noch mehrere Schaaren Herero geschlagen.

Berlin, 17. Aug. General v. Trotha, Befehlshaber der deutschenStreitkräfte in Südwest-Afrika, meldet des Weitern, daß die Herero nach dem Kampf vom 12. August in panischerFlucht sich ostwärts wandten. Die Divisionen Deimling und Mühlenfels verfolgten die Eingeborenen in Eilmärschen bis nach Omutjatjewa, wo die Verfolgung aufgegeben wurde, da der Feind sich zerstreut hatte, und es an Weide für die Pferde und an Wasser mangelte.

Die Estorff-Kolonne aber verfolgte die Eingeborenen vom Norden her und schlug noch mehrere Schaaren derselben am Omurambafluß und brachte ihnen schwere Verluste bei. Dies war am 15. August. Der Verlust der Deutschen bestand aus 5 Todten und 7 Verwundeten.

Des Sultans Nachgibigkeit.

Konstantinopel, 17. Aug. Die Pforte hat eine formelle Note an die amerikanische Gesandtschaft gerichtet, worin sie bestätigt, daß sie nunmehr bereit sei, den amerikanischen Schulen und ähnlichen Anstalten in den türkischen Besitzungen die gleiche Behandlung zutheil werden zu lassen, welche der meistbegünstigten Nation gewährt wird, — „vorbehaltlich der Erledigung der üblichen Regierungsdepartements-Förmlichkeiten."

Trotz der letzterenBemerkung glaubt man nicht, daß die Pforte weitere Schwierigkeiten in dieser Sache machen oder die Heraufbeschwörung einer neuen Krise riskiren wird. In amerikanischen Kreisen ist man überzeugt, daß der Gesandte Leishman durchgesetzt hat, was er verlangte.

Inland.

Auch Davis benachrichtigt.

Der demokratische Vizepräsidentschaft-Kandidat.—Williams der Sprecher, Davis antwortet.

White Sulphur Springs, W. Va., 17. Aug. Der frühere Bundessenator Henry Gassaway Davis wurde heute Nachmittag in aller Form benachrichtigt, daß er vom demokratischen Nationalkonvent in St. Louis als Kandidat für das Amt des Vizepräsidenten aufgestellt worden ist.

Die Zeremonie fand auf dem Rasenplatz des „White Sulphur Springs Hotel" statt, welcher ein natürliches Amphitheater bildet und von Laubwerk großer Eichen überschattet ist. Das Wetter ließ in keiner Hinsicht etwas zu wünschen übrig. Ein früher Morgennebel war durch die Sonne verscheucht worden, und die Luft war ruhig und angenehm. Hunderte enthusiastischer Demokraten hatten sich von den beiden Virginien und den Nachbarstaaten versammelt, und jeder Vormittags-Zug brachte noch mehr Gäste aus weiterer Entfernung.

Viele Gebirgler kamen zu Pferde, zu Fuß oder in Wagen mit ihren Familien. Im Uebrigen war die Zeremonie sehr einfach. Die berühmte „Stonewall-Brigadenkapelle" von Stanton, Va., spielte packende Weisen.

Herr Thomas Taggart von Indiana, Vorsitzender des demokratischen National-Ausschusses, hatte zu später Stunde telegraphirt, daß es unmöglich für ihn sein werde, nach White Sulphur zu kommen.

Der einzige anwesende Vertreter der New Yorker Demokraten war Perry Belmont. Im Ganzen war die Benachrichtigungs-Delegation 38Mann stark, darunter 14 Stellvertreter.

Hr. Davis war heute schon zu früher Stunde aufgestanden. Er trug einen dunklen Geschäfts-Anzug mit Sack-Rock, ein altmodisches weißes Hemd, einen hohen Stehkragen und eine schwarze Halsbinde. In den Korridoren des Hotels mischte er sich zwanglos unter die Besuchermenge und hielt viele Empfänge ab, die nicht auf dem Programm standen. Sein Gesundheits-Zustand und seine Stimmung waren sehr gut.

Kongreß-Abgeordneter John Sharp Williams von Mississippi hielt als Vorsitzer des Notifikations-Ausschusses die Benachrichtigungs-Ansprache.

Hr. Davis antwortete in einer Rede von mäßiger Länge, worin er einen Ueberblick über die politische Lage gab, die Auslassungen des Präsidentschafts-Kandidaten Parker über die Geldlage im Wesentlichen wiederholte und den Entschluß ausdrückte, in dieser Kampagne den Sieg zu erringen.

Perry Belmont und das Komite-Mitglied James H. Vahey von Massachusetts geleiteten Hrn. Davis nach dem „Parlor", wo ihm zunächst die schriftliche Nominations-Benachrichtigung überreicht wurde. Er nahm das Schreiben entgegen und sagte: „Ihr Vorsitzender hat mich verständigt, später darauf zu antworten. Ich hoffe, wir werden alle im November die richtige Antwort geben." Gelächter und Beifall begrüßten diesen Satz.

White Sulphur Springs, W. Va., 17. Aug. Kongreßmann Williams kam mit seiner Ansprache an den demokratischen Vizepräsidentschaftskandidaten Davis 3 Minuten nach 3 Uhr Nachmittags zu Ende; daher konnte Herr Davis seine eigentliche Annahme-Rede erst um diese Zeit beginnen. Man hatte die Haupt-Zeremonie verschoben, da man erst noch auf das Eintreffen eines Zuges aus Charleston, W. Va., wartete.

Drittes Lynch-Opfer?

Weiteres über die Greuel in Georgia.

Savannah, Ga., 17. Aug. Eine Telephon-Botschaft aus Statesboro meldet, daß auch der Neger Handy Bell, welcher als Rädelsführer bei der Ermordung der Hodges-Familie bezeichnet wurde (wie die beiden gestern gelynchmordeten Neger) zu später Nachtstunde unweit Statesboro am Pfahl verbrannt worden sei! Die Meldung findet hier allgemeinenGlauben.

Savannah, Ga., 17. Aug. Es werden noch mehr Staats-Miliztruppen hastig nach Statesboro gesandt, um das Lynchen der 12 oder 13 übrigen Neger zu verhindern, die gleichfalls mit der Ermordung der Hodges-Familie in Verbindung gebracht werden.

Wie es heißt, besteht unter den Negern eine geheime „religiöse" Mord-Sekte unter dem Namen „Before Day Club," und hat der Lynch-Pöbel in Statesboro die vollständige Ausrottung dieser Sekte geplant, zu der auch Frauen und Prediger gehören sollen.

Wenn nicht rasch noch mehr Miliz-Verstärkungen eintreffen, so kann nichts diesem Massenmord Einhalt gebieten!

Die gestrige Ueberwältigung der Milizsoldaten, welche sich in Statesboro befinden und das County-Gefängniß bewachten, erfolgte im Handgemenge, aber ohne daß ein einziger Schuß abgefeuert wurde. Die Lyncher-Rotte wollte nicht feuern, so lange die Milizsoldaten nicht feuerten; als aber diese auf Weisung der Leutnants Griner und McIntyre mit den Gewehrkolben auf die Menge schlagen wollten, wurden sie selber mit Gewehr-Revolverkolben bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen. Mehrere Zivilisten trugen Bajonett-Wunden davon.

Die siegreichen Lyncher stürmten dann in denGerichtssaal, und das dortige Publikum half ihnen, die Soldaten vollends zu entwaffnen. Mit vielen blutenden Wunden bedeckt, wurden die Neger Cato und Reed aus dem Städtchen zum Feuertode geschleift. Sie legten volle Geständnisse ab. Reed flehte, gehängt und nicht verbrannt zu werden; aber Cato sagte: „Reed soll sterben wie ich." Im Lyncher-Haufen war auch ein Neger, und er betheiligte sich eifrig an der Zurichtung der Scheiterhaufen.

Statesboro, Ga., 17. Aug. Nach der furchtbaren Aufregung in Verbindung mit dem Verbrennen der Neger Cato und Reed ist jetzt Alles hier ruhig, — vorläufig wenigstens. Das Gericht hat sich vertagt, und die Miliztruppen sind einstweilen nach Savannah zurückgerufen worden. Ein Gerücht, daß noch mehrere andere Neger gelynchmordet worden seien, kann nicht bestätigt werden.

(Siehe auch die betreffende Depesche auf der Innenseite!)

(Weitere Notizen und Depeschen auf der Innenseite).

Lokalbericht.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt heute Abend und Donnerstag, kühler. Lebhafter Nordwind.

Illinois: Theilweise bewölkt heute Abend und Donnerstag, wahrscheinlich Regenschauer im südlichen, kühler im nördlichen und östlichen Theil. Nordwind.

Indiana: Theilweise bewölkt heute Abend und Donnerstag, möglicher Weise Regenschauer im äußersten südlichen Theil. Nordwind.

Nieder-Michigan: Theilweise bewölkt heute Abend und Donnerstag, am letztgenannten Tage — im nördlichen Theil schon heute Abend — kühler. Lebhafter Nordwestwind.

Wiskonsin: Theilweise bewölkt heute Abend und Donnerstag, heute Abend kühler, im östlichen Theil auch morgen. Frischer Nordwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 72 Grad; Nachts 12 Uhr 72 Grad; Morgens 6 Uhr 68 Grad; Mittags 12 Uhr 73 Grad.

Leset die „Sonntagpost".

Der Kriegsschatz.

Die ganze organisirte Arbeit des Landes soll ihn füllen helfen.

Ernstliche Ruhestörungen.

Gestern Abend und auch am heutigen Tage kam es zu solchen im Streikgebiet. — Die Gewerkschaftler beschweren sich beim Mayor über Inspektor Hunt.

Die drei Millionen Gewerkschaftler beider Geschlechter in den Ver. Staaten sollen angegangen werden, Beiträge zum Unterstützungsfonds der ausständigen Schlachthausarbeiter zu leisten. Präsident Donnelly vom Verband der Fleischarbeiter sagte heute, daß an alle Gewerkschaften im Lande ein diesbezüglicher Aufruf versandt worden sei. Präsident Samuel Gompers wird, wie Herr Donnelly sagt, angegangen werden, einen Aufruf um Unterstützung zu erlassen. Die Hoffnung auf eine schiedsgerichtliche Beilegung des Ausstandes ist aufgegeben worden. Präsident Donnelly hat heute folgende diesbezügliche Erklärung abgegeben: „Die Beamten der vereinigten Fleischschneider und Fleischereiarbeiter sind angesichts der dem Publikum und dem Handel Chicagos durch den Ausstand erwachsenden Unbequemlichkeiten stets bereit gewesen, mit den Großfleischern zusammenzukommen und über eine Beilegung der Streitfragen zu berathen. Thatsächlich haben unsere Beamten infolge der dringenden Bitten von hervorragenden Bürgern aus allen Geschäftskreisen alles, was in ihrer Kraft stand, gethan, um beide Parteien zu einer Zusammenkunft bei gleichmäßiger Vertretung zu veranlassen und dabei die Zwistigkeiten zu besprechen. Die Großfleischer hingegen haben alle Vorschläge ohne Weiteres verworfen und erklärt, daß sie nichts mit unserem Verband zu thun haben wollten. Unsere Selbstachtung verbietet uns daher, irgend welche weitere Schritte in dieser Richtung zu thun. Es bleibt uns, zu unserem Bedauern, daher nur noch der Kampf übrig, einerlei wie groß die Unbequemlichkeit für das Publikum, und wie groß der Geldverlust, den die Großfleischer und wir selbst erleiden."

Da die Führer der Ausständigen noch 300 Streikerposten im Schlachthausviertel und in der Nähe der Hauptniederlagen und Märkte der Großfleischer aufstellen wollen, um die Fleischfahrer zu veranlassen, kein Fleisch aus den Schlachthöfen abzuliefern, so hat heute der Polizeichef nach Rücksprache mit dem Bürgermeister die Polizeimannschaften in der Nähe der Viehhöfe, und namentlich der 35. und Halsted Str., verstärkt.

Heute Vormittag sprach eine Abordnung von Gewerkschaftlern, darunter Nicholas Gier von den Schlächtern, Michael Mooney von den Büchsenarbeitern, Henry Glaser und Emil Christ von den Wurstmachern, unter der Führung von Ald. Wendling bei Bürgermeister Harrison vor, um sich über Inspektor Hunt zu beschweren.

Sie behaupteten, Beweise dafür erbringen zu können, daß jener Beamte in verschiedenen Fällen, in denen er Verhaftungen vornehmen ließ, seine Machtbefugniß weit überschritten habe.

Eine Bande vonStreiker-Anhängern überfiel heute Chas. Shears und Alexander Getze, welche von ihren Angreifern von dem Trittbrett eines Straßenbahnwagens an der 49. Str. und Ashland Ave. gezerrt wurden. Trotzdem beide betheuerten, daß sie sich auf dem Wege nach South Chicago befänden und mit dem Streike in keiner Verbindung ständen, wurden sie geschlagen und durch Fußtritte übel zugerichtet.

Sie wären noch weiter mißhandelt worden, wenn nicht der Polizei-Kapitän Clancy, der Leutnant Moore und sechs Polizisten dazwischen gesprungen wären und die Unglücklichen aus der Gewalt ihrer brutalenAngreifer befreit hätten.

Sie wurden nach einem anderen Straßenbahnwagen geleitet.

Stephen George von Minneapolis, der vierzig Griechen als Streikbrecher nach Chicago gebracht hatte, die hier in der Anlage der Firma Nelson Morris & Co. arbeiten sollten, wurde heute von dem Polizeirichter Quinn eine Geldbuße von $25 auferlegt.

Der Mann war am Montag von dem Polizisten Wilson verhaftet worden, als er den Versuch machte, sich einen Weg in die Swift'sche Anlage zu bahnen, nachdem er bereits von einem Vorarbeiter hinausgewiesen worden war. Es heißt, George habe während drei Wochen von jedem der Griechen allwöchentlich $1.50 Kommission für die Stellenvermittelung bezogen.

John J. Fitzpatrick von der Federation of Labor sagte heute, er habe dem Bürgermeister mitgetheilt, daß am letzten Donnerstag acht Arbeiter durch das Bersten einer Ammoniak-Röhre in der Anlage von Armour & Co. getödtet worden seien, der Vorfall aber verheimlicht wurde. Die Firma bestreitet die Richtigkeit dieser Angabe, und dem Leichenbeschauer und der Polizei ist auch keine Mittheilung gemacht worden.

Ein Mißverständniß über Arbeiterwirren führte heute früh an der 47. und Halsted Straße auf einem elektrischen Straßenbahnwagen zu einem heftigen Kampfe. James Riley, ein Gewerkschaftler, wurde nämlich von einem hinter ihm sitzenden Manne, der sich später als der Weichensteller Wm. J. Collins auswies, aufgefordert, seinen Gewerkschaftsknopf zu zeigen. Er weigerte sich dessen und wurde angeblich von Collins dann mit den Fäusten angegriffen. Polizeisergeant Lyman mußte, da der Motorführer nicht anhalten wollte, auf den Wagen springen und nahm dann beide Männer mit. Gegen Collins wurde eine Anklage erhoben, und über den Straßenbahner will der Polizeisergeant Beschwerde führen.

Eine Anzahl Gewerkschaftler warf gestern Abend um elf Uhr in dem Hause 4555 Justine Straße die Fenster ein und riß die Hinterthür aus den Angeln, verschwand aber, ehe die Polizei zur Stelle war. In dem Hause wohnen neun Schlachthausarbeiter, darunter zwei weibliche. Die Leute schlossen sich in ein Zimmer ein und entkamen unverletzt. Sie sagen, daß sie vor dem Ausstand in den Schlachthöfen beschäftigt waren und sich geweigert hätten, der Gewerkschaft beizutreten und sich am Ausstand zu betheiligen. Später hätten sie die Arbeit eingestellt. Die Leute heißen: Frank Matuscek, Stanley Opebo, Frank Ketgi, Fred Wegoski, Jan Wyvostck, Anna Walagura, Josef Howanies und Jacob Stowik.

An der 26. und Wallace Str. wurde gestern Nachmittag aus einem Volkshaufen heraus nach dem Anwalt Arthur F. Evans, in Diensten von Swift & Co., ein Stein geschleudert, als dieser in einem Straßenbahnwagen vorüberfuhr. Der Stein traf einen neben Evans stehenden Mann an den Hut, und die Menge lachte.

Zwei bei Armour & Co. beschäftigte Schwarze, Hattie Buck und Florence Wilson, geriethen heute Morgen auf der Bahnfahrt zum Arbeitsplatze in Streit, wobei Florences Kleid bösen Schaden nahm. Dann wurden die Beiden getrennt.

Zwei Studenten des Armour-Instituts, die in den Anlagen von Nelson Morris & Co. Arbeit verrichtet hatten, wurden gestern Abend von Anhängern der Streiker von einem Straßenbahnwagen der 43. Str.-Linie gezerrt und schwer mißhandelt. Die Opfer des Ueberfalles, Joseph W. Jacobson, 4461 Ellis Ave., und M. P. Jacobus, 4146 Berkeley Ave., hatten sich nach den Viehhöfen begeben, um daselbst praktische Erfahrung im Einrichten elektrischer Leitungen zu sammeln. Bereits seit mehreren Abenden waren die jungen Leute von Streikerposten beobachtet worden. Als nun der Straßenbahnwagen sich der Root Str. näherte, bestieg eine Anzahl Männer denselben. Michael Brooks, angeblich der Anführer der Horde, forderte den Schaffner auf, anzuhalten, indem er noch hinzufügte, es befänden sich zwei Streikbrecher unter den Passagieren. Die jungen Leute wurden darauf niedergeschlagen und mit Füßen getreten. Brooks wurde verhaftet.

Michael Bejinski und A. Pewater wurden an der Ecke der 33. Str. und Ashland Ave. zu Boden geschlagen und schwer mißhandelt. Sie erklären, daß sie nicht in den Viehhöfen beschäftigt sind. Der Polizist Riley von der Revierwache an der Deering Str., der ihnen zu Hilfe kommen wollte, wurde daran verhindert. Einer Abtheilung Polizei gelang es schließlich, die Menge auseinander zu jagen.

Nicht geringe Aufregung wurde heute Vormittag vor der Zweig-Niederlage der Firma Swift & Co., an der 16. und State Str., verursacht, als ein Polizist von einem Neger in Kenntniß gesetzt wurde, daß einMann, der auf der anderen Seite der Straße stand, auf einen Streikbrecher geschossen habe. Der Mann, Pasquale Alfano, 435 Clark Str. wohnhaft, wurde verhaftet und nach der Bezirkswache an der 22. Str. gebracht, wo ihn der Polizei-Kapitän Backus in's Verhör nahm. Alfano erklärte, daß er auf Stella Gregory in ihrer Wohnung, Nr. 1214 Wabash Ave., geschossen habe. Er machte die Mittheilung, daß er mit dem Frauenzimmer mehrere Monate lang in wilder Ehe gelebt und daß sie Streit hatten, worauf die Trennung erfolgte. Darüber aufgebracht, begab er sich heute Morgen in die Wohnung Stellas und feuerte einen Schuß auf sie ab.

Ein vorübergehender Neger sah Alfano aus dem Hause entweichen, nachdem der Schuß gefallen war, und folgte ihm, worauf er dem Polizisten Mittheilung machte. Als dieser Alfano verhaftete, umringten ihn mehrere Streikerposten in der Annahme, daß der Mann einer der Ihrigen sei und unschuldig verhaftet werden sollte. Der Polizei-Sergeant McCann beschwichtigte die erhitzten Gemüther der Streiker, indem er ihnen die Ursache der Verhaftung auseinandersetzte. Alfano wird dem Polizeirichter Prindiville unter der Anklage des Mord-Versuches, unordentlichen Betragens und Tragens einer verborgenen Waffe vorgeführt werden.

— Falsch verstanden. — Doktor: „Die Tropfen dürfen Sie IhremManne nur in nüchternem Zustande verabreichen!" — Alte: „Aber, Herr Doktor, wann soll ich sie ihm dann geben?"

Acht Todte!

Ein schreckliches Unglück trug sich an Colorado und 48. Ave. zu.

Sechzehn Personen verletzt.

Ein Personenzug rannte in einen aus zwei elektrischen Cars bestehenden Zug, der nach Hawthorne bestimmt und mit Passagieren voll besetzt war.

An der 48. und Colorado Ave. fuhr heute Nachmittag ein Personenzug der Chicago & Great Western-Bahn in einen aus zwei Wagen bestehenden Zug der elektrischen Linie. Diese war mit Personen gefüllt, welche sich auf dem Wege zum Hawthorne-Rennplatz befanden.

Acht Personen, darunter der Motorführer, wurden getödtet und sechzehn verletzt.

Einer der Straßenbahnwagen wurde zertrümmert. Von den Verletzten sind mehrere so schlimm zugerichtet, daß sie kaum davonkommen dürften. Die Polizei sandte sofort von den Bezirkswachen in Lawndale und an der W. 13. Str. Patrouillewagen und Ambulanzen nach der Unglücksstätte, war aber nicht im Stande, sich aller Verletzten anzunehmen. Mehrere der letzteren begaben sich nach der 48. Ave., mehrere Gevierte weit nördlich, wo sie von einem Arzt verbunden wurden.

Unter den Todten befinden sich:

Michael Ryan, Motorlenker; 1921 Washington Boulevard.

Frau F. Rautman, 839Washington Boulevard.

Nicht identifizirte Frau, bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Nach der County Morgue geschafft.

Vermißt:

Albert Gunsaulus; war ein Passagier auf der ersten Car.

Verletzt wurden:

J. H. Lyman, 872 S. Homan Ave.; 30 Jahre alt.

Nicht identifizirter Mann.

E. J. Moran, Schaffner der ersten Car; Gesicht zerschunden.

William Tennes, 1013 NordAlbany Avenue.

Edward Riley, Cumberland Hotel.

Frau Margaret Good, 2407 West Monroe Straße.

A. Goldman, 207 West 13. Str.

R. Randahl, 1095 North Kedzie Avenue.

Paul Moß, 478 West 50. Straße.

E. A. Karr, 1007 Jackson Blvd.

Ein St. Louiser festgenommen.

Er hatte Spitzen im Werthe von $1500 in seinem Besitz.

Die Polizei der Revierwache an der West Chicago Ave. hat einen gewissen Arthur Johnson in Gewahrsam genommen, von dem es heißt, er habe mexikanische Spitzen im Werthe von $2000 in einem St. Louiser Hotel gestohlen. Die Spitzen gehören einem Handlungsreisenden, und sobald dieselben vermißt wurden, lenkte sich der Verdacht auf Johnson, und die hiesige Polizei wurde in Kenntniß gesetzt. Seine Verhaftung erfolgte in einem Hause an der Ecke der Morgan und Erie Str. Dort fand die Polizei in seinem Besitz Spitzen im Werthe von $1500. Die St. Louiser Polizei wurde benachrichtigt. Sie hat einen Sicherheitsbeamten hierhergeschickt, der Johnson an den Mississippistrand zurückgeleiten wird.

* Die von dem englischen Baronet Lipton gestiftete Jacht-Trophäe, um welche hier in den letzten Tagen Wettfahrten stattfanden, ist dreimal von Franklin H. Walker vom Detroit County Club mit seiner Jacht „St. Claire" gewonnen worden und damit vorläufig in seinen Besitz übergegangen.

* William Hurley, 36 Jahre alt, 43. Straße und Emerald Ave. wohnhaft, ein Schlächtergeselle bei Charles Heckman, dessen Schlachthaus sich zwischen den Geleisen der Belt Line-Bahn und Canal Str. befindet, wurde heute Vormittag beim Kreuzen der Schienen von einer Rangirlokomotive erfaßt und zur Seite geschleudert. Er hat schwere Knochenbrüche und eine Gehirnerschütterung erlitten und dürfte schwerlich mit dem Leben davonkommen. Er wurde nach dem People's Hospital gebracht.

— Starke Zumuthung. — Gast: „Der Gulasch riecht aber sehr sonderbar!" — Kellner: „Nun, wenn's dem Herrn nicht schmeckt, frißt vielleicht der Herr Hund."

— Erster Gedanke. — Frau (zum Hauswirth): „Denken Sie sich, mein Mann ist diese Nacht die Treppe heruntergefallen." — Hauswirth: „Er hat doch nicht etwa das Treppengeländer beschädigt?"

$33 To The Pacific Coast

Von Chicago, jeden Tag vom 15. September bis 15. Oktober 1904. Nur **$33** von Chicago nach San Francisco, Los Angeles, Portland, Seattle, Tacoma und vielen anderen Punkten an der Pacific-Küste. Niedrige Raten nach hunderten anderer Punkte. Auswahl der Routen, wenn Ihr die

CHICAGO, MILWAUKEE & ST. PAUL
Eisenbahn

auswählt. Tickets gültig in Touristen-Schlafwagen. Rate für doppelte Schlafstelle von Chicago nach Californien nur $7. Touristen-Schlafwagen von Chicago nach San Francisco täglich um 10.25 Uhr Abends. Nach Los Angeles Montags und Samstags 10.25 Uhr Abends.

Ticket Office, 95 Adams Str.

Wegen freier Bücher und Pamphlete füllt gefälligst diesen Coupon aus und adressirt ihn heute an

F. A. Miller, General Passagier-Agent,
RAILWAY EXCHANGE, CHICAGO.

Name ....

Straßen-Adresse ....

Stadt ....

Staat ....

Wahrscheinlicher Bestimmungsort..............................

A.P. mifa

Appassionata.

Von Elsa D'Esterre-Keelig.

(15. Fortsetzung.)

XX. Kapitel.

Als Selma und ihre Tante in Helsingfors ankamen, war die Saison auf ihrer Höhe. Die Doktorinna stand auf dem Perron und hielt sich das Kleid an beiden Seiten in die Höhe; sie trug Gummistiefeletten ohne Absätze, vorn und rückwärts waren die Strippen sichtbar. Der Hut hatte sich verschoben, das Haar war zerzaust, der hübsche, weiße Teint hatte von dem Ruß und Rauch gelitten, kurz, ihr Aussehen mag Sterne vorgeschwebt haben, als er den „harmlosen, unglücklichen Reisenden" beschrieb. Bevor sie die lange Reise zu ihrer Nichte nach Rußland gemacht hatte, war sie nie auch nur einen Tag aus Abo fortgewesen, sie kannte also die reizende Hauptstadt Finnlands nicht, die sich seit der Zeit, da ein berühmter Chronist berichtet, er hätte in den Straßen eben so viele Kühe wie Menschen gesehen, sehr bedeutend verändert hat.

Mit einem fröhlichen Lächeln verließ die Doktorinna das Bahnhofgebäude und sah sich stolz und mit großem Interesse um. Auch Selma sah sich um, aber ihr suchender Blick galt nicht Helsingfors, sondern Madame Goudounow, die jedoch nirgends zu sehen war.

„Wie seltsam, Tante! Sie versprach doch, uns mit —"

Bevor sie ihren Satz vollenden konnte, näherte sich ihr ein Lohnkutscher in schmutziger Livree und fragte, ob er die Ehre habe, mit der Gräfin Denissow zu sprechen; er komme im Auftrage der Madame Goudounow, die nicht im Stande sei, die Frau Gräfin auf dem Bahnhofe zu begrüßen, weil sie sich die Hand verletzt habe.

„Die Hand? Wie unangenehm! Ist es eine ernste Verletzung?"

Das wußte der Lohnkutscher nicht. Madame Goudounow war ausgeglitten, als sie in seinen Wagen steigen wollte, und mußte nach Hause zurückkehren.

Selma, die ganz blaß geworden war, befahl ihm, so schnell als möglich zu fahren; kaum eine halbe Stunde später befand sie sich Madame Goudounow gegenüber, die einen so merkwürdigen Zauber auf sie ausübte.

„Ach, liebe Selma," rief die berühmte Künstlerin aus, indem sie die junge Frau aus einiger Entfernung musterte, „wie schön sind Sie geworden!"

Es war aufrichtige Bewunderung. War Selma vor mehr als einem Jahre in Paris schon reizend gewesen, so war sie jetzt von bezaubernder Schönheit. Der Westen war der jungen Finnländerin doch nicht sehr zuträglich gewesen; sie hatte im letzten Jahre ihres Pariser Aufenthaltes weniger gut ausgesehen als in den ersten; die vortreffliche Landluft aber, in der sie seit ihrer Verheirathung gelebt, war für ihre Schönheit von großem Vortheil gewesen. Selma wußte das zu gut, um, wie es vielleicht eine weniger schöne Frau gethan hätte, bei dem Ausruf ihrer Freundin Ueberraschung zu verrathen. Sie lachte und bat Madame Goudounow, indem sie auf das Sopha wies, von dem die Russin sich erhoben hatte, sich wieder hinzulegen. Dabei berührte sie den verbundenen Arm.

„Hab' ich Ihnen wehgethan?" fragte sie reumüthig, als Madame Goudounow schmerzlich den Mund verzog.

„Nein, nein. Es verursacht nur manchmal einen stechenden Schmerz, das ist Alles. Es ist nichts Beunruhigendes, aber Hände sind, wie mir mein Unglücksrabe von einem Doktor sagt, gar heikle Dinge, und ich bin so leicht verzagt. Der Schreck hat mich ein wenig aus dem Gleichgewicht gebracht — Sie haben also wirklich nichts dagegen, daß ich mich hinlege?"

Mit diesen Worten streckte sie sich auf dem Sopha aus und betrachtete lächelnd ihre ehemalige Schülerin.

„Bitte, holen Sie sich einen Sessel; die gewichtige Dame," fügte sie mit leiserer Stimme hinzu, doch die Doktorinna verstand sie und wurde feuerroth, „ist wohl Ihre Gesellschafterin?"

Auch Selma erröthete, aber die Begeisterung der Schülerin für die Meisterin ließ keinen Aerger in ihr aufkommen. „Liebe Tante, laß Dich von ihrer seltsamen Art, zu sprechen, nicht beleidigen," sagte sie leise zur Doktorinna, und ebenso leise wendete sie sich an Madame Goudounow: „Sie ist meine Tante und treue Freundin. Erlauben Sie," fügte sie laut hinzu, „daß ich Sie miteinander bekannt mache."

Sie stellte vor, und die Doktorinna verneigte sich steif; die Herrin des Hauses lächelte und winkte ihr, Platz zu nehmen, wobei sie mit der ganzen Ungenirtheit einer unmanirlichen Weltdame ihre Blicke über das Kleid der schlichten alten Frau gleiten ließ.

„Bitte, setzen Sie sich, Madame," sagte sie mit einem Blick, der immer belustigter wurde, je länger sie die gemächlichen Bewegungen der Doktorinna beobachtete. Das hübsche, kindliche Gesicht der Doktorinna umwölkte sich.

„Danke, Madame Goudounow, ich werde mich setzen," sagte sie, während die vollen Lippen bebten, „ich würde Sel—, meine Nichte auch schon gern sitzen sehen. Diese Reise wurde ohne meine Billigung unternommen, Madame Goudounow, ganz ohne meine Billigung," sie hustete nervös und zog ein umfangreiches Taschentuch hervor, „mit Ihrer Erlaubniß werde ich ihr einen Sessel bringen." Sie ließ dem Worte sofort die That folgen. „Sie ist nicht gewöhnt, lange zu stehen oder, hm, zu knieen. Sie —" Pause. „Und sie —" neue Pause. „Ihr Gatte — ich meine, er würde jetzt —"

Bis nun hatte die Russin sie mit einem starren, erstaunten, höflichen Blicke angehört, was die Doktorinna ganz aus der Fassung brachte. Bei den letzten Worten aber wurde ihr Gesicht ganz fahl, und die Augen hatten einen ganz anderen Ausdruck.

Schroff wendete sie sich an die junge Frau, die neben ihr kniete: „Warum setzen Sie sich denn nicht, Selma? Nehmen Sie sich doch einen Sessel, oder wenn Sie wollen, setzen Sie sich hier auf das Sopha!"

Sie war stirnrunzelnd aufgestanden, änderte aber ihr Wesen mit einem Schlage, als sie sah, daß in Selmas Augen etwas wie Entrüstung aufblitzte.

„Verzeihen Sie mir, liebe Selma, ich lasse mich manchmal hinreißen. Madame," wendete sie sich mit ihrer vollendeten Anmuth, die niemals ihre Wirkung versagte, an die Doktorinna, „verzeihen auch Sie mir, ich bin eine gelähmte Künstlerin. Meine Hand ist mein Leben, und gerade jetzt.... Kein Wort mehr, Selma, ich kann es nicht hören, wenn Sie sich die Schuld beilegen. Setzen Sie sich hierher, mein Kind, und Sie, Madame, sitzen Sie bequem?"

Sie ging zur Doktorinna hinüber und setzte sich zu ihr, dann begann sie leise mit ihr zu plaudern. Sie sprachen über die immer geringer werdenden Schwierigkeiten auf Reisen, über die Launen des Wetters, die Dienstbotenfrage, über die Humanität von einst und jetzt, über Läden, Toiletten und Kochkunst, und da sich die Doktorinna für alle diese Dinge auf's Lebhafteste interessirte und Madame Goudounow an ihren Lippen hing und jede nichtssagende Bemerkung einsog, als wenn es der geistvollste Gedanke gewesen wäre, so gewann die alte Dame bald ihre gewohnte Heiterkeit wieder. Selma, die die leisen Stimmen beruhigt hatten, hatte die Augen geschlossen und war eingeschlafen.

Madame Goudounow lenkte das Gespräch geschickt in andere Bahnen und sagte plötzlich, während ihr Blick auf der schlafenden jungen Frau ruhte: „Der Graf ist wohl sehr glücklich?"

Die Doktorinna lächelte, und das Gespräch wurde wieder im Flüstertone fortgesetzt.

„Ist es nicht merkwürdig," sagte die Doktorinna, „daß meine Nichte durchaus auf der Reise bestand? Es wäre besser gewesen, zu Hause zu bleiben, aber man kann ihr nichts versagen. Sie ist nämlich" — die gute Frau wurde vertraulich — „nicht glücklich. Dabei besitzt sie alles: Jugend, Schönheit, Talent, Reichthum und einen Gatten, der sie anbetet."

Die Doktorinna zählte alle diese Dinge an ihren weißen, runden Fingern auf, dann faltete sie die Hände im Schooß.

„In der That," rief Madame Goudounow aus, „das ist merkwürdig!"

Ihre Stimme hatte einen so herben Klang, daß die Doktorinna die verschlungenen Hände löste und etwas bestürzt aufblickte. Diese Bestürzung wuchs, als sie den kalten, harten Blick bemerkte, den Madame Goudounow auf die Schlafende richtete.

Bevor sie noch Zeit hatte, über das Räthsel nachzudenken, das ihr Madame Goudounow aufgab, trat ein junges Mädchen ein; ein Dienstmädchen folgte mit dem Thee.

„Sie verstehen natürlich englisch, Madame," sagte die Künstlerin lächelnd.

„Nein," erwiderte die Finnländerin, „wozu?"

„Gewiß, wozu?" sagte Madame Goudounow lachend.

Dann wendete sie sich an das englische junge Mädchen: „Gott sei Dank, daß sie's nicht versteht. Sagen Sie, liebes Kind, warum haben Sie dieses elende Geschöpf mit eintreten lassen?"

Neben Mabel stand eine schwarzbraune Magd, eine Finnländerin mit einem kleinen, häßlichen Gesicht, das ganz verschoben war, und einem Blick, der deutlich bewies, daß sie eben aus dem Dunkeln kam und vom Licht ganz geblendet war.

„Sie hätten das Theebrett selbst bringen können, Mabel, aber dazu sind Sie natürlich zu erhaben; es gibt doch nichts Eingebildeteres als eine Engländerin. Schaffen Sie mir endlich die Vogelscheuche aus dem Zimmer und machen Sie den Thee."

Madame Goudounows englisch war, wenn auch nicht akademisch, fließend, der Akzent vortrefflich. Sie wendete sich wieder der Doktorinna zu: sie sprach das Schwedische genau so fehlerlos wie das Englische.

„Sie wollen wissen, wer das ist?" fragte sie die Doktorinna, die neugierig das junge Mädchen angeblickt hatte, „meine englische Gesellschafterin. Wir können ganz ungenirt vor ihr sprechen, sie versteht, wie alle ihre Landsleute, nur ihre Muttersprache; wo im Gehirn der Höcker für Sprache sein sollte, haben die Engländer ein Loch. Sie finden sie hübsch? O ja, Sie haben nicht unrecht."

Die beiden Damen betrachteten das junge Mädchen, das sich an einem kleinen Theetisch zu schaffen machte.

„Hübsch?" wiederholte die Russin. „O ja, aber sehr englisch und steif und ungelenk. Sie ist für meinen Geschmack auch zu gut gefärbt, aber ich würde was darum geben, hätt' ich ihr schönes Profil. Und hochgewachsen ist sie wie eine Göttin. Ich beneide große Menschen. Ja, ja, sie ist sehr schön und ein gutes Kind mit einer reinen Seele, die, glaub' ich, noch ganz unverdorben ist. — Ich danke Ihnen, Mabel," fügte sie auf englisch, gegen das junge Mädchen gewendet, hinzu, „bringen Sie jetzt noch ein Tischchen, auf das wir unsere Tassen stellen können, und setzen Sie sich zu uns und trinken Sie eine Tasse Thee mit uns. Unsere Freundin aus Abo wird froh sein, einen Ruheplatz für ihre Tasse zu haben. Sehen Sie die Gräfin nicht so unabläßig an, sonst werden Sie sie magnetisiren, trotzdem sie schläft."

„Sie ist so schön, daß ich keinen Blick von ihr wenden kann; ich möchte fast, daß sie immerfort schliefe."

„Damit Sie sie immerfort ansehen können? Mein liebes Kind, wenn sie aufwacht, wird sie Sie nicht bitten, die Augen zu schließen. Wozu es bei euch in England so viele schöne Mädchen gibt, konnte ich nie begreifen: Niemand darf euch etwas Angenehmes sagen, Niemand darf euch bewundernd anblicken. Selma ist daran gewöhnt, angesehen zu werden und zu hören, daß sie schön ist; Sie werden sie mit der höchsten Bewunderung nicht in Verlegenheit bringen. Aber da haben wir's! Jetzt schläft auch die Tante! Eine so schläfrige Gesellschaft hab' ich noch nie beisammen gesehen. Sie können sich hinsetzen und sie ruhig betrachten; ich will mich wieder hinlegen. Schieben Sie den Schirm vor das Sopha, bitte, und legen Sie mir ein Kissen unter den Kopf. Jetzt noch das Tigerfell auf die Füße und ein Buch. Meine linke Hand kann ich noch gebrauchen. Fängt die langweilige Person am Ende zu schnarchen an? Nein, nein, kein französisches Buch, eins aus der englischen Reihe, ich bin jetzt für nichts anderes geeignet als für abgedroschene Weisheit. Wenn Sie nur nicht immer Alles fallen ließen, Mabel!"

Das Mädchen, dessen Stirn vom Zorn geröthet war, hob das Buch auf.

„So, jetzt können Sie ein wenig üben; aber wenn Sie mich lieb haben, so spielen Sie weder Hymnen noch Sullivan."

(Fortsetzung folgt.)

— Anderer Fall. — Arzt: „Geht langsam mit dem Laufenlernen bei dem Kleinen." — Mutter: „Sehr langsam, Herr Doktor, und 's Essen hat er so schnell g'lernt.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Nach sechs Jahren.

Aus dem Schwedischen von Bernhard Mann.

Er war eigentlich ein eigenthümlicher Mann, der Rath Hartig, darin waren sich alle einig, die ihn kannten. Einige vierzig Jahre zählte er, obgleich er weit älter aussah, und er war und blieb ein alter Junggeselle. Pünktlich wie kein Anderer erschien er auf dem Amte und verrichtete seine Arbeit in der gewissenhaftesten Weise, ohne aber ein besonderes Interesse für seine Thätigkeit an den Tag zu legen.

Düster und verschlossen, besaß er nur wenige oder gar keine Freunde. Die Kollegen hielten ihn für einen Sonderling und machten keinen Versuch, sich ihm zu nähern. Nicht etwa, daß er ungefällig war, wenn man ihn um einen Dienst bat. Für sich selbst verlangte er aber nichts, durchaus nichts, höchstens daß man ihn zufrieden ließ. Vergnügungen suchte er nicht auf, und erschien er wirklich einmal im Gesellschaftsleben, so lag über seinem Wesen eine gewisse Gleichgiltigkeit, die deutlicher als Worte sagte, daß das Ganze ihn nicht interessirte.

Daß er an unglücklicher Liebe litt, war ein öffentliches Geheimniß. Dieser Umstand erklärte seine Unnahbarkeit dem weiblichen Geschlecht gegenüber, und deshalb wunderte man sich auch nicht über seine Verschlossenheit und Zurückgezogenheit. Allerdings meinten einige, eine so treue und tiefe Liebe gebe es überhaupt nicht; die komme nur noch in Romanen vor.

Andere wußten den Umstand, daß Hartig nicht so wie andere Menschen war, in noch anderer Weise zu erklären. Sie behaupteten, unglückliche Familienverhältnisse seien schuld daran. Eine Schwester, die er sehr geliebt habe, sei zum Theater gegangen und habe eine Ehe geschlossen, die den Bruch zwischen den Geschwistern verschuldet habe. Die Welt hörte diese Auffassung ruhig an, theilte sie aber nicht. Für sie stand es fest, daß der Rath an Liebeskummer litt. Daß es eine andere Liebe gibt, bedachte man dabei nicht.

Es war an einem kühlen Herbstabend. Rath Hartig war von seinem einsamen Mittagessen im Restaurant nach Hause zurückgekehrt, um nach dem Mahle auszuruhen und die Zeitungen zu lesen. Das gehörte zu seinen Gewohnheiten und wurde nie versäumt. Er schürte das Feuer im Ofen an und schraubte das Thürchen fest zu. Dann schob er den Schaukelstuhl heran und stellte die Lampe so, daß ihr Licht auf die Zeitung fiel......

Ach ja, da war ja auch noch ein Brief. Er drehte ihn so gleichgiltig um, als wisse er, daß das Schreiben nichts von Interesse enthielt. Dabei fiel sein Blick auf die ausländische Freimarke: Genua stand auf dem Poststempel. Langsam, aber nicht ohne eine gewisse Neugierde erbrach er den Umschlag.

Aber was war das nur? Ein Gedicht und seine eigene Handschrift! Nein, er irrte sich nicht. Er hatte das Gedicht selbst geschrieben. Aber wann? Und aus welcher Veranlassung?

Ah......bei den ersten Worten, die er las, wurde ihm Alles klar, und eine warme Röthe bedeckte sein Antlitz.

Wenn Jugendhoffen den Busen Dir schwellt
Und in Frühlingsblüthe lacht die Welt,
Wenn Deine Pfade voll Glanz und Licht,
Wenn schimmernde Kränze die Freude Dir flicht:
Dann denke, daß Einer ferne weilt,
Der mit Dir Glück und Jugend theilt.

Und wenn die Rosen entblättert vom Wind,
Von Dornen die Füße zerrissen Dir sind,
Wenn im Dunkel erbangen will Dein Herz
Und mit eisernen Ruthen Dich peitscht der Schmerz:
Dann denke, daß Einer ferne weilt,
Der Noth und Kummer mit Dir theilt.

Wenn Jugend und Lieb einst Dich flieht,
Wenn Deine Füße wandermüd,
Wenn sich nahen die Schatten der Einsamkeit
Und Deine Seele vergehen will im Leid:
Dann richte den Wanderstab heimathwärts,
Ich bette die Einsame an mein Herz.

Ein Seufzer, so tief, als komme er aus dem allertiefsten seiner Seele, bahnte sich einen Weg über seine Lippen. Langsam ließ er die Hand mit dem Papier auf das Knie gleiten, beugte den Kopf zurück und schloß die Augen.

Wie wohl erinnerte er sich noch des Tages, da diese Zeilen aus seiner Feder flossen. Er war nach Hause gereist, um der ersten heiligen Kommunion seiner Schwester beizuwohnen. Die Dorfkirche war mit Blumen und Grün reich geschmückt. Die Orgel war ihm weniger verstimmt als gewöhnlich erschienen, wenn sie den Gesang der Gemeinde begleitete. Seine Augen waren während der ganzen Zeit auf ein kleines Geschöpf gerichtet, das vorn auf der ersten Bank im Chor saß.

Klein und kindlich sah sie in ihrem weißen Kleide und mit ihrem über den Rücken wallenden blonden Haar aus. Es war sein Liebling, seine einzige Schwester, die jüngste aller Geschwister, die sonst lauter Brüder waren. Die Mutter war wenige Tage nach der Geburt der Kleinen gestorben. Als sie sich alle um ihr Todtenbett zum letzten Abschied versammelten, hatte sie ihn, den ältesten, zu sich herangewinkt, hatte ihm die Neugeborene in die Arme legen lassen und ihm zugeflüstert: „Vertritt Du meine Stelle an ihr!" — Und er hatte „Ja" geantwortet, fest und ohne Zaudern, ohne daran zu denken, daß es manchmal nicht leicht ist, sein Wort zu halten.

Und damals, bei Klara's Kommunion, dachte er an die Worte der Mutter. Damals wußte er besser, als beim Sterbebett der Mutter, wie sehr Klara seiner bedurfte. Schönheit und Talente besaß sie — gute Gaben oder schwere Versuchungen, wie man es nehmen will. Sie besaß gute Schulkenntnisse, aber keine Erziehung. Lebhaft, wie ein leicht beschwingter junger Vogel, schwankend, wie ein Rohr, das sich vor dem geringsten Windhauch biegt, konnte er sie nur nach wie vor als Kind betrachten.

Wie er sie nun dort vorn am Altar niederknien sah, vom Ernst des Augenblickes tief ergriffen, kam ein Gefühl beschützender Zärtlichkeit über den Bruder hinten im Kirchenstuhl, und er erneuerte sein der Mutter gegebenes Versprechen.

Als er aus der Kirche heimkehrte, schrieb er diese Zeilen in das Poesie-Album der Schwester, und am Abend bat er den Vater darum, daß Klara im nächsten Jahre zu ihm in die Hauptstadt kommen möchte. Sie könnte dort ihre Studien fortsetzen und ihre musikalischen Talente weiter entwickeln; er wollte sich ihrer schon annehmen, der Vater brauche sich nicht zu beunruhigen.

Dieser Vorschlag fand den Beifall des alten Herrn. Er hatte seine Tochter, dieses schöne, aber unberechenbare kleine Wesen nie recht verstanden. Es war ihm nicht möglich gewesen, ihre Ausgelassenheit zu dämpfen, obwohl ihre Lebenslust, wohl gerade deshalb, weil das Mädchen nie unter Menschen kam, so übersprudelte, daß er sie nicht zu bändigen vermochte. Dort oben in der Hauptstadt bot sich ihr vielleicht auch die Gelegenheit, eine gute Partie im Bekanntenkreise ihres Bruders zu machen, und dann war ja Alles gut.

Klara selbst war bei der Aussicht auf eine Veränderung entzückt. Die Einförmigkeit des Landlebens war ihr immer unerträglich gewesen, und der Bruder wurde jetzt für sie der Ritter, der ihr die Pforte zum Märchenlande des geträumten Glückes öffnete.

Die ersten Jahre ihres Zusammenlebens verliefen denn auch fast ununterbrochen glücklich. Er verschaffte ihr guten Unterricht, namentlich in Musik und Gesang. Er begleitete sie in Gesellschaften und auf Bälle, obgleich er sich aus derartigen Genüssen nichts machte. Das Geschwisterpaar erregte dort, wo es sich zeigte, Aufmerksamkeit: er groß und dunkel, mit seinem ernsten Antlitz und abgemessenen Wesen, sie klein und blond, ebenso lebhaft, wie sie als Kind gewesen war, aber noch schöner und anmuthiger. Er war stolz auf ihre Schönheit, stolz auf die Bewunderung, die sie erregte, und die Huldigung, die ihr zu Theil wurde; am stolzesten aber auf ihren Gesang. Vielleicht veranlaßte dieser Umstand sie gerade dazu, ihre Stimme weiter ausbilden zu lassen.

So vergingen einige Jahre, während deren sich das Band zwischen den Geschwistern noch fester schloß. Ein Umstand, der hierzu beitrug, war der Tod des alten Vaters. Klara besaß ja von jetzt an kein anderes Heim, als das ihres Bruders, und er fühlte seine Verantwortung ihr gegenüber verdoppelt.

Niemand von ihnen ahnte, daß ihr glückliches Zusammenleben ein schnelles und betrübendes Ende erhalten sollte.

Klaras Gesanglehrer war es, der gewissermaßen die Schuld hieran trug. Er sagte ihr nämlich eines Tages, daß er ihr die Gelegenheit zu einem Debüt verschaffen könne. Seit dieser Stunde war Klara wie umgewandelt. Und kurze Zeit darauf erklärte sie ihrem Bruder, daß das Singen in den Gesellschaften und Wohlthätigkeitskonzerten sie auf die Dauer nicht befriedige. Sie fühle, daß sie ausreichendes Talent für die Bühne habe. Jedenfalls möchte sie einen Versuch machen.

Diese Nachricht traf ihren Bruder ganz unerwartet. Seine Antwort war ein kurzes „Nein!" Er würde es nie gestatten.

Klara weinte und bat ihn dringend, ihr nichts in den Weg zu legen, aber vergebens. Er konnte nicht begreifen, wie sie zu derartigen Kindereien komme. Seine ruhige Bestimmtheit versetzte die Schwester in Erregung, und heftig erklärte sie, daß sie sich während der wenigen Monate bis zu ihrer Volljährigkeit seinem Willen fügen werde, da er ja nun einmal ihr Vormund sei; nach der Zeit lasse sie sich aber nicht abhalten.

Einige Monate später trat Klara wirklich zum ersten Male auf. Der Bruder hatte sich einen Parkettplatz besorgt, wo er ungesehen der Aufführung beiwohnen konnte. In seinem Herzen hoffte er, daß sie keinen Erfolg haben werde.

Es kostete ihn große Ueberwindung, das Haus zu betreten, und als er auf seinem Platze saß, bereute er fast, daß er den Schritt gethan hatte. Der Gedanke, daß seine liebe Klara, das einzige, was er auf der Welt hatte, dort oben auf der Bühne den neugierigen Blicken und der schonungslosen Kritik der Zuschauer ausgesetzt sein sollte, war ihm fürchterlich! Das Blut stieg ihm in's Gesicht und der Puls schlug unnatürlich schnell . . . Ach, wenn der Versuch doch nicht glückte, wenn sie ihren unglücklichen Wunsch aufgeben und zu ihm in seine Häuslichkeit zurückkehren möchte . . .

Aber nein! Schon im ersten Akt sah er ein, daß die Hoffnung vergeblich war. Klara war nie so schön wie an diesem Abend gewesen. Da war eine Sicherheit über die kindliche Gestalt und ein Trotz in die sonst so weiche Stimme gekommen. Sie sang für ihn, das fühlte er; sie wollte ihm beweisen, daß es keine Kinderei war, daß sie konnte, wenn sie wollte.

Nach dem zweiten Akt stand er auf und ging. Er fühlte, daß er hätte bleiben und Klara nach Hause begleiten müssen, daß er unrecht daran that, sie gerade jetzt im Stiche zu lassen, wo sie mehr als je seiner bedurfte. Er konnte aber nicht länger bleiben. Es war ihm Alles zuwider. Der Beifall, der ihm in den Gesellschaften und Privatkonzerten im Interesse seiner Schwester so wohlgethan hatte, erschien ihm hier als förmliche Beleidigung.

Nach Hause zurückgekehrt, wanderte er in seinem Zimmer rastlos auf und nieder.

Eine Stunde später kam Klara und klopfte an seine Thür; als er auf ihr mehrmaliges Klopfen nicht antwortete, begab sie sich still zur Ruhe.

Dem ersten Auftreten folgten natürlich mehrere. Einen solchen Erfolg, wie am ersten Abend, hatte Klara allerdings nicht wieder, sie fiel aber auch nicht durch. „Sie ist recht gut," lautete das allgemeine Urtheil, „nur könnte die Stimme kräftiger sein." Der Bruder sah sie auf der Bühne nie wieder, und wie infolge einer stillschweigenden Abmachung sprachen sie niemals über den Gegenstand, der doch Beider Gedanken beschäftigte.

Ihr Zusammenleben war natürlich nicht mehr wie früher. Er hatte sich seiner Ansicht nach in ihr getäuscht, und deshalb war er in seinem Verhalten ihr gegenüber kalt und abweisend. Ihre neuen Freunde und Kollegen behandelte er mit kalter Verachtung. Sie hatte ihrerseits die Lorbeeren nicht gefunden, die sie erwartet hatte und sehnte sich deshalb oft nach der früheren Zärtlichkeit ihres Bruders. Ihr Stolz verbot es ihr aber, ihm dies einzugestehen, um so mehr, als er ihr sich mehr und mehr entfremdete und ihr dadurch zu erkennen gab, wie sehr er den von ihr gethanen Schritt mißbilligte.

Als sie ihm dann eines Tages vorschlug, daß sie sein Heim verlassen und in das Zentrum ihres Wirkungskreises ziehen wolle, machte er keine Einwendungen. Ihr Zusammenleben konnte für beide Theile keinen Segen mehr bringen. Allerdings hatte er das Gefühl, als habe er sein der Mutter gegebenes Versprechen dadurch gebrochen, daß er die Schwester ihrer Wege ziehen ließ, er sagte sich aber, daß dies Alles Klaras Schuld, ausschließlich Klaras Schuld sei. Er war derselbe, wie früher — sie war es, die sich verändert hatte.

So verflog die Zeit, bis der große Schlag kam.

Klara verheirathete sich. Sie verlangte nicht die Zustimmung ihres Bruders, denn sie wußte nur zu gut, daß sie sie nie erhalten würde. Sie kam zu ihm und theilte ihm ihre Verlobung nur als eine abgemachte Sache mit.

Als er den Namen des Bräutigams erfuhr, wurde er kreidebleich. Er war ein Schwindler, ein schlecht beleumdeter Mensch. Klara hatte einen stürmischen Auftritt erwartet; der blieb aber aus. Ohne die Schwester seine Erregung merken zu lassen, erhob er sich und verließ das Zimmer.

Am nächsten Tage besuchte er sie indessen und bot seinen ganzen Einfluß auf, um sie von ihrem Entschlusse abzubringen. So schonend wie möglich theilte er ihr mit, wer und wie der Mann beschaffen war, dem sie ihre Liebe geschenkt hatte. Ihre Antwort lautete, daß sie es wisse. Man hatte ihr bereits Alles mitgetheilt. Er liebte sie aber und sie liebte ihn, und ihre beiderseitige Liebe würde ihn schon aufrichten und ihn zu einem anderen Menschen machen. Das hatte er ihr selbst mit einem heiligen Eide zugeschworen.

Sie blickte ihren Bruder triumphirend an, als sie diese Erklärung abgab; es schien aber nicht den geringsten Eindruck auf ihn zu machen. Im Gegentheil wollte es ihr scheinen, als sähe sie ein kleines ungläubiges Lächeln um seine Mundwinkel. Das erregte ihren Trotz. Das Ende der Unterredung war, daß sie ihm erklärte, er habe sie nie verstanden und verstehe sie auch jetzt nicht, daß es das beste sei, wenn jetzt ein Anderer statt seiner an die Stelle der Mutter träte.

Dieser Hinweis auf eine Erinnerung, die ihm so heilig war und die er ihr in einer Stunde anvertraut hatte, verletzte ihn tiefer, als Klara vorausgesehen hatte. Sein Antlitz wurde kalt und hart, und sie trennten sich ohne ein versöhnendes Wort.

Wenige Wochen später war Klara's Hochzeit. Ihr Bruder erschien nicht, und die Neuvermählten reisten kurz darauf in's Ausland . . . .

Und jetzt nach sechsjährigem Schweigen ließ sie zum ersten Male von sich hören. Aber wie?

Er war so tief in die Erinnerung versunken, welche die Verse in ihm erweckten, daß er sich über den Zusammenhang noch nicht klar war. Er untersuchte das Papier und sah nach, ob sich darauf wohl eine Zeile, ein Wort von ihrer Hand befinde. Aber nein.

Doch, wozu auch? In der Handlung selbst lag ja ein Wink an ihn, eine stille Frage, inwieweit er das halten konnte und wollte, was er gelobt hatte, und ob er, der früher ihre Freuden mit ihr getheilt hatte, jetzt auch bereit sei, mit ihr zu trauern, kurz, ob er noch ein Heim für sie übrig habe.

Arme Klara! In diesem Augenblicke verstand er, daß sie, seine stolze und trotzige Schwester, bitter gelitten und geduldet haben mußte, wenn sie sich zu einem solchen Schritte entschließen konnte. Und mit dem, was er von dem Charakter ihres Mannes wußte, war es für ihn ein leichtes, sich die Art ihres Leidens auszumalen.

Die ganze Bitterkeit, die er seit Jahren gegen Klara genährt hatte, schmolz plötzlich dahin und wich einem innigen Mitleid. Zu seinem eigenen Erstaunen fühlte er, daß die Schwester noch den alten Platz in seinem Herzen einnahm, daß sie trotz allem seine liebe kleine Klara war und blieb.

Aber während seiner Erregung über die Schwester allmälig verschwand, wurde er von einem maßlosen Zorn gegen diesen Mann ergriffen, der ihr Lebensglück vernichtet hatte, gegen ihn, der sie von ihrer Familie und ihrem Vaterland getrennt hatte, um sie jetzt wie ein abgetragenes Kleidungsstück von sich zu werfen. Denn natürlich hatte er sie im Stich gelassen! Sonst hätte sie nicht die Hilfe ihres Bruders angerufen......

Zum ersten Male kam ihm der Gedanke, daß er selbst vielleicht an dem Geschehenen einen Theil der Schuld trug. Warum hatte er Klara von sich gelassen, warum hatte er sie nicht behütet und bewacht und ihr Liebe statt Kälte entgegengebracht.? Warum hat er sein der sterbenden Mutter gegebenes Versprechen nicht besser gehalten! Wahrscheinlich wäre dann alles ganz anders gekommen.

Er fuhr von seinem Stuhl auf und begann das Zimmer mit großen Schritten zu durchmessen, während er sich mit Selbstvorwürfen peinigte und überlegte, wie er seinen Fehler gut machen sollte.

Allmälig beruhigte er sich. Es stand jetzt klar vor ihm: Klara sollte sich nicht vergebens an ihn gewandt haben. Er setzte sich nieder und wollte schreiben......

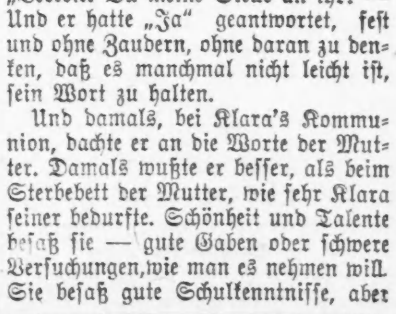
Aber nein, weit besser war es, wenn er selbst zu ihr reiste. Vielleicht war sie krank oder litt Noth, Geldnoth, wenn nichts Anderes. Bei diesem Gedanken brauste das Blut in seinem Kopfe. Es gab keine Zeit zu verlieren! Noch heute Abend mußte er um Urlaub einkommen und schon morgen reisen.

Einstweilen wollte er aber eine Drahtnachricht absenden. Er wog die Feder in der Hand, unentschlossen, wie er in wenigen Worten das ausdrücken sollte, was er fühlte und dachte. Da zog ein eigenartiges Lächeln über sein Antlitz und voller zärtlicher Liebe und mit festen, großen Buchstaben schrieb er:

„Ich bette die Einsame an mein Herz!"

Ein witziger Advokat.

In Paris starb vor einigen Wochen Leon Clery, einer der geistreichsten Anwälte Frankreichs, der sich allerdings schon vor längerer Zeit zur Ruhe gesetzt hatte und nur noch selten in die Oeffentlichkeit trat. Clery war einst als „Ehebruchs-Advokat" berühmt, und der Geschichten, die man von seinen eleganten Waffengängen mit selbstgefälligen und groben Gerichtspräsidenten erzählt, sind Legion. Durchaus verbürgt sind folgende Anekdoten: Clery plaidirte einmal vor einem Vorsitzenden, der es sehr eilig hatte und fortwährend die Uhr aus der Tasche nahm, um nachzusehen, ob noch nicht Essenszeit wäre. Da sich der Advokat in seinem Plaidoyer durchaus nicht stören ließ, unterbrach ihn der Präsident plötzlich mit den Worten: „Kürzer, Herr Rechtsanwalt, kürzer!" Clery packte ruhig seine Akten zusammen und erwiderte: „Noch kürzer, Herr Präsident? Schön! Also: Er — unrecht, ich — recht, Sie — gerechter Richter. Adieu!" Sprach's und verließ den Saal. Der Präsident suspendirte die Sitzung und konnte den gekränkten Anwalt erst nach längerem Parlamentiren bewegen, sein Plaidoyer wieder aufzunehmen. Ein andermal sprach Clery vor einem Gerichtshof in einer kleinen Provinzialstadt. Es war Dezember, und es herrschte eine bittere Kälte. Im Gerichtssaal befand sich hinter den Richterstühlen ein eiserner Ofen. Von Zeit zu Zeit drehte sich, während der Pariser Advokat plädirte, der Präsident mit seinem Stuhle ein wenig um, um sich die Füße zu wärmen. Schließlich vergaß er jede Rücksicht und drehte sich ganz um, und die Beisitzer thaten dasselbe, so daß sich Clery drei Stuhllehnen gegenüber sah. Das ärgerte ihn natürlich, und er verlieh seinem Aerger Ausdruck mit den Worten: „Der hohe Gerichtshof, hinter dessen Rücken ich die Ehre habe, zu plaidiren . . ." Wie auf Kommando drehten sich die drei Richter um und sahen den bissigen Advokaten verdutzt an. Der Präsident aber faßte sich rasch und erwiderte: „Die wohlige Wärme Ihrer Beredsamkeit kann leider nur das Gefühl und nicht auch den Körper erwärmen . . ."



FOLLARD IN Cluett BRAND
QUARTER EACH, QUARTER SIZES
CLUETT, PEABODY & CO.
MAKERS OF CLUETT AND MONARCH SHIRTS

Der bekannteste deutsche Arzt in Amerika
Dr. Pusheck,
192 Washington Str.,
Behandelt alle Krankheiten
Sprechstunden von 8 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends, Dienstags bis 9 Uhr Abends, um Solchen zu dienen, die tagsüber nicht abkommen können. Sonntags geschlossen.

Allerärztlicher Rath frei persönlich in der Office oder per Brief. Was Deine Krankheit auch sei — hole Dir Rath oder schreibe.
Push-kuro sowie Cold-Push und Dr. Pusheck's Hauskuren sind hier zu haben.
11juni,sa,mi

Frei!!! Freie Frei!!! Information!

Wenn Sie genaue Information über den jetzigen Kassa-Werth Ihrer Lebens-Versicherungs-Polize zu haben wünschen, ferner, wenn Sie genau den Leihwerth oder aufbezahlten Versicherungswerth Ihrer Polize zu erfahren wünschen, ferner, wenn Sie sonstigen Aufschluß über Rechtsfragen bezüglich Ihrer Versicherungs-Angelegenheiten oder Aufschluß über neue Versicherungs-Polizen, welche nach 15 oder 20 Jahren mit Zinsen zurückbezahlt werden, also gleichzeitig die besten Kapitalanlagen sind, wünschen, so senden Sie umgehend untenstehenden Koupon, nachdem Sie solchen ausgefüllt haben, an

Max Schuchardt,
Manager
der reichsten Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Welt, der „Equitable von New York".
Gesammtvermögen 382 Mill. Dollars
Ueberschuß über 72 Millionen Dollars

(Ohne irgendwelche Verbindlichkeit.)
MAX SCHUCHARDT, Mgr.,
209 Chamber of Commerce Bldg., Chicago, Ill.
Bitte, schicken Sie mir genaue Information über Versicherung.
Ich bin geboren am..........................18....
Mein Name ist..............................
Ich wohne..............................
Schicken Sie den Koupon baldigst.
17ag.

JOHNSON BROTHERS
1634 to 1650 MILWAUKEE AVE
WEST OF ARMITAGE

Bargain-Donnerstag.

Valley Jewel gebackene Bohnen, 2 Pfd.-Büchse 5c

Java & Mocha Kaffee, 3 Pfd. 50c, per Pfd 19c

Clover Jelly, assortirte Flavors — 5 Pfund Holz-Pails zu 15c

Fancy Japan Reis — 3 Pfund für 10c

Feiner Alaska rother Lachs — 1 Pfd. große Büchse — zu 15c

Johnson's Bros. Back-Pulver — 1 Pfd. große Büchse, die 25c Sorte zu 15c

Hausausstattungen.

15.00 Eisschrank — zu 11.50

75c Screen = Thüren — zu 49c

5.00 50 Fuß Gartenschlauch zu 3.50

3.00 Lawn Mäher — zu 1.98

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press"

Inland.

In Geschäftssitzung.

Die „G. A. R." in Yankee-Athen.

Boston, 17. Aug. Die „Grand Army of the Republic" und die ihr angegliederten Organisationen, welche welche hier ihr jährliches nationales Feldlager haben, traten heute in ihre geschäftlichen Verhandlungen ein. 1300 bis 1400 beglaubigte Delegaten der „G. A. R." versammelten sich in der Symphonie-Halle. Im Tremont-Tempel wurden vierKonventionen eröffnet; die wichtigste derselben war die Konvention des Frauen Hilfs-Korps.

Während der gestrigen Hauptparade wurden viele Personen von der Hitze überwältigt, und einer, Oberst John P. Pryor von New York, starb bald nachher. Im Hilfs = Hospital am Haymarket Square wurden allein 130 Hitzschlag- und Erschöpfungs-Fälle behandelt und im Ganzen waren die hiesigen Hospitäler stärker in Anspruch genommen, als je zuvor!

Doch Zwei gelyncht!

Augusta, Ga., 17. Aug. Die Angabe, daß zu Statesboro, Ga., 15 Neger gelyncht worden seien, war zwar grundlos, — aber gestern wurden wenigstens 2 Neger, Paul Reid und Will Cato, die wegen Ermordung der Hodges-Familie zum Tod verurtheilt worden waren, vom Pöbel den Milizsoldaten entrissen und unweit Statesboro am Pfahl verbrannt! Vorher entwaffneten die Lyncher die Milizsoldaten und sperrten die Telegraphisten der „Western Union Co." ein. Die Lyncherei erfolgte trotz der Erklärung des betr. Richters, daß die Todesstrafe so schnell, wie irgend möglich, vollzogen werden würde. Man fürchtet, daß dies noch nicht das Ende von der Geschichte ist!

Die Maybrick darf herein.

Washington, D. K., 17. Aug. Es ist ein Irrthum, daß die oberste Einwanderungs = Behörde dagegen sei, der, nach langerGefangenschaft in England entlassenen Wittwe Florence Maybrick das Landen an unseren Gestaden zu erlauben. Vielmehr ist nach New York die Weisung ergangen, ihrer Landung absolut nichts in den Weg zu legen und die Frau noch als Amerikanerin zu betrachten und mit höflicher Zuvorkommenheit zu behandeln.

Hoar am Sterben!

Worcester, Mass., 17. Aug. Der greise Bundessenator George F. Hoar liegt im Sterben. Er hatte schon vor mehreren Wochen einen Hexenschuß erlitten, und vergangene Nacht hatte er einen Rückfall, und sein Zustand verschlimmert sich immer mehr. Die Aerzte und sein Sohn, General Rockwood Hoar, erwarten höchstens noch, daß er drei Tage am Leben bleibt.

Ausland.

Fürsten-Zusammenkunft.

Marienbad, Böhmen, 16. Aug. Der Kaiserkönig Franz Josef traf noch gestern aus Wien hier ein, um den, hier weilenden König Edward von England zu besuchen. Letzterer war an der Bahnstation und trug die Uniform eines österreichischen Feldmarschalls, während Franz Josef die eines britischen Feldmarschalls trug. Die beidenMonarchen begrüßten einander mit großer Herzlichkeit. Sie fuhren dann, von einer riesigen Menschenmenge bejubelt, durch ein Spalier von Truppen und Gendarmen hindurch nach dem „Hotel Weimar". Nachher fuhr König Edward nach der Villa „Luginsland", um den Besuch des Kaisers zu erwidern. Später gab König Edward ein Diner in dem genannten Hotel zu Ehren des Kaisers, wobei in den Trinksprüchen wieder von tiefer gegenseitigerFreundschaft gesprochen wurde. Die Stadt war am Abend glänzend illuminirt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Barbarossa von Bremen; Hekla, von Kopenhagen und Christiansand; Oceanic von Liverpool.
New York: Mongolian von Glasgow; Mesaba von London.
Gibraltar: Königin Luise, von New York nach Neapel und Genua.
Neapel: Citta die Torino, von New York nach Genua.
Liverpool: Westernland von Philadelphia; Michigan von Boston.
Glasgow: Furnessia von New York.
Dover: Pennsylvania, von New York nach Hamburg.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Bei Brunswick, Mo., ertranken 3 bootfahrende Personen im Locust Creek.

— Im Gebirge bei Bonita, Mont., wüthen wieder sehr verheerende Waldbrände.

— Eine Brot-Theuerung wird in New York angekündigt, wenn das Mehl nicht billiger wird.

— Eine Feuersbrunst im Geschäftsviertel von Spokane, Wash., richtete einen Schaden von $130,000 an.

— Zu Greensboro, Ind., brannte das Gebäude von Isaac Sturling nieder, und 2 von 8 Insassen wurden tödtlich, mehrere andere leicht verletzt.

— Großen Schaden verursachte ein Wolkenbruch im Cerubat-Gebirge von Arizona. Mehrere Menschen ertranken.

— Vom 1. Oktober an will die Hamburg = Amerikanische Dampfergesellschaft, wie es heißt, eine neue Linie zwischen New York und Neapel, Triest und Fiume betreiben.

— John Collins, sozialistischer Gouverneurskandidat von Illinois, wurde zu Springfield verhaftet, weil er vor einer Straßenversammlung sprach. Er stellte Bürgschaft.

— Gewerkschaftsfleischer in New York behaupten, die Schlachthaus-Besitzer hätten Vorkehrungen getroffen, auch aus England Streikbrecher zu importiren.

— Präsident Roosevelts Kandidatur-Annahmeschreiben soll in zwei Wochen veröffentlicht werden. Der Entwurf wurde dem Kabinet vorgelegt.

— Der größte Sturm seit 50 Jahren suchte die Gegend von Maysville, Ky., heim und schädigte den Tabak und das Welschkorn schwer. Viele kleinere Bauten wurden zerstört.

— Der 18jährige Geo. Heß in Lamar, Nebr., wurde unter dem Verdacht verhaftet, seine schlafenden Eltern in Irwin geschossen und wahrscheinlich tödtlich verwundet zu haben.

— Der Präsidentschafts- und der Vizepräsidentschafts = Kandidat der Volkspartei sollen morgen im Cooper-Institut zu New York formell von ihrer Nomination in Kenntniß gesetzt werden.

— Dr. Lightle von Little Rock, Ark., der angeblich am 6. Mai verbrannte, ist neuerlicher Mittheilung zufolge noch am Leben, und die Todeskunde bezweckte Beschwindelung von Versicherungsgesellschaften.

— Derzeit herrscht in New York großer Mangel an Dienstmädchen, und laut Angabe des Einwanderer-Arbeits-Büreaus würden mindestens 40,000 solche dort Beschäftigung erhalten.

— In Milwaukee wurde Carl H. Baumann, Buchhalter im dortigen Zweiggeschäft der Bartlett-Frazier-Corrington Co. von Chicago, nebst George D. Emery unter der Anklage großer Unterschlagungen in Haft genommen.

— Die Prinzen Georg und Konrad von Baiern, welche in Begleitung des Freiherrn Wilhelm v. Reitzenstein den Westen besuchen und auch in Mexito bei Präsident Diaz waren, sind derzeit in San Franzisko und gehen von da nach St. Louis.

— In einem Hotel zu Kenosha, Wis., fand man die Leichen von John Rosciszewski und Jan Tajricicowski aus Chicago, welche durch den Fleisch-Streik beschäftigungslos geworden waren. Der Tod war durch Gas eingetreten.

— Die Cunard-Linie hat die Passagier-Raten erster und zweiter Klasse von New York nach Europa gestern um 30 Prozent beschnitten. Das bedeutet eine weitere Ausdehnung des „Ratenkrieges". (Später: Im Londoner Bureau dieser Gesellschaft weiß man noch nichts von einer solchen Beschneidung.)

— Gestrige Baseball = Spiele: „American League" — Chicago 6, Boston 0; St. Louis 1, New York 4; Detroit 3, Philadelphia 6; Cleveland 7, Washington 1. „National League" — Boston 5, Chicago 4; New York 2, Pittsburg 7; New York 1, Pittsburg 4 (zweites Spiel); Brooklyn 6, Cincinnati 0; Brooklyn 3, Cincinnati 0 (zweites Spiel); Philadelphia 1, St. Louis 6; Philadelphia 1, St. Louis 7 (zweites Spiel).

Ausland.

— Lewis Nixon von New York ist von der russischen Regierung mit der Erbauung verschiedener Boote, darunter auch einiger Torpedojäger, beauftragt.

— Als Ente stellt sich die Angabe heraus, daß ein norwegisches Walfänger-Boot nördlich von Spitzbergen eine Flasche mit einem Brief von Prof. Andre aus dem Jahre 1898 gefunden habe.

— Die chinesische Bahn-Verwaltung wurde von der Regierung aufgefordert, zu berichten, ob sie hinreichend Fahrmaterial habe, und wie schnell sie 40,000 Mann nach Schanhaikwan befördern könne.

— Die italienische Regierung erhielt von Vertretern in den Ver. Staaten Nachricht, daß die Angabe über Feindseligkeit zwischen den amerikanischen Negern und den italienischen Einwanderern in Arbeiter = Angelegenheiten grundlos sei.

— Bewohner der Insel Kreta ersuchen in einer kräftigen Petition die italienische Regierung, dahin zu wirken, daß die Regierung des Prinzen Georg von Griechenland, die sie aller Arten Mißbräuche beschuldigen, abgeschafft, und die Insel an Griechenland angegliedert werde. Andernfalls wollen sie rebelliren.

* Werbet kräftig und gesund. Trinkt Atlas Brg. Co. Peptomaltene, Kombination von Malz-Extrakt, Hopfen und Pepsin, ein angenehmes Getränk. — Phone Canal 967. 29dz,somi,*

Lokalbericht.

Aus den Polizeigerichten.

Ohne den Scharfblick des Hilfsstaatsanwalts Zolotkoff wäre Walter J. Fagan, ein Clerk im Güterbahnhof der Michigan Zentralbahn, wohl einer Anklage auf Fälschung entgangen. E. S. Higgins, 382 N. Clark Str., war der Kläger, der vor Polizeirichter Prindiville aussagte, daß er am 7. Januar d. J. dem Fagan $20 schuldete, wovon er $10 bezahlt und für die verbleibenden $10 eine Note ausgestellt habe, die monatlich 5 Prozent Zinsen tragen solle. Higgins will jeden Monat pünktlich seine 50 Cents bezahlt haben, doch als er jetzt den Schuldschein einlösen wollte, lautete er auf $25, die Higgins angeblich schuldete.

Fagan behauptete, daß dies der Betrag sei, den er von Higgins zu bekommen habe, und daß er mit dessen Einwilligung die Aenderung auf dem Schuldschein vorgenommen habe. „Wieviel Zinsen haben Sie dem Mann monatlich berechnet?" frug der Staatsanwalt. „Fünf Prozent," antwortete Fagan. „Wieviel hat Higgins monatlich bezahlt?" „Fünfzig Cents," lautete Fagans Antwort. „Warum haben Sie denn nicht $1.25 den Monat verlangt?" donnerte Zolotkoff. Als Fagan keine Ausrede wußte, händigte der Staatsanwalt dem Richter den Schuldschein ein, und dieser stellte Fagan unter $500 Bürgschaft.

Albert O'Dell, 119 Grand Avenue wohnhaft, Herbert Dixon, 148 Winnebago Str., beide 15jährig, und Elmer Galvin, 12 Jahre alt, 140 Nord Carpenter Str., standen heute vor Polizeirichter O'Donoghue, angeklagt, mit dem vom Polizisten Reardon erschossenen, 15 Jahre alten Chester Severson einen Einbruch in das Haus 121 N. Sangamon Str. verübt zu haben.

Die jugendlichen Verbrecher gestanden, die Absicht gehabt zu haben,Bleiröhren zu stehlen, um sie zu verkaufen. „Wir wollten uns Brod für das Geld kaufen," sagte O'Dell, der wie seine Kameraden das Heim der Eltern verlassen und vorgezogen hat, sich herumzutreiben. Der Richter verurtheilte Dixon zu $50 Geldstrafe und Zahlung der Kosten; Albert O'Dell und Galvin wurden dem Jugendgericht überwiesen.

Chas. Lewis, ein Buchmacher seines Zeichens, war der einzige Gesetzesübertreter, der von den auf Hazardspieler fahndenden Geheimpolizisten heute dem Richter Prindiville vorgeführt wurde. Er wurde zu einer Geldbuße von $25 nebst Zahlung der Gerichtskosten verurtheilt. Verhandlungen gegen andere Glücksspieler wurden bis zum 25. ds. Mts. verschoben.

* Das von der „Chicago Telephone Company" herausgegebene Telephon-Adreßbuch, datirt Juni 1904, mit grünem Umschlag, ist die einzige autorisirte Liste von den Abonnenten der Company. Die Company möchte ihre Kunden warnen, dieses Buch weder wegnehmen noch gegen das Buch mit einem gelben Deckel umtauschen zu lassen, das jetzt von der „United States Telephone Directory Company" vertheilt wird, und das weder eine autorisirte noch korrekte Liste enthält. Das beste Interesse der Chicago Companys Abonnenten wird gefördert, wenn sie sich nur des grünen Buches bedienen. Angaben über Namen oder Abänderungen, die nicht darin enthalten, sind noch nicht veröffentlicht; man kann sie aber von den Informations Operators der Company auf Verlangen erhalten. anz—mido

Ließ die Beute im Stich.

Frl. Root erhält ihre gestohlenen Schmucksachen wieder.

Die Geheimpolizisten Smith und Anderson von der Revierwache an der Harrison Str. bemerkten kurz vor 5 Uhr heute Morgen, als sie an der Ecke der Michigan Ave. und Harrison Str. vorübergingen, wie ein Mann aus dem hinteren Flügel des Hotels Nr. 326 Michigan Ave. heraustrat und sich in verdächtiger Weise, als er die Beiden gewahr wurde, zu entfernen suchte. Als die Polizeibeamten ihm zuriefen, stehen zu bleiben, flüchtete der Unbekannte in eine Seitengasse und entkam. Die Verfolger betraten darauf den Hofraum, wo sie eine geöffnete Handtasche am Boden liegend fanden. In der Tasche befand sich ein Diamantring im Werthe von $300 und andere Werthsachen, welche die Eigenthümerin, Frl. Julia B. Root von Quincy, Ill., auf $200 im Werthe veranschlagt. Nachfragen, welche die beiden Detektives bald nach ihrerEntdeckung in demHotel angestellt hatten, führten zur Ermittelung der erwähnten Eigenthümerin, welcher die Juwelen gestohlen worden waren und die der Dieb auf der Flucht von sich geworfen hatte. Frl. Root, welche sich mit ihrer Mutter in dem Hotel aufhält, befindet sich hier auf der Durchreise nach Kalifornien.

Gefälschte Checks.

Gefälschte Checks der „Selz, Schwab Shoe Company" sind hier im Umlauf. Die Checks werden von der Firma als eine geschickt ausgeführte Fälschung bezeichnet. Die Entdeckung wurde dadurch gemacht, daß der Name der Firma, wie oben erwähnt, auf den Fälschungen angegeben ist, während der Firmaname „Selz, Schwab & Company" lautet. Die Polizei ist aufgefordert worden, den Verübern des Schwindels auf die Spur zu kommen.

* Der Nr. 552 W. 54. Str. wohnende Milchhändler B. Pembleton machte der Polizei im Viehhof-Bezirk die Mittheilung, daß seinStallgebäude in Brand gesetzt und sein Haus während seiner Abwesenheit um Gegenstände im Werthe von $50 mittelsEinbruchs beraubt wurde.

Schuldig befunden!

„Mutter" Kray muß auf unbestimmte Dauer in's Zuchthaus.

Marie Henze, die unter dem Spitznamen „Mutter" Kray bekannte Hälterin eines übelberüchtigten Hauses an der Peoria Str., ist heute von Geschworenen im Kriminalgericht schuldig befunden worden, minderjährige Mädchen in ihrer Spelunke beherbergt zu haben. Der versiegelte Wahrspruch der Geschworenen wurde von demRichter Chytraus entgegengenommen und geöffnet, obwohl der Prozeß vor dem Richter Honore stattfand. Die Frau wird auf Grund des Befunds der Geschworenen zu Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit verurtheilt werden.

Die Geschworenen hatten sich etwa zwei Stunden zur Berathung zurückgezogen, als eine Einigung auf den Wahrspruch erfolgt war, doch blieben sie während der Nacht beisammen, da Richter Honore sich bereits entfernt hatte. Sie vertrieben sich die langen Stunden der Nacht damit, einen der Geschworenen, der anfänglich zu Gunsten der Angeklagten in die Schranken getreten war, in ulkiger Weise wegen Verübung von „Unfugs in böswilliger Absicht" zu prozessiren. Einer der Geschworenen wurde beauftragt, die Anklage zu vertreten, ein anderer wurde zum Vertheidiger ernannt. Der Letztere sprach 1½ Stunden lang zu Gunsten seines Klienten, auch der Vertreter der Anklage unterhielt seine Kollegen, die Geschworenen in dem Falle der „Mutter" Kray, durch mehrstündiges Reden, und so verstrich die Zeit. Der „Angeklagte" wurde schuldig befunden, doch schließlich von einem schnell geschaffenen Appellationsgericht „begnadigt".

An der zum Gerichtssaal führenden Thür hatten sich heute Detektives aufgestellt, um Alma Fisher, die Hälterin eines anderen übelberüchtigten Hauses, zu verhaften, von welcher es heißt, daß sie der minderjährigerAnna Kanopa in ihrem Hause Aufenthalt gewährt hatte.

„Mutter" Kray ist eine notorische Persönlichkeit, die seit Jahren in dem Bezirk der Westseite, der als "Red Light District" bekannt ist, eine gewisse Rolle spielte. Ihre zur Schau getragene freundliche Gesinnung der Polizei des Bezirks der Desplaines Str. gegenüber hat viel Aufsehen erregt. In dem nun beendeten Prozeß wurden beschworene Angaben gemacht, daß junge Mädchen, die um Zulaß in dem Hause der „Mutter" Kray nachsuchten, nach der Polizei = Revierwache der Desplaines Straße geschickt wurden, um dort daraufhin geprüft zu werden, ob sie „aufnahmefähig" wären, d. h., die Polizei soll betreffs des Alters der Mädchen ihr Gutachten abgegeben haben.

Auch in die städtischerseits geführte Grabsch-Untersuchung hatte man die „Mutter" Kray seiner Zeit hineingezogen.

Politische Nachrichten.

Schatzamtssekretär Shaw verbindet das Angenehme einer um diese Jahreszeit schönen Reise nach dem Stillen Ozean mit dem Nützlichen, nämlich Wahlreden für die republikanische Partei. Er wird am Samstag hier mit Senator Carter von Montana zusammentreffen, mit diesem am gleichen Abend eine Reise nach Helena, Mont., antreten. Dort wird er am nächsten Dienstag oder Mittwoch Abend eine Rede halten, dann reist er nach Spokane und Seattle, Wash., weiter, um in beiden Städten gleichfalls zum Heil und Segen der genannten Partei zu sprechen. Von Seattle geht die Reise nach San Franzisko. Die Rückreise erfolgt über Salt Lake City, Utah, und Denver. In beiden Städten wird Herr Shaw sein Rednertalent leuchten lassen, möglicherweise auch in Lawrence oder Topeka.

Senator Fairbanks wird seine erste Wahlrede in Marion, Kas., halten. Er ist ferner als Hauptredner in Aussicht genommen für republikanische Versammlungen in Kansas City und Ost St. Louis. In letzterer Stadt soll bei derGelegenheit derWahlfeldzug für den Staat Illinois eröffnet werden. Gleichzeitig wird dort die Staatskonvention der republikanischen Klubs abgehalten. Von Ost St. Louis wird Senator Fairbanks nach Maine reisen, um vor der am 12. September stattfindenden Staatswahl noch einige Reden zu halten. In Illinois sind soweit folgende Wahlversammlungen angesetzt worden: Senator Berry, Vienna, 27. August; Distriktsanwalt Bethea, Carmi, 25. August; C. J. Searles von Rock Island, Colchester, 23. August; B. M. Chipperfield, Grand Park, 3. September.

Der Nationalliga republikanischer Klubs sind im republikanischen nationalen Hauptquartier Zimmer für den Wahlfeldzug eingeräumt worden. Nationalsekretär Weeks von Iowa leitet die Arbeiten.

Wie berichtet, hat die „National Business League" eine Bewegung ins Leben gerufen, welche darauf abzielt, die Bundesverfassung derart zu amendiren, daß der Bundespräsident auf 6, anstatt auf 4Jahre gewählt wird, aber nach Ablauf seiner Amtszeit nicht wiedergewählt werden kann. Die Liga hat eine Reihe von hervorragenden Geschäftsleuten und Politikern des ganzen Landes ausgehorcht und berichtet nun, daß fast Alle — von den mehreren Hunderten nur 1 Prozent nicht — sich zu Gunsten einer derartigen Abänderung der Verfassung aussprachen. Eine ganze Anzahl der Persönlichkeiten, deren Ansicht von der Liga eingeholt wurde, sprechen sich sogar zu Gunsten einer sieben- oder achtjährigen Amtsdauer aus. Wm. J. Bryan hält eine vierjährigeAmtsdauer „lange genug für einen guten, allzulang für einen schlechten Präsidenten", tritt aber dafür ein, daß kein Präsident das Amt mehr als einmal bekleide.

Tunnel an Dearborn!

Für die Straßenbahnen wird ein neuer Tunnel geplant.

Unangenehme Fragen.

Das Gerichtsverfahren im Jugendgericht in der Darstellung eines Vaters.—Richter Brentano übergibt Walter Miller vorläufig seinen Eltern.

Auf Anregung des Bürgermeisters beschäftigt sich der städtische Ingenieur Ericson zur Zeit mit der Untersuchung eines Planes zum Bau eines Straßenbahn-Tunnels unter dem Fluß an der Dearborn Straße; der Tunnel soll die Stelle desjenigen an der LaSalle Straße einnehmen. Die Ausführung eines solchen Planes erscheint trotz mancherlei Hindernissen HerrnEricson vortheilhaft. Der Ingenieur glaubt, daß dieser Bau sich in derselben Zeit ausführen ließe, in der von der Abwasserbehörde dort eine Klappbrücke an Stelle der gegenwärtigen gebaut wird. Die auf der Nordseite des Flusses gelegenen Anlagen der Chicago & Northwestern-Bahn bedingen eine bedeutende Verlängerung der Einfahrt; eine solcheVerlängerung hätte aber den großen Vortheil einer ungehinderten Fahrt der Straßenbahnwagen auf einer sonst stark benutzten Strecke. Entschließt sich die Stadt zu diesem Tunnelbau, so wird der Tunnel in der La Salle Straße beseitigt und an jener Stelle eine breite Brücke über den Fluß gebaut werden.

„Der Bau eines ganz neuen Tunnels an der Dearborn Str., sagte heute Herr Ericson, „würde nicht mehr kosten als die Tieferlegung des Tunnels an der La Salle Str. Würde dieser Tunnel tiefer gelegt, so wäre die Fahrstraße nur ein paar Fuß über dem Hauptwasserleitungskanal, und das bedeutete immerhin eine gewisse Gefahr, denn der Wasserdruck in dem Kanal ist 4000 Pfund per Quadratfuß. Wird nun die Erde über dem Kanal in der Weise entfernt, wie es geschehen müßte, so wäre die Gefahr eines Bruchs in der Röhre heraufbeschworen, und damit die Ueberschwemmung des Tunnels.

„Noch habe ich keine Beweise dafür gesammelt, daß ein Tunnelbau an der Dearborn Str. sich als praktisch erweisen würde, ich hoffe solche aber zu finden. Ein solcher Tunnel würde für die Bewohner der Nordseite eine direkte Fahrstraße bedeuten und den Bau einer weiteren und sehr benöthigtenBrücke ermöglichen. Etwas Schwierigkeit bietet die Anlage der Tunneleinfahrt und der Brückenauffahrt an der Dearborn Str."

Der Tunnel an der Washington Str. soll, wie Herr Ericson versichert, tiefer gelegt werden.

„Einen wie „großen" Politiker muß ich für mich gewinnen, um eine Stelle zu bekommen, wenn ich die Prüfung bestehe?" Also fragte heute HenryGreen den Arthur James im Amtszimmer der Zivildienstbehörde, wo er sich zur Prüfung um die Stelle des Hausmeisters der Stadthalle am nächsten Freitag meldete.

„Ich kenne keine Politiker," war Herrn James' diplomatische Antwort.

„Es ist zwecklos, Zeit zu verlieren," theilte ihm der Besucher mit. „Wenn ich die Prüfung mit 100 Prozent bestehe, und ein anderer nur mit 50, so wird dieser mir vorgezogen, wenn er großen Einfluß besitzt."

Auch von Einfluß hatteHerr James nichts vernommen. Gefragt, ob er schon einmal eines Vergehens überführt worden sei, antwortete Herr Green, er habe nicht einmal nähere Bekanntschaft mit dem Innern einer Bezirkswache gemacht. Mehrere der Fahrstuhlwärter in der Stadthalle bewerben sich ebenfalls um die Stellung, welche nach John Gildeas Verabschiedung August Becker inne hatte.

Richter Brentano hat heute den elfjährigen Sohn von Henry E. Miller, dem Präsidenten der American Pattern Hat Co., aus der Zwangsschule holen lassen, für die Dauer des Habeas Corpus-Verfahrens, welches heute vor dem Richter verhandelt wurde. Die Verwaltung der Zwangsschule leistete dem Gebot Folge, und Angus R. Shannon, der Anwalt des Schulraths, erklärte, nachdem Miller und sein Sohn vernommen worden waren, daß er vorläufig nichts einzuwenden habe.

„Ich verschiebe den Fall um zehn Tage," entschied der Richter beiSchluß der Verhandlung. „Dann werde ich meine Entscheidung abgeben. Inzwischen darf der Vater den Knaben, ohne Bürgschaft, mitnehmen." Man vermuthet, daß die Entscheidung des Richters noch ohne Wirkung auf das Schulbüttelgesetz sein wird, welches Miller als verfassungswidrig angreift. Jeder Einwand des Schulrathsanwalts wurde abgewiesen, und eine Beschreibung der Umgebung des Knaben in der Zwangsschule als unzulässig abgelehnt.

„Ich will diesen Fall gründlich untersuchen," erklärte der Richter, „ich werde dem Vater gestatten, über die Umgebung und das Heim des Knaben Zeugniß abzulegen." Miller sagte aus, daß er 1050 Winnemac Ave., in einem Wohnviertel, wohne, und im Stande sei, seinem Sohne die erforderliche Erziehung zu Theil werden zu lassen. Zum Beweise deutete der Vater auf seine anderen vier Kinder im Hintergrund des Gerichtssaales. Es waren das zwei Mädchen im Alter von 19 und 21 Jahren, ein Sohn von 15 Jahren und der Zwillingsbruder Walters. Walter hatte in der Manniere-Schule Unannehmlichkeiten, an denen aber andere Schüler Schuld sein sollen. Er blieb drei Wochen fern und wurde dann vomVater nach einer Kirchenschule gesandt, von wo ihn ein Schulbüttel, wie der Vater sagt, abholte, um ihn Richter Tuthill im Jugendgericht vorzuführen. Wie es ihm dort erging, erzählte Herr Miller in folgender Weise: „Als Walters Fall zur Verhandlung gelangte, drängte ich mich durch die Menge nach vorne. Jemand rief mich an mit den Worten: „Was machen Sie da?" Ich legte meine Hand auf das Gitter neben dem Richterpult, und ein anderer Mann schrie mir zu: „Nehmen Sie Ihre Hand fort." Ich hörte den Richter etwas von Zwangsschule sagen, und dann war alles vorbei."

Miller sagte ferner aus, daß er seinen Sohn drei Mal in jener Anstalt besucht, und daß er regelmäßig Zulaß zu Supt. MacQueary verlangt habe, aber nicht vorgelassen worden sei. „Einmal kam eine Dame heraus, und sagte mir, daß der Superintendent mich nicht zu empfangen wünsche," sagte der Mann. Walter bezeugte, daß er nie eine gerichtliche Vorladung erhalten habe, wie das gesetzlich vorgeschrieben ist.

„Ich sang einem kleinen Mädchen in der Schule ein spaßiges Lied vor, und die Lehrerin schickte mich dafür mit einem Strafzettel heim. Sie war mir böse, weil ich einmal die Schule geschwänzt habe. Zwei andere Jungen thaten dasselbe, wie ich, sie wurden aber nicht heimgesandt und kamen auch nicht in die Zwangsschule," sagte Walter.

Millers Anwalt behauptet, daß das Staatsobergericht das Schulzwangsgesetz aufgehoben habe, und daß alle unter diesem nach der Zwangsschule gesandten Kinder ungesetzlicherweise ihrer Freiheit beraubt würden. Walter Miller ist seit letztem Januar in dieser Anstalt und sollte im September bedingungsweise freikommen, wäre aber, bis er 14 Jahre alt sein wird, unter Aufsicht des Jugendgerichts geblieben.

Der städtische Elektriker Ellicott untersuchte heute den „automatischen Pfeifapparat," welcher an Kraftwagen angebracht werden soll und, sobald die gesetzlich erlaubte Fahrgeschwindigkeit überschritten ist, ein unheimliches Geräusch, wie das Nebelhorn eines Dampfers, ausstößt, falls der Kraftfahrer nicht eine Verbindungskette löst. Dann bleibt Alles stumm. Diesen Fehler glaubt Herr Ellicott aber heben zu können.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von

Koroners-Untersuchung.

Wer trug Schuld am Zusammenstoß am Abend des 9. August?

Vor Koroner Traeger und seinem Gehilfen Buckley wurde heute Vormittag in der Brighton Park-Bezirkswache die Untersuchung wieder aufgenommen, durch die festgestellt werden soll, wer für den Tod der Frau J. W. Schwartz und ihrer dreiKinder verantwortlich zu halten ist. Dieselben kamen bekanntlich am Abend des 9. August in einem Personenwagen der Baltimore & Ohio-Bahn bei einem Zusammenstoß in Brighton Park um's Leben. Drei Zeugen wurden verhört. Der Erste war Michael McGarron, ein Angestellter der Chicago Terminal Transfer Bahn. Er war an dem Unglücksabend auf dem Heimweg von der Arbeit begriffen gewesen und stand in kurzer Entfernung von der Kreuzung der Chicago & Alton- und Pennsylvania-Bahn, als der Güterzug in den Personenzug hineinfuhr. Anthony Hines, 2409 W. 38. Str., war sein Begleiter und gleichfalls Augenzeuge der Katastrophe gewesen. Beide vermochten nicht zu sagen, wie die schwarze Scheibe am Weichenthurm der Kreuzung stand, als das Unglück sich ereignete. Beide Männer sagten, daß der Personenzug die Chicago & Alton-Bahngeleise kreuzte, als der Güterzug in ihn hineinfuhr. Zwei Leute sahen sie auf dem letzten Güterwagen, die dem Lokomotivführer heftig zuwinkten, freilich ohne Nutzen, denn der Zusammenstoß erfolgte, und der Personenwagen wurde umgeworfen.

John Marley, 3711 California Ave., ein Personenzug = Rangirer, war der dritte Zeuge. Er sagte: „Ich rangirte einen Personenzug an der 37. Str. und Kedzie Ave. und fuhr östlich. Ich war am hinteren Ende, und als ich die Panhandle = Kreuzung erreichte, stand die Scheibe gegen mich gerichtet. Ich hielt den Zug an. Zwei Züge kamen aus entgegengesetzter Richtung an uns vorüber, als der Güterzug auf dem anderen Geleise zurückstieß. Ich sprach mit dem Weichensteller auf dem Frachtzug, als er dem Lokomotivführer das Zeichen gab, rückwärts zu fahren."

„Konnten Sie von Ihrem Standpunkt aus die die Panhandle-Kreuzung beherrschende Scheibe sehen?" frug der Koroner den Zeugen.

„Ich konnte sie sehen, doch nicht unterscheiden, ob sie auf „Halt" stand oder nicht." Dann fuhr er fort: „Als der letzte Güterwagen vorüberkam, hörte ich einige Leute aus Leibeskräften schrien, der Zug solle halten."

„Wissen Sie, ob die Scheibe dem Güterzug das Haltezeichen gab, als die Leute riefen?" war die weitere Frage des Koroners.

„Ich sah die Scheibe nicht, vermuthete aber, daß etwas los sein müsse. Dann sah ich, wie ein Zugbediensteter den Erie-Güterzug bremste und ein anderer in der Richtung zur Lokomotive hinlief. Ich hörte einen Zug über die Kreuzung kommen und im nächsten Augenblick den Krach eines Zusammenstoßes."

— Eigenthümliche Erklärung.—Du läßt Deinen Brandbrief noch einschreiben? —Ja; mein Onkel ist etwas schwerhörig!

Die Glücksritter.

Prozeß eines Handbuchmachers begonnen.—Der Verkauf von Loosen als Beweis.

Nach mehrstündiger Berathung in seinem Privatzimmer wies Richter Ball heute Mittag den Antrag der Vertheidiger der Wettenvermittler ab, die Verhandlung einem anderen Richter zu überweisen, da er selbst sich vielleicht im Appellhofe mit der Sache befassen müsse. Auch der Antrag, gegenüber einzelnen Angeklagten die Thatsache früherer Verurtheilungen nicht in Betracht zu ziehen, wurde abgelehnt. Nachmittags begann dann die Auswahl der Geschworenen, vor denen Eugene Elvod, Frank Wall und John Stephens prozessirt werden sollen. Elvod besitzt Rennpferde und soll gleichzeitig Buchmacher sein, und seine Mitangeklagten stehen angeblich bei ihm in Dienst.

Polizeirichter Hurley überantwortete heute Morgen Frank Wagner, den vermeintlichen Geschäftsführer des „Ping-Pong Policy Club", unter $2000 Bürgschaft dem Kriminalgericht, wegen Betriebes einer Lotterie. Der Richter erklärte, der Mann sei schuldig, wenn auch keine Ziehung stattgefunden habe. Wagner habe aber Loose verkauft, und das genüge. Die Polizei war überrascht ob der Entscheidung, der ersten derartigen, auf solche Beweisgründe hin. Der Richter entschied aber, daß, „wenn Lotterieloose verkauft werden, die Abhaltung einer Ziehung nicht nachgewiesen werden muß, da der Verkauf der Loose an und für sich schon ein Vergehen ist." Dafür zitirte er eine Entscheidung höherer Instanz.

Wagner wurde im Hause 10 Clinton Straße verhaftet. Sein Anwalt erklärte des Richters Handlungsweise für verfassungswidrig. Drei bei dem Ueberfall jenes Klubs verhaftete Männer wurden auf Antrag der Geheimpolizisten, welche sie festnahmen, wegen ungenügender Beweise freigesprochen.

Jenkins' Ohr.

Im Anschluß an die Wegnahme der „Malacca" zitirt die „Wiener Allgemeine Zeitung" den Fall von Jenkins' Ohr, der im Jahre 1731 England in Aufregung versetzt hat, und über den Carlyle in seiner „Geschichte Friedrichs des Großen" in seinem originellen Erzählerton wie folgt berichtet: „Kapt. Jenkins von der „Rebecca" hatte in Jamaica seine Ladung eingenommen, als unweit Havanna eine spanische Guarda-Costa sich blicken ließ und ihn fürchterlich antrat:

„Halunke, was hast Du hier zu schaffen, kontrebandirend? Jamaika sagst Du? Zucker? Sieht danach aus! Zeig' Dein Logbuch!"

Und riß seineLuken auf und stöberte unten herum und brachte seineSchiffsinstrumente herauf. Dann zerhieben diese spanischen Banditen Jenkins' Kopf, hauten ihm das linke Ohr fast ganz ab, und der Befehl ward gegeben: „Skalpirt ihn!" Da er aber keineHaare hatte, suchten sie ein anderes Mittel, ihn zum Geständniß zu zwingen, daß er Kontrebande auf der „Rebecca" führe: Sie hängten ihn an eine Segelstange, mit dem Strick um den Hals, der Strick scheint aber theerig gewesen zu sein und die Schlinge ging nicht zu: — noch immer kein Geständniß. Sie hißten ihn höher hinauf, banden ihm einen Schiffsjungen an die Füße; da ward der Halsstrick dem Jenkins entsetzlich enge, wäre nicht der Schiffsjunge (mit so kleinem Köpfchen) durchgeschlüpft, was eine merkliche Erleichterung für Jenkins war. Dem Tode nahe, wurde er herabgelassen. „So gestehe denn, Halunke!" Halunke konnte nichts gestehen, sprach von der britischen Majestät Flagge.—„Was, britische Majestät!" und hißten ihn dreimal noch auf die Segelstange auf, immer den Schiffsjungen an den Füßen.

Nimmer hat ein Mensch so einen Tag gehabt, so zugerichtet, seine „Rebecca" und er, von gewaltthätigen, backenbärtigen Banditen! Als sich die Sonne neigte und nicht die mindeste Spur von Kontrebande sich vorfand, machten sie einen letzten Angriff auf Jenkins; faßten sein blutiges Ohr, rissen es ab, schmissen es ihm in's Gesicht: „Bring' das Deinem König und erzähl' ihm Alles!"

Gingen dann ihrer Wege, nachdem sie Jenkins' Sextanten mitgenommen hatten. Streng wahr all dies!"

Jenkins nahm sein Ohr, wickelte es in Baumwolle, und indem er es überall vorwies und seine Geschichte erzählte, forderte er sein Recht als britischer Unterthan; jahrelang vergebens. Endlich aber, sieben Jahre später, setzte er es durch—„standhaft umherschiffend, standhaft zähe Tauenden mit einem Schluck Rum angefeuchtet, kauend, uneingedenk vergangenerMühsale, jedoch im Stillen allezeit sein eingebüßtes Ohr inWatte aufbewahrend." —Und so nach siebenjährigem unmerkbarem Brennen auf der dicken Haut des englischen Publikums, brennt die Jenkins'sche Angelegenheit zufällig durch und macht England brüllen; so weh thut der Schmerz—und kein offizieller kalter Ueberschlag konnte ihn lindern. Walpole erklärte Spanien den Krieg, „bis unser unzweifelhaftes Recht der Befahrung der Ozeane dieses Planeten der spanischen Majestät nachhaltig klar geworden."

— Kindlicher Wunsch. — Vater: Nun, mein Sohn, in welche Schule möchtest Du denn gehen, in die Realschule, Bürgerschule oder— —" Sohn: „In die Reitschule."

—Immer Fachmann. — „Das ist der zweite Mann von der Selcherswittwe Krüspelspitz!" — „So? Der schaut ja aus, als wenn er ihre Zuwag' wär'!"

— Die Hauptsache. — „Du wolltest doch eigentlich den Sommer über in's Gebirge gehen?" — „Ja, aber ich habe mir's überlegt; bei meiner Figur verlobe ich mich doch leichter im Seebad."

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost" = Gebäude, 173-175 Fifth Ave.
Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago Ill., as second class matter.

Weltpolitik.

Die Neutralisirung Chinas ist unstreitig eine der glänzendsten Leistungen unseres an Triumphen so reichen Staatssekretärs. Sie soll zwar eigentlich von Deutschland angeregt worden sein, aber da auch der schönste Gedanke unfruchtbar bleibt, wenn er nicht ausgeführt wird, so gebührt das Lob ganz allein Herrn Hay. Auf seine Vorstellungen hin, denen die unbetheiligten europäischen Mächte sich ohne Zögern anschlossen, verpflichtete sich seinerzeit Rußland ebensowohl wie Japan, den Krieg, von der Mandschurei abgesehen, nicht auf chinesisches Gebiet zu verlegen und auch die chinesischen Häfen und Gewässer als neutral zu behandeln. Beide kriegführende Parteien erklärten, die Hineinziehung Chinas in den Krieg ängstlich vermeiden zu wollen, damit die in China „interessirten" Mächte nicht auch in den Handel verwickelt würden. Die chinesische Regierung betheuerte erst recht, daß sie unter keinen Umständen Partei ergreifen würde.

Nun ist aber doch ein in einen neutralen chinesischen Hafen geflüchteter russischer Torpedobootzerstörer von einem japanischen Schiffe angegriffen und als gute Prise mit fortgeschleppt worden. Die Japaner kehrten sich weder an den Einspruch des russischen Kapitäns, der ihnen auseinandersetzte, daß er sich bereits zur Abtakelung seines kampfunfähigen Fahrzeuges verpflichtet hätte, noch kümmerten sie sich um den chinesischen Hafenkommandanten, der ihnen ihr völkerrechtwidriges Vorhaben auszureden versuchte. Auch hat die japanische Regierung die Frevelthat geradezu gutgeheißen und die Herausgabe des gekaperten Schiffes rundweg verweigert. Rußland hat deshalb bei allen Mächten Klage gegen Japan geführt und beiläufig behauptet, daß die chinesischen Behörden in Tschifu entweder zu feige oder zu unfähig gewesen wären, ihre Neutralitätspflichten zu erfüllen. Zwischen den Zeilen ist zu lesen, daß Rußland, wenn seine Beschwerden keinen Erfolg haben sollten, auch seinerseits die Neutralität Chinas nicht achten oder vielleicht sogar die chinesische Regierung zur Verantwortung ziehen wird. Wenn es diese Drohung wahrmachte, müßte China wahrscheinlich thätigen Antheil an dem Kriege nehmen, worauf Rußland, kraft seines Bündnißvertrages, die Unterstützung Frankreichs in Anspruch nehmen könnte. Und wenn sich Frankreich einmischte, so würde wiederum Japan die Hilfe Großbritanniens verlangen können, sodaß der „Weltbrand" fertig wäre, — wenigstens nach der Darstellung der allwissenden Kannegießer.

Vor der Hand hat freilich Rußland nur angedeutet, daß es von den Ver. Staaten, da diese die Neutralisirung Chinas zustande gebracht hätten, auch die ersten Schritte zur Zurechtweisung Japans erwarte. Doch selbst diesem bescheidenen Ansinnen scheint der Staatssekretär Hay nicht entsprechen zu wollen. Höchstens will er der japanischen Regierung den freundschaftlichen Rath ertheilen, den widerrechtlich gekaperten Torpedobootzerstörer wieder herauszugeben und der chinesischen Regierung für den begangenen Neutralitätsbruch Genugthuung zu leisten. In diesem weisen Entschlusse wird er noch durch die Haltung Großbritanniens bestärkt, welches die russischen Beschwerden nicht berücksichtigen will, wenn Rußland auf seinem Standpunkte in der Kriegskontrebande-Frage beharrt. Solange die russische Regierung dabei bleibt, daß neutrale Schiffe selbst dann gekapert und versenkt werden dürfen, wenn ihre Ladung nicht für die japanische Regierung bestimmt ist und nicht aus Kriegsmaterial besteht, will Großbritannien den Vorfall im Hafen von Tschifu nicht beachten. Frankreich, Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien sind gleichfalls nicht geneigt, dem beleidigten Rußland Gerechtigkeit zu verschaffen. Die Ver. Staaten würden also auf keinen Beistand zu rechnen haben, wenn sie nicht blos auf dem Papier für die Neutralisirung Chinas eintreten wollten, und es wird ihnen selbstverständlich nicht einfallen, ganz auf eigene Faust Japan zur Beobachtung der Neutralitätsabmachungen anzuhalten.

Somit wird auch dieser glänzende Triumph der amerikanischen Diplomatie am letztenEnde sich in den Weltäther verflüchtigen. Die Dinge in Ostasien werden ihren Gang nehmen, wie wenn die Ver. Staaten von Amerika niemals eine „diplomatische Aktion" veranlaßt und mit Genugthuung hervorgehoben hätten, daß die Weltpolitik jetzt mit ihnen rechnen müßte. Wäre es nach dieser jüngsten und trübsten Erfahrung nicht angezeigt, die Weltpolitik wieder Weltpolitik sein zu lassen und zu den alten amerikanischen Ueberlieferungen zurückzukehren? Wenn man mitrathen will, muß man auch mitthaten wollen.

Schön aber nutzlos.

Man soll, was uns von „Freunden" geschenkt wird, dankend annehmen und hochhalten, und thun, als ob man sich furchtbar darüber freue, — auch dann, wenn es für uns von gar keinem Nutzen ist, sondern nur Sorgen, Aerger und Unkosten verursacht. Denn die Absicht des Freundes war ja so gut; er wollte uns eine Freude machen und seine Liebe darthun, und es würde ihn kränken, wollten wir ihn irgendwie merken lassen, daß wir uns aus seinem Geschenke nichts machen, ja, es dahin wünschen, wo der Pfeffer wächst, weil es uns nur Lasten auferlegt. Der kluge Ehemann „freut" sich über den „Lunchkorb", den die liebende Gattin ihm auf die Reise mitgibt, und wenn er auch den Inhalt zum Waggonfenster hinauswirft und dafür imSpeisewagen tafelt, so bringt er doch den Korb wieder zurück und lügt ihr vor, daß er in seinem Inhalt ganz herrlich geschwelgt habe und es eigentlich nur ihrer liebenden Fürsorge verdanke, daß er noch lebe — das Speisewagen- und Hoteleßen sei ja für den, der ihre Kost gewohnt, kaum zu genießen. So freute sich der Unglückliche, dem Siams Kaiser als Beweis höchster Gnade einen weißen Elephanten schenkte, trotzdem er im Voraus wußte, daß das Thier ihn schließlich auffressen würde, und so zeigten sich die Japaner auf's Höchste entzückt und von Dankbarkeit bis zu Thränen gerührt, als ihnen die Kunde wurde, daß eine Anzahl hochfeiner und -feinster amerikanische Krankenpflegerinnen, von Menschenliebe und Freundschaft für sie getrieben, sich nach Japan aufmachten, um die armen kranken und verwundeten japanischen Soldaten zu pflegen und den Klauen des Todes zu entreißen. Sie nahmen das ungeheure Opfer dankbar an, das die Damen ihnen zu bringen sich anschickten, und priesen den amerikanischen Edelmuth und die herrliche amerikanische Hilfsbereitschaft, aber—

Der bekannte Korrespondent William E. Curtis schreibt vom 17. Juli seinem Blatte (Record-Herald), ein hochgestellter Japaner habe ihm vertraulich mitgetheilt, daß von allen Schwierigkeiten, mit denen die japanische Regierung seit Beginn des Krieges zu kämpfen hatte, die „amerikanischen Krankenpflegerinnen" eine der schwierigsten waren. Man rief sie nicht, aber sie kamen und wurden zum „unaussprechlichen Gemeinschaden" (Nuisance) für die Japaner. Statt sie aber dahin schicken zu dürfen, wohin man sie wünschte — wo „der Pfeffer wächst" oder sonst wohin, weitweg — mußte man sie noch auf's Herzlichste willkommen heißen und größte Freude und Dankbarkeit heucheln, weil sie's ja so gut meinten, und man den Willen für die That nehmen muß.

Demgemäß holte man die feinen amerikanischen Krankenwärterinnen vom Dampfer ab, und begrüßte sie als Gäste der Nation; band ihnen Girlanden und streute ihnen Blumen auf den Weg, wo immer sie sich zeigten. Man brachte sie nach der Hauptstadt, wo sie vom Kaiser und der Kaiserin empfangen wurden und gab ihnen ein Fest nach dem andern. Und sie waren diese Ehrung würdig. Denn sie waren 3000 Meilen über Land und 6000 Meilen über Wasser gekommen, Kranke zu pflegen und mit ihren zarten weißen Händen häßliche brennende Wunden zu kühlen. Sie waren stattlich und schön; auserlesene Vertreterinnen der auserlesenen amerikanischen Weiblichkeit und boten in ihrem keuschen Weiß — in weißen Häubchen, den vielfaltigen weißen Gewändern und langen weißenSchürzen, die so gut kleiden—einen reizenden Anblick. Jeder Amerikaner, der sie sah, war, wie Herr Curtis schreibt, stolz auf sie; aber der Sanitätsabtheilung der japanischen Heeresorganisation machten sie schwere Sorgen.

Denn diese hochfeinen, schönen amerikanischen Pflegerinnen können selbstverständlich nur englisch sprechen, und da das nicht Japans Landessprache ist und die Japaner zum größten Theil in der Bildung noch so weit zurück sind, daß sie in den Schulen nicht einmal englisch lernen, können sich diese hochfeinen Pflegerinnen weder mit den Aerzten, unter deren Anleitung sie ihres Dienstes walten, noch mit den Kranken und Verwundeten, die sie pflegen wollen, verständigen. Sie verstehen die Anweisungen der japanischen Aerzte ebensowenig wie die Wünsche der Kranken, und so könnten die seltsamsten und folgenschwersten Irrthümer vorkommen, wenn man sie wirklich arbeiten lassen wollte; es sei denn, man stellte jeder Pflegerin einen besonderen Dolmetsch zur Seite. Dazu kam noch, daß die hochfeinen amerikanischen Krankenwärterinnen die japanische Kost nicht essen und die japanische Lebensweise nicht vertragen können, so daß es nöthig wurde, eines der Gebäude des großen Hospitals zu Hiroshima, wohin sie zu bringen man sich schließlich entschloß, umzubauen und auf abendländische Weise einzurichten und europäische Köche anzustellen, sie mit der gewohnten Kost zu versorgen. Als das Alles fertig war, brachte man die hochfeinen amerikanischen Pflegerinnen dorthin, und nun gestattet man ihnen, in den Krankensälen Zeugen der japanischen Heilkunst und Krankenpflege zu sein und wohl auch, hie und da kleine Handreichungen zu machen. So bleibt auch ihre Selbstschätzung gewahrt, und sie können weiter leben in dem holden Wahne ihrer Wichtigkeit und Unentbehrlichkeit und sich der gewaltigen Dienste freuen, die sie den Japanern, und — besonders durch das herrliche Beispiel — der ganzen Menschheit leisten.

Japan rief die amerikanischen Krankenwärterinnen nicht — aus dem sehr guten Grunde, weil es selbst ein ganz vorzüglich organisirtes Hospitalkorps und viele Hunderttausende Frauen besitzt, die gern helfend einspringen würden, wenn das nöthig sein sollte. Da jene ihre Dienste von selbst anboten, nahm man sie an, weil es der gute Ton der internationalen „Gesellschaft" erfordert, weil's gerathen scheint, die Freundschaft der Ver. Staaten zu pflegen, wie der arme Student die des Erbonkels, und wohl auch, weil man von der völligen „Nichtsnutzigkeit" der schönen amerikanischen Pflegerinnen und den Kosten, die dieser „Elephant" verursachen würde, keine Ahnung hatte. Die Japaner werden es wohl als selbstverständlich angesehen haben, daß die Damen würden japanisch sprechen können.

Die Damen selbstverständlich mußten es natürlich sehr gut im Voraus wissen, daß sie von wirklichem Nutzen nicht sein würden und auch dann nicht sein könnten, wenn es in Japan wirklich an Pflegerinnen mangelte. Aber das hat sie selbstverständlich nicht abhalten können, denn das ganze Unternehmen war doch nur ein Stück Reklame und eine interessante Vergnügungstour ähnlich jener „Slumming"-Expeditionen, welche vor einiger Zeit bei unsern Reformerinnen so sehr beliebt waren. Hätte man wirklich pflegen und heilen wollen, so hätte man keine 9000 Meilen weit zu reisen brauchen; das hätte man ganz in der Nähe — zu Hause — haben können.

Wie viele uns'rer Kranken hätten wohl gesund gepflegt werden können durch Aufwendung desGeldes, was die Japan-Tour der amerikanischen Damen vom Rothen Kreuz gekostet hat?!

Lynchmord.

Als kürzlich in Marokko ein amerikanischer Bürger von einer Räuberbande entführt worden war, da war man hier nahe daran, einen Krieg anzufangen. Der Beherrscher des Landes wurde für das verübte Verbrechen verantwortlich gehalten. Man forderte von ihm, daß er den Gefangenen befreie und die Verbrecher zur Strafe bringe. Man schickte Kriegsschiffe hin, der Drohung Nachdruck zu geben. „Perdicaris (den Geraubten) lebendig, oder Raisuli (den Räuber) todt!" wurde als Ultimatum gestellt. Man hielt die Regierung Marokkos verantwortlich, trotzdem sie in keiner Weise Antheil hatte an dem Verbrechen; trotzdem auch der Entführte nicht in ihrer besonderen Obhut gestanden und sie ihm keinen besonderen Schutz schuldete. Er lebte dort seit zwanzig Jahren wie andere Ausländer und Eingeborene dort leben. Was ihm geschehen war, konnte ganz ebenso jedem Anderen geschehen.

Nun denke man sich, daß der Vorfall anders und schlimmer gewesen wäre. Daß z. B. der amerikanische Bürger zuerst von den Behörden des Landes wäre aufgegriffen worden und also in deren besonderer Obhut sich befunden hätte. Und daß er dann, in solcher Obhut stehend, das Opfer des Verbrechens geworden wäre — durch die Schuld der Behörden, die ihn nicht schützten, zum Theil sogar mithalfen an dem Verbrechen. Und daß er dann nicht bloß entführt, sondern daß er ermordet worden wäre. Und nicht einfach ermordet, sondern auf die denkbar grausamste Weise, unter den furchtbarsten Martern und Qualen ermordet — lebendigen Leibes verbrannt!

Wenn das dem amerikanischen Bürger widerfahren wäre in dem afrikanischen Barbareskenstaate: welches Geschrei der Wuth und Entrüstung hätte dann sich hier erhoben und wie hätte dann erst das Washingtoner Ultimatum gelautet. Zehn gegen Eins ist die Wahrscheinlichkeit, daß die Kanonen dann nicht bloß stumm gedroht hätten, sondern donnernd losgegangen wären. Weil aber eben das, was in der afrikanischen Barbarei geschehen, blutig geahndet worden wäre, nicht dort geschehen ist, sondern hier geschehen ist, in einem der ältesten Staaten dieser großen und glorreichen Republik, in der man sich einbildet und sich rühmt, an der Spitze der Zivilisation zu marschiren: — weil es hier geschehen ist, da entrüstet man sich nicht und ereifert man sich nicht. Die Washingtoner Administration macht nicht mobil und rührt sich nicht. Kaum daß ein harmloses Säuseln durch den Zeitungswald geht, wo die üblichen Leit- und Leidartikel pflichtgemäß losgelassen werden und natürlich ebenso wenig helfen, wie sie früher geholfen.

Es ist ja auch wirklich gar nichts Besonderes und Ungewohntes, was da gestern in dem Städtchen Statesboro, dem Sitz einer County-Verwaltung im Staate Georgia sich zugetragen hat. Ein empörendes Verbrechen, die Ermordung einer ganzen Familie, war verübt worden. Als muthmaßliche Thäter wurden eine Anzahl Neger verhaftet. Zwei der Angeklagten wurden sofort prozessirt, für schuldig befunden und zum Tode verurtheilt. Auf den 9. September war die Vollstreckung des Urtheils angesetzt. Nur wenige Wochen nach der That hätte solchermaßen das Verbrechen die gesetzliche Strafe und Sühne gefunden, falls die Verurtheilten wirklich die Schuldigen waren, (was wenigstens in Betreff des Einen zweifelhaft ist, der bis zum letzten Augenblick seine Unschuld betheuerte). Rasche Gerechtigkeit— wenn es Gerechtigkeit war. Aber nicht rasch genug und vor allem nicht grausam und nicht aufregend genug für den süßen Pöbel, der das Gelüsten fühlt, selbst den Henker zu spielen. Ein Mob sammelt sich an, die Verurtheilten aus dem Gefängniß zu holen. Ein schwache Abtheilung Miliz, die das Gefängniß schützen soll, wird überrumpelt und leicht überwältigt, da ihre Gewehre, wie die Angreifer wußten, ungeladen waren. Hilfssheriffs, beschworene Gesetzeshüter, helfen dabei dem Mob. Die Verurtheilten werden aus ihren Zellen geholt und werden mit eisernen Ketten an einem Baumstumpf befestigt, während der süße Pöbel umhersteht wie bei einem Volksfeste, das grausige Schauspiel erwartend. Auch ein Photograph ist mitgenommen worden, damit er Bilder anfertige von den Opfern, wie sie sich am Pfahle winden — als Andenken an die „Festlichkeit". Nachdem der Photograph etliche Aufnahmen gemacht, wurde der Scheiterhaufen in Brand gesteckt. Lautes Freudengeschrei erhob sich, als die Flammen die ölgetränkten Kleider der Opfer erfaßten.

* * *

Aber so entsetzlich, so scheußlich, so empörend das Alles ist — neu ist es nicht. Abgesehen von der photographischen Aufnahme, die als neue Zuthat gelten mag, haben wir ganz dieselbe Geschichte schon zu Dutzenden Malen erlebt. Neu wäre es nur und wirklich entrüsten würden wir uns nur, wenn es anderswo geschähe — als z. B. in Marokko, oder in der Türkei oder bei einem chinesischen Boxer-Aufstande. Den ausländischen Barbaren darf natürlich nicht gestattet werden, was wir uns im eigenen Lande gestatten. Und wenn dort amerikanischen Bürgern widerführe, was ihnen hier widerfährt, dann würde strenge Genugthuung und Sühne und Strafe gefordert werden, vielleicht sogar dann, wenn die Opfer auch „nur Neger" sein sollten. Hier im eigenen Lande lassen wir das Scheußliche geschehen, ohne daß auch nur ein ernstlicher Versuch zur Bestrafung der Schuldigen gemacht wird. Die Bundesregierung kann nichts thun in der Sache; die Staatsbehörden wollen in der Regel nichts thun oder ihre Bemühungen scheitern an der örtlichen öffentlichen Meinung, die die Schuldigen schützt und den Geist der Gesetzlosigkeit aufrecht erhält.

Den Geist der Gesetzlosigkeit, der gleich einem unheilbaren Krebsschaden unser ganzes öffentliches Leben durchfrißt. Dem wir nicht bloß drunten im Süden begegnen und nicht bloß in den Schandthaten, die dem Rassenhaß entspringen, sondern dessen Ausgeburten wir tagtäglich und in den verschiedensten Formen vor den eigenen Augen haben: auf den Straßen der Stadt, wo oft der Klassenhaß bewirkt was der Rassenhaß nicht thut, ja schon jeder gewöhnliche Arbeiterstreik als Freibrief offener Fehde gilt und zu allen möglichen Gewaltthaten führt, deren Verüber zumeist gerade so straflos bleiben wie die südlichen Negerlyncher.

Lokalbericht.

Mörderische Räder.

Vier Menschenleben fallen Eisen- und Straßenbahn zum Opfer.

Beim Spiel ertrunken.

Asphaltarbeiter unter zusammenstürzendem Gerüst begraben.—Pferde aus brennendem Stall gerettet.—Durchbrenner im Lincoln Park.—Aus der Kutsche geschleudert.

John O'Brien, ein Arbeiter der Chicago Great Lakes Dredge & Dock Co., wurde heute Vormittag von einem Personenzug der Illinois Zentral-Bahn erfaßt und auf das Nebengeleise geworfen, wo er unter die Räder eines im selben Augenblick daherkommenden Güterzuges gerieth und förmlich zerstückelt wurde. Die blutige Masse wurde zusammengelesen und nach dem Bestattungsgeschäft 5153 Lake Ave. gesandt. Das Unglück fand an der 55. Straße statt. O'Brien wollte sich einige Nägel holen und überschritt die Geleise. Er bemerkte einen Personenzug nicht und hatte keine Gelegenheit mehr zum Ausweichen. Die Maschine warf ihn dann mit furchtbarem Anprall auf das Nebengeleise.

Als der Blaurock Michael Duggan gestern am Ufer des „Bubbly Creek", in der Nähe der 40. Str. und Center Ave., stand und melancholisch die schöne Gegend betrachtete, gab der Grund unter seinen Füßen nach, und er rutschte in das schlammige Wasser. Sein Kamerad Michael O'Shaughnessy wollte ihm zu Hilfe eilen, fiel aber gleichfalls in den Morast. Polizeisergeant Lavin und Polizist John Adams halfen schließlich den beiden Unglücksmannen auf's Trockene, um die Uebelduftenden ihren Reinigungsversuchen zu überlassen.

Die vierjährige Annie Finnerty, deren Eltern Nr. 1181 Grenshaw Str. wohnen, lief gestern Abend blindlings vor eine daherfausende Western Ave.-Car und wurde zermalmt, ehe die vor Schreck gelähmten Zuschauer auch nur eine Hand zur Rettung rühren konnten. Der Motorführer H. Baum, den keine Schuld treffen soll, wurde nicht verhaftet.

Ein Personenzug der Pennsylvania-Bahn überfuhr gestern Abend an der 64. Str. einen noch unbekannten, etwa 19 Jahre alten, Burschen, dessen verstümmelte Ueberreste später von einem Streckenaufseher gefunden wurden. Man nimmt an, daß der junge Mann sich als blinder Passagier auf eine der Wagenstufen geschwungen hatte und beim Fahren über die Brücke an der 64. Str. abgestreift und unter die Räder geschleudert wurde.

Der zwei Jahre alte Jas. Murphy wurde gestern Nachmittag vor dem Hause seiner Eltern, Nr. 5148 Justine Str., von einem Ablieferungswagen überfahren und so schwer verletzt, daß er eine Stunde nach dem Unfall starb. Der Kutscher des Fuhrwerks, der 17-jährige farbige William Graves, Nr. 8028 Normal Ave., wurde verhaftet und nach der Paulina Str.-Bezirkswache gebracht.

Joseph Volnack, 57 Jahre alt, und John Zahrendt, 45 Jahre, Nr. 5108 Carpenter Str. wohnhaft, beide Arbeiter der „T. E. Brown Cement Co.", wurden gestern an State und Adams Str. unter einem zusammenbrechenden Gerüst, das mehrere Tonnen Asphalt trug, begraben, und erlitten schwere Verletzungen. Volnack, dem die Hirnschale und ein Arm gebrochen sind und der nach dem Samariter-Hospital gebracht wurde, dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Zahrendt hat einen Schulterbruch und eine Verrenkung des Rückgrats erlitten. Es dauerte fast eine Stunde, ehe Arbeiter die Kameraden aus dem Trümmerhaufen hervorziehen konnten.

Eine unliebsame Unterbrechung erlitt gestern ein Pferdehandel an Center und Clark Str., wo ein Leihstallbesitzer sein mit einem feurigen Renner bespanntes Wägelchen vor einer Ladenthür hatte stehen lassen, um drinnen mit dem Eigenthümer des Ladens um den Verkauf des Pferdes zu feilschen. Gerade hatte er ein Angebot von $400 erhalten, als draußen der Gaul, vor Freude wahrscheinlich, einen Luftsprung machte und in der Richtung nach dem Lincoln Park davonstob. Polizeihauptmann Busch und ein halbes Dutzend berittene Polizisten stürmten hinterdrein, aber erst nachdem der Durchbrenner das Buggy an Baumstämmen zerschmettert und die Verfolger mehrmals um den Park herumgejagt hatte, gelang es, desselben endlich an Diversey Boul. habhaft zu werden. Der schon so gut wie sichere Käufer schnappte wieder ab.

Nicht achtend der eigenen Gefahr, rettete gestern der Grocer Fred Junker, Nr. 5136 Halsted Str., vier Pferde aus dem lichterloh brennenden Stall im Hinterhofe seines Anwesens. Der Brandschaden beträgt etwa $500. Die Thiere waren bereits leicht angesengt. Wie es heißt, soll das Feuer auf dem Heuboden entstanden sein.

Frau J. M. Allen, Nr. 1144 Asbury Ave., Evanston, wurde gestern aus ihrer Kutsche geschleudert, als an Davis Str. und Maple Ave. ihr Pferd stürzte. Sie trug Hautabschürfungen im Gesicht und an den Händen davon.

Die Leiche des ertrunkenen siebenjährigen Knaben, welche am Montag an Throop Str. aus dem Fluß gezogen wurde, wurde gestern in der Morgue von John Chudy, Nr. 649 Jefferson Str., als diejenige seines seit Freitag verschwundenen Sohnes erkannt. Man vermuthet, daß der Junge beim Spielen über die Böschung und in's Wasser rollte.

Ein Bild der Friederike Brion.

Ein sicheres Bild von Goethes Jugendgeliebten besitzen wir leider nicht. Falck, der Biograph des unglücklichen Lenz, hat ein Bild aus dessen Nachlaß veröffentlicht, das ein blondes, schlankes Mädchen in elsässischer Tracht darstellt; da nun Lenz gleichfalls Friederike liebte, vermuthet man es sei ihr Bild. Man findet dieses Porträt in Falcks Werk und in Heinemanns Goethe-Biographie wiedergegeben. Soeben hat nun Dr. Thomas Stettner in München im Jahrbuch für Geschichte, Sprache und Literatur Elsaß-Lothringens ein zweites Bild veröffentlicht, das recht wohl Friederike Brion darstellen kann. Er fand es im Nachlaß des Goethe-Illustrators Goldberg. Auf der Rückseite des Rähmchens stand in alter Schrift: „Friederike Brion von Sesenheim. Zeichnung von Tischbein." Welcher Tischbein der Maler ist, ergab sich leicht aus anderen, ähnlichen Bildern, die sich vorfanden; es handelt sich um Friedrich August Tischbein, der von 1750—1812 lebte, um 1780 das Elsaß passirte und später Oesers Nachfolger in Leipzig wurde. Das Bild, eine Silberstiftzeichnung auf Pergament, ist mit Kreidegrund überzogen. Friederike erscheint hier im Alter zwischen 30 und 40 Jahren, schlank, blaß, mit lockigem blondem Haar, sehr einfach gekleidet. Das würde mit der Beschreibung übereinstimmen, die Goetz nach Aussagen der Familie Brion gemacht hat: „sie war über mittelgroß, schlank, hager, mit blondem lockigem Haarwuchs und länglichem, sehr freundlichem Gesicht." Das Stumpfnäschen, dessen sich Goethe zu erinnern glaubte, zeigt dieses Bild ebensowenig wie das Falcksche. Ob dies letztere und das neu aufgefundene die gleiche Person in verschiedenem Lebensalter darstellen, läßt sich nicht entscheiden; möglich ist es schon, namentlich wenn einer der beiden Maler schwach im Porträtiren war. Als Schönheiten empfinden wir die Figuren auf beiden Bildern nicht.

— Schöne Aussichten. — „Was sagt Ihr Vater zu meiner Verlobung, hält er meine Ansichten für genügend solide?" — Naives Mädchen: „Ich weiß nicht, aber er sagte neulich, er würde wohl nächstens bankerott machen müssen."

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter und Schwester

Elsie Weichbrodt

am 16. August, Morgens um 9 Uhr 15 Min. im Alter von 14 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag den 18. Aug., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 149 Bissell Str., nach dem Montrose-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

John Weichbrodt, Vater.
Cecilia, Tillie und George, Geschwister,
nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß meine liebe Frau

Emma, geb. Segler,

am 16. August nach kurzem schweren Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 18. August, Nachmittags 2 Uhr, von Muehlhoefer's Leichenhalle, 112 Clybourn Ave., aus statt. Der trauernde Gatte:
Harry Krauß.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß unser Sohn

Louis

im Alter von 33 Jahren, 3 Monaten nach zweitägigem schweren Leiden am Dienstag, den 16. August, Abends um 9 Uhr, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 19. August, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 569 West 17. Str., nach Waldheim.

Ludwig und Lizette Shulz, Eltern.
Wilhelm, John, Robert und Emil, Brüder.
Bertha Blaschke, Schwester.
Carl Blaschke, Schwager.
Minna, Liesa, Bertha Shulz, Schwägerinnen. mdo

Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn über Tod und Leben gefallen, unsere geliebte Gattin und Mutter

Louise Buhlig

im Alter von 49 Jahren nach kurzem Leiden aus dem Leben abzurufen. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 5705 Union Ave., am Donnerstag, um 1 Uhr Nachmittags, nach Mount Greenwood. Tief betrauert von:

M. Buhlig, Gatte.
Clara, Walter, Richard, Rosa, Paul und Alma Buhlig, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Sohn und unser lieber Bruder

Hermann P. Gabbert

im Alter von 30 Jahren und 4 Monaten nach langem Leiden am Dienstag, Abends um 6 Uhr, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 19. August, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 1372 Osgood Str., per Kutschen nach dem St. Lukas-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Karoline Gabbert, Mutter.
Martha Haußermann, Minna Witzoszky, Schwestern.
Otto Gabbert, Bruder,
nebst Schwägerin und Schwager.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit zur Nachricht, daß unser lieber Vater

Rudolph Urban

nach langem schweren Leiden am Mittwoch, den 17. d. Mts., gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 19. August, um 1 Uhr Nachmittags, von 1412 Wrightwood Ave.

Helen Wudke, geb. Urban, Tochter.
Carl Wudke, Schwiegersohn.

Gestorben: Rosie H. Schipper, am 15. August 1904, geliebte Gattin von Julius Schipper, im Alter von 39 Jahren. Beerdigung Freitag, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 435 N. Clark Str., per Kutschen nach dem Rosehill-Friedhof. mido

Gestorben: Schwester **Cecilia Schwab**, O.S.B., im Alter von 74 Jahren. Beerdigung am Donnerstag, um 9 Uhr, von der St. Josephs-Kirche nach dem St. Bonifacius-Gottesacker.

Zur Erinnerung.

Wehmüthige Erinnerung an unseren vielgeliebten und unvergeßlichen Gatten, Sohn und Vater

Heinrich Krüger,

der heute vor einem Jahre, am 17. August 1903, gestorben ist.

Schon ist's ein Jahr, daß du von uns geschieden,
Heut' ist der Tag, an dem der Herr dich rief.
Du ruhest sanft in ungestörtem Frieden;
Doch wir empfinden heut' den Trennungsschmerz noch tief.
Der Gattin und der Mutter Thränen, sie folgen dir nach,
Doch vergebens, sie rufen denSchläfer nicht wach.
Gewidmet von der tieftrauernden

Gattin, Mutter und Kindern.

Danksagung.

Allen lieben Freunden und Bekannten, die sich so zahlreich bei der Beerdigung unseres theuren und unvergeßlichen Gatten und Vaters

Friedrich Biederstadt

betheiligt haben, und für die vielen schönen Blumenspenden unseren herzlichsten Dank. Insbesondere sagen wir unseren Dank Herrn Pastor John für seine trostreichen Worte im Hause und für die Einsegnung des Entschlafenen in der Kirche. Ferner dem Concordia Hive Nr. 15 der Druiden für die zahlreiche Betheiligung und schönen Worte am Grabe und dem Herrn Pastor Detzer für die schöne Ansprache daselbst.

Die trauernde Familie Biederstadt.

Die deutsche Wurstfabrikation, oder Gründliche Anweisung, alle Fleischwaaren und Wurst zu bereiten, zu pökeln, zu räuchern und aufzubewahren.—Preis 55 Cents, und 5 Cents Porto.
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung, 100—102 Ost Randolph Str.

WM. EISFELDT
Leichenbestatter,
umgezogen nach
175 Southport Ave.
(Früher No. 86 und 88 Racine Avenue.)
Alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten werden gut und sorgfältig ausgeführt. — Tel. North 270.
15jl,frmomi,3m

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park.—Telephone 273 West.—Stadt-Office: 670 W. Chicago Av. Tel. 751 West
20jl,1j,X Philip Maas, Sekr. und Supt.

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

SCHWABEN-VEREIN
27. Cannstatter Volksfest
am Sonntag, den 21., und am Montag, den 22. August, und Großes Kinderfest am Sonntag, den 28. August, im Riverview Sharpshooters Park (Eingang an Western Ave., zwischen Belmont u. Roscoe.)
1 Uhr: Eröffnung des Festes mit Konzert. — 2 bis 7 Uhr: Volksbelustigungen, Tanz, Preise für kostümirte Gruppen in der schwäbischen Landestracht. Abends: Aufführung des Festspieles „'s Schwabenland" von hundert Personen. Schattenbilder aus der alten Heimath. — Im eigenen Ausschank des Vereins: Prima-Sorte Riesling aus der Stuttgarter Hofkellerei. — Eintritt 25 Cents die Person.
10,14,16,17,18,19,20,21aug

Ausflug und Basket-Pik-Nik
veranstaltet von der
Schiller Liedertafel
am Sonntag, den 21. August 1904, in Ramlow's Grove, Shermerville, Ill.
Tickets für Herren $1.50, für Damen $1.00. Abfahrt 9:30 Vorm. und 1:20 Nachm. vom Union-Depot, Canal und Adams Str.

Großes Pik-Nik und Sommerfest
abgehalten von der
Harmonie-Loge Nr. 3,
Order der Hermanns-Schwestern,
Sonntag, den 28. August 1904, in Bergmann's Grove, Riverside, Ill.—Metropolitan-Hochbahn (Garfield-Park-Linie) bis zu 48. oder 52. Ave. und dann LaGrange Car.—Tickets 15 Cents; Kinder unter 12 Jahren frei. 17,27ag

Deutsche Gilden von Amerika.
Hiermit zur Nachricht, daß die zweite Konvention der Grand Guild of America am Samstag, den 20. August 1904, Nachmittags 4 Uhr, in Fabisch's Halle, Milwaukee Ave. und Irving Park Boulevard, abgehalten wird, und sind alle Großbeamten und Delegaten ersucht, pünktlich zu erscheinen. In W. R. u. E.
Anna M. Engel, G. S.

Großes Piknik, veranstaltet von der deutschen Spiritualistengemeinde „Licht und Wahrheit", am Sonntag, den 21. Aug. 1904, im Mayfair Park, 1481 Montrose Ave., Ende von Elston und Montrose Ave. Car-Linie, einen Block vom C. & N.W. Bahnhof, zwei Block vom C., M. & St. P. Bahnhof.—Wettlaufen und Spiele für Jung und Alt.—Tickets 25 Cents, Kinder unter 14 Jahren frei. mifr

EMIL H. SCHINTZ
Geld
120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1jul

Etablirt seit 1851.
Henry Schoellkopf,
Wholesale & Retail Grocer,
232 und 234 Ost Randolph Strasse,
zwischen Franklin und Market Straße,
Chicago, Jll.,
empfiehlt neue Sendungen von
Echtem Emmenthaler Schweizerkäse,
Feinstem französischem Roquefort-Käse,
Fromage de Brie, holländ. Edamerkäse,
Gr. Kräuterkäse, Rahmkäse, Handkäse,
Ital. Makkaroni, Nudeln, Reismehl,
Kartoffelmehl, Erbsmehl, Erbswurst,
Echtem franz. Olivenöl, Mohnöl, Honig,
Feinsten franz. Erbsen, Champignons,
Lübecker Spargeln, Teltower Rübchen,
Deutschem Buchweizen, Hafergrütze,
Feinsten Graupen, Linsen, Grünkern,
R. Kaviar, Sardellen, Sardellenbutter,
Marinirten u. geräucherten Hamb. Aalen,
Feinsten franz. Sardinen, Kiel. Sprotten,
Milchner Vollhäringen, norw. Anchovies,
Appetit-Sild, Rollmops, Frankf. Wurst,
Ungar. Rosenpaprika, Pflaumenmus,
Echtem Himbeersaft, Estrag. Weinessig,
Feinsten Gewürzen, Chokolade, Kakao,
Düsseldorfer Senf, Gänseleberpasteten,
Feinstem Java, Mokka und Rio Kaffee,
Echtem chinesischem und russischem Thee,
Kanarien-, Raps-, Hanf- u. Mohnsamen,
Deutscher Kamille, Wachholderbeeren,
Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz,
Pfarrer Kneipp's Malzkaffee,
Wiener Feigenkaffee, Eichelkaffee,
Pariser Schnupftabak von Lotzbeck,
Deutschen Spinnrädern, Holzschuhen usw.
zu den billigsten Preisen.
20jl,mi* Henry Schoellkopf.

Krampfaderbruch,
Wasserbruch
kurirt in 5 Tagen, und zwar nachhaltig.

Dr. L. A. ZINS
Spezial-Arzt.
Kein Schneiden oder Schmerzen.
Tausende zögern, Heilung zu finden. Nachdem Ihr mit anderen Methoden hinlänglich experimentirt habt, kommt zu mir.
Positive und nachhaltige Heilung.
Ich habe in den letzten zehn Jahren diese Krankheiten, Beschwerden, Blutvergiftung, sowie alle Krankheiten, die den Männern und Frauen eigenthümlich sind, behandelt und kurirt.
Ich wende mich besonders an die chronisch Kranken, die entmuthigt sind durch Magen-Arzneien, an Leidende, die mit einer grausamen Operation bedroht sind, an Männer, die alle Hoffnung verloren haben, je wieder gesund zu werden, und an Alle, die als unheilbar aufgegeben worden waren.
Konsultation frei und vertraulich.
Dr. L. A. ZINS, Spezial-Arzt,
247 W. Madison Str.
Ecke Sangamon Str. — Stunden von 8 Vorm. bis 9 Abends. Sonntag von 9 Vorm. bis 7 Abends.
17ag,mifrmo,4w

DEARBORN UNIVERSITY
Law Dep. eröffnet 6. Sept.
Academic Dept. 19. Sept.
Morgen- und Abendklassen in allen College- u. Preparatory-Kursen. Spezielle Vorbereitung für Jurisprudenz, Medizin, Lehrfach, Journalismus, Geschäft und Zivildienst.—Schreibt an: Registrar, Dearborn University, 301 Ost Erie Str. Tel. North 862.
17ag,mifa,4w

RIVERVIEW SHARPSHOOTER'S PARK
BELMONT AND WESTERN AVE AND ROSCOE BOUL.
Samstag—Demokraten-Tag.—Eintritt 50 Cts.
Zweimal täglich, MADAME LILJENS Wunderbarer Feuer-Sprung
Konzert jed. Nachm. u. Abend. Forrests 7. Regiments-Kapelle. Allg. Eintr. 10c, Kinder, 5c. Sonntags Schwabenverein, spez. Pikniktage 25c.

Dampfer
COLUMBUS
Betrieben von der Goodrich Linie, was guten Dienst bedeutet.
$1 Rundfahrt MILWAUKEE
9:30 Vm. an Wochentagen; 10 Vorm. an Sonntagen
Nehmt die VIRGINIA 9:00 Abds. wenn Ihr Nachts fahrt.
Docks Fuß von Michigan Avenue.
ag6,10,13,17,20

Waldschlößchen,
244 Clybourn Ave.
Familien-Platz. Hauptquartier des Westfälischen Vereins.—Wiederengagement des beliebten Komikers Osten, der Frl. Renne, Normand und Geiser.

Hawthorne-Rennen.
Hochsommer-Rennen, 15. bis 27. August.
Rennen beginnen um 2.30 Nachm. Eintritt $1.
Illinois Zentralbahn-Züge verlassen RandolphStr. um 9:20 Vorm., 12:40, 1:00, 1:15, 1:30 u. 1:50 N., anhaltend an Van Buren, Park Row und Halsted. Rückfahr: nach der Stadt nach dem fünften und letzten Rennen.
C. B. & Q.-Züge verlassen Union-Depot um 1:10, 1:33 und 2:20 N., haltend an 16. Str., Blue Island und Western Aves.
Metropolitan Hochbahnzüge Expreß-Züge verlassen Pacific Ave. um 1:11, 1:21 und 1:31 N., halten an allen Loop Stationen, Franklin, Halsted und Marshfield.
Spezialzüge der elektrischen Linien verlassen State u. Van Buren Str. um 12:50, 1:00, 1:10, 1:20 u. 1:30 N., haltend an Canal, Halsted, Ashland und Ogden Aves.
Metropolitan und Lake Str.-Hochbahnzüge u. alle Westseite Straßenbahnlinien haben Verbindung mit 48. Ave. elektrische Linie. ag15—27X

The Colonial Hotel
PawPaw Lake, Mich. Sommer Resort
$1.50 per Tag; $7.00 und $9.00 per Woche.
Um weitere Auskunft wende man sich an
A. HOCHSTADT, COLOMA, MICH
22jl,dimido,1m

ST. JOHN'S
Military Academy
Das amerikanische Rugby. Delafield, Wis.
Vorbereitung für College und für Geschäft.
Wegen Katalog etc. adressirt
Dr. S. T. Smythe, Präs., Delafield, Waukesha County, Wis.
mifrmo

Preparatory & Collegiate School
672 LaSalle Avenue.
Schuljahr beginnt am 19. September. Telephon Black 3212.
ag15,momifr,1m Miß Dormeyer, Vorst.

Nur für Damen.
Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Preis $2.00. Dame zur Bedienung. Zu haben nur in der Office oder per Post von der Dr. R. G. Raymond Remedy Co., 84 E. Adams Str., Zimmer 22, zweiter Floor. Gegenüber der Fair. Stunden von 9—7. Sonntags 10 bis 12 Vorm. 20ma,1jX

WATRY N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.,
— Deutsche Optiker —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Finanzielles.

Spar=Kontos
3 Prozent Zinsen zweimal im Jahre gutgeschrieben, an $1.00 und mehr.
ROYAL TRUST COMPANY--- BANK
Eine Staatsbank. Etablirt 1891.
Royal Insurance Bldg. 169 Jackson Blvd.
Auch Montag Abends offen.
Es wird deutsch gesprochen.
1aug,frmomi,*

Kapital . . . $4,000,000
Ueberschuß . . . $1,250,000

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS
Südwest=Ecke Dearborn und Monroe Str.
Spar=Einlagen ziehen Zinsen zur Rate von 3 Prozent, die halbjährlich gutgeschrieben werden.
Ein Dollar eröffnet ein Sparkonto.
Spar = Departement offen bis 4 Uhr Nachm. Samstags.
11mat,milon*

FOREMAN BROS. BANKING CO.
Südost=Ecke La Salle und Madison Str.
CHICAGO.
Kapital $500,000
Ueberschuß $500,000
Unvertheilte Profite $100,000
Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.
Allgemeines Bank=Geschäft.
Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. mitrson*

Etablirt 1890.
Wir bieten die Dienste einer alten und bewährten Bank für die Behandlung Eurer Bankgeschäfte. Es würde uns angenehm sein, wenn die Geschäftsleute dieser Nachbarschaft bei uns vorsprechen würden zu irgend einer Zeit wenn sie Geld oder andere Dienste einer Bank bedürfen.
INDUSTRIAL SAVINGS BANK,
652 Blue Island Ave.
Harry A. Dubia, Präsident. Philip Heldmann, Kassirer.
5ma,famomi,6m

A. HOLINGER & Co., Hypotheken=Bank,
Telephon Main 1191.
172 Washington Strasse.
Zimmer 201—2—3—4—5.
Geld zu 5, 5½ und 6 Prozent auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Gold Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand.
momifa*

KOZMINSKI & YONDORF,
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen.
Erste sichere Hypotheken zum Verkauf.
73 Dearborn Str. 1fb,fami,1j

FRED. MILLER,
186—188 Madison Str.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
6mai,frmomi,1j

THE PHOENIX,
eine Gesellschaft für Sparer.
6 Prozent Zinsen bezahlt. Voller Gewinnantheil nach fünf Jahren. Geld Euer eigener Bankier. Es bezahlt sich. 18ap,X,1j
245 Sedgwick Str.

H. Claussenius & Co.
gegründet 1864 durch
KONSUL H. CLAUSSENIUS,
Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär= u. Pensionssachen, Notariats= und Rechtsbureau,
CHICAGO, ILLINOIS,
95 Dearborn Strasse.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.
20no,milafa*

$13 Schiffskarten
Wöchentliche Exkursionen nach Europa mit Schnelldampfer.
Erbschafts= und Vollmachtssachen Spezialität.
Oeffentliches Notariat.
GLOBE TOURISTS' AGENCY
H. Eliassof, Eigenthümer.
99 Dearborn Str., Ecke Washington.
Offen Sonntag Vormittags bis 12 Uhr.
25jl,momifa*

Leset die „Sonntagpost"

Lokalbericht.

Der Theater=Umbau.

Stadtrath soll die Frist um zwei Monate verlängern.

Von der Maschinistin Frl. Ball.

Inspizirte Biergläser statt Wasserröhren. — Neuer Feldzug gegen die Hawthorne=Rennbahn.—Siegesfrohe Gäste verderben einem Wirth das Geschäft.

Die Besitzer des Grand und des Chicago Opernhauses, vom Garrick, McVickers, Alhambra, Academy, Criterion, Olympic, Trocadero, Haymarket, Columbia, Bijou und Sam T. Jacks Theater haben unter der „milderen" Theater = Bauordnung, welche der Stadtrath am 18. Juli erließ, Pläne entworfen, und diese sind vom Bauamt gutgeheißen worden. Die Ausführung der Pläne läßt sich aber, wie wenigstens die Theaterbesitzer behaupten, nicht bis zum 1. September bewerkstelligen, der vom Stadtrath bewilligten Frist. Sie haben sich daher an den Bürgermeister gewandt, und dieser hat auf nächsten Mittwoch Nachmittag den Stadtrath zu einer Sondersitzung einberufen, um über eine Verlängerung dieser Frist zu berathen. Die Gesuchsteller wünschen eine solche von zwei Monaten, Stadtvater Jones will ihnen aber eine solche von vier Monaten verschaffen. Die Kosten der geplanten Umbauten schwanken zwischen $10,000, im McVickers Theater, und $90,000. Der Bürgermeister ist der Ansicht, daß die Theaterbesitzer in den Gerichten ohne Frage den gewünschten Aufschub erlangen könnten, und er meint, daß der Stadtrath ihnen entgegenkommen sollte.

Der Ausschuß für örtliches Verkehrswesen wird, sollte der Vorsitzende das für zulässig erklären, am Mittwoch seinen Bericht über den Freibrief der City Railway Co. erstatten, doch wird diese Frage wahrscheinlich erst in der ersten Sitzung nach den Ferien, und zwar als Spezialgeschäft, auf die Tagesordnung gesetzt werden.

* * *

Frl. Annie Ball, Besitzerin des großen Gebäudes 85 Market Straße, wo sie Geschäftszimmer = Einrichtungen herstellt, unterbreitete gestern in der Stadthalle Pläne zur Entfernung der Dampfkesselanlagen unter dem Bürgersteig vor ihrem Gebäude. Frl. Ball ist eine der beiden Chicagoerinnen, welche Lizensen als Maschinisten besitzen, und die von ihr entworfenen Pläne sind, wie Oberkesselinspektor Blaney sagt, bedeutend besser als die vieler ihrer männlichen Kollegen. Frl. Ball hatte vor acht Monaten während eines Ausstandes Streit mit dem Maschinisten in ihrem Geschäft, und sie entschloß sich daher, selbst Maschinist zu werden, studirte sechs Wochen lang und bestand dann als Erste die Prüfung. Sie erklärt, sie werde nur im Nothfall von ihrem Recht, als Maschinist zu arbeiten, Gebrauch machen.

* * *

Fred Treddick, einer der Inspektoren, welche nach schadhaften Wasserröhren suchen sollen, und ein Maschinist, beide neue Angestellte im Wasseramte, sind von Ingenieur Ericson suspendirt worden. Treddick soll sich am 11. August in einer Wirthschaft an der Paulina und W. Madison Str. aufgehalten haben, statt auf der Nordseite seinen Amtspflichten zu genügen.

* * *

Chris. Lange will am Samstag Nachmittag einen „Angriff" auf die Hawthorne = Rennbahn machen, laut Beschluß einer Versammlung von Bürgern von Harlem und Hawthorne, welche gestern in Advokat Kinslands Sprechzimmer in Harlem stattfand. Heute wurde bereits mit der Vorladung von Bürgern zum Konstablerdienst begonnen.

* * *

Der Wirth A. Kern, 461 North Ave., hat seine Lizens verloren, weil es in seinem Geschäft manchmal gar zu lustig zugehen soll. Die Wirthschaft ist fünf Fuß vom Hintereingang des Salisbury=Hotel entfernt, dessen Gäste die Hauptkundschaft Kerns bilden. Nachbarn haben sich über die Sangeslust der Gesellschaft beklagt, und Inspektor Shippy hat den Bürgermeister daraufhin veranlaßt, Kern die Schankberechtigung zu entziehen.

* * *

Die Municipal Ownership = Liga wird in den nächsten Tagen eine Versammlung abhalten, um darüber schlüssig zu werden, ob ein Versuch gemacht werden soll, eine Volksabstimmung über die Straßenbahnordinanz herbeizuführen durch Sammlung von Unterschriften zu einem Gesuch um eine solche Abstimmung. Die Herren sind der Ansicht, daß der Bürgermeister mit den Straßenbahngesellschaften im Bunde sei, und daß er die Unterstützung der Municipal Ownership=Leute unter falscher Flagge erlangt habe, indem er sich für einen Befürworter des Gemeindebetriebs der Straßenbahnen und für einen Freund des Referendum ausgab. Nur mit Hilfe jener Bewegung sei er erwählt worden.

* * *

Die Crucible Steel Co. of America erwirkte von der Revisionsbehörde gestern eine Herabsetzung ihrer Steuereinschätzung von $100,397 auf $78,397 auf die Angabe hin, es liege ein „Schreibfehler" vor. Hannah & Hoggs Wirthschaft im Brevoort House war zu $25,000 eingeschätzt, die Revisionsbehörde ließ sich aber bereden, daß $10,000 auch schon hoch genug sei. F. C. Nagle & Son waren zu $1000 eingeschätzt. Daß die Firma schon seit drei Jahren das Geschäft eingestellt hat, hat der Steuereinschätzer weder in diesem Jahre, noch in den beiden Vorjahren bemerkt. C. C. Hill, 832 Austin Ave., beschwerte sich, daß er höher eingeschätzt sei als seine Nachbarn, wie Dr. Hankel, Dr. Bertling und Samuel Bonasch. Diese besäßen prächtige Häuser und Pferde oder Kraftwagen. Er erwirkte eine Herabsetzung seiner Steuereinschätzung um $350; die Behörde will die Einschätzung der anderen Bürger untersuchen. Die des Holland Hotels, 131 53. Straße, wurde von $60,000 auf $37,000 herabgesetzt.

Aus Vereinskreisen.

Der Hannoveraner und Braunschweiger Damen=Verein veranstaltet heute im Exzelsior=Park, Irving Park Blvd., nahe Elston Ave., sein erstes Pitnik und Sommernachtsfest, bei welchem für gemüthliche Unterhaltung, Preiskegeln, Musik und Tanz, sowie für gute Speise und Getränke gesorgt ist. Eintritt 15c. Das Komite besteht aus den Damen: Stier, Meier, Beuke, Riesenberg, Schrader, Holzhamer, Lewin u. Stolte. — In dem Verein können jetzt Damen von 18 bis 50 Jahren frei aufgenommen werden, wenn sie auch nicht Hannoveraner oder Braunschweiger sind.

Der Damen=Verein des Gesangvereins Harmonie veranstaltet am Freitag Nachmittag für seine Mitglieder einen Ausflug nach Kolzes Electric Park in Dunning. Das aus den Frauen Schwarzkopf und Schönenberger bestehende Arrangements=Komite wird dafür sorgen, daß sich die Theilnehmer nach Herzenslust amüsiren können. Die Mitglieder des Vereins sind ersucht, sich Punkt 2 Uhr im Park einzustellen.

Der Kranken=Unterstützungs=Verein der Angestellten in Peter Schoenhofens Brauerei veranstaltet nächsten Sonntag sein 17. großes Jahrespiknik mit Preiskegeln im Thornton=Park, am Ufer des Calumet = Flusses. Züge der Chicago Terminal Transfer Bahn gehen vom Grand Central Bahnhof, 5. Ave. und Harrison Str., um 9 Uhr Vormittags und 12.45 Nachmittags ab. Sie halten an der 16. und Halsted Str., Ashland, Ogden und Western Ave., 26., 47., 63. und 69. Str. Die Rundfahrt kostet 50 Cents einschließlich Zutritt zum Park. Das Fest wird sicherlich ebenso schön wie gemüthlich werden.

Rennen in Hawthorne.

Der gestrige Renntag in Hawthorne hatte folgende Ergebnisse:

1) Verkaufs = Jungfernrennen für Dreijährige, Distanz 6 Furlongs. Preis $400. Sieger „Alice Commoner"; Eigenthümer Woodford & Buckner. Zeit: 1 Minute 14⁴/₅ Sekunden.

2) Flachrennen für Dreijährige. Distanz 6 Furlongs. Preis $600. Sieger „White Plume"; Eigenthümer C. W. Moore. Zeit: 1 Minute 14 Sekunden.

3) Flachrennen für Zweijährige. Distanz 5½ Furlongs. Preis $500. Sieger „No Trumper"; Eigenthümer T. E. Ellison. Zeit: 1 Minute 9 Sekunden. „Lady Fashion" warf den Reiter ab.

4) Verkaufs=Rennen für Vier= und Mehrjährige. Distanz 1 Meile 70 Yards. Preis $500. Sieger „Celebration"; Eigenthümer J. Robertson. Zeit: 1 Minute 46³/₅ Sekunden.

5) Meilenrennen für Vier= und Mehrjährige. Preis $500. Sieger „The Lady"; Eigenthümer E. Corrigan. Zeit: 1 Minute 41¹/₅ Sekunden.

6) Verkaufsrennen für Vier= und Mehrjährige. Distanz 1 Meile 70 Yds. Preis $500. Sieger „Handley Croß"; Eigenthümer Harry Stephens. Zeit: 1 Minute 46⁴/₅ Sekunden.

7) Flachrennen für Zweijährige. Distanz 5½ Furlongs. Preis $500. Sieger „Monte"; Eigenthümer W. M. Hedges & Co. Zeit: 1 Minute 8⁴/₅ Sekunden.

Gab nach.

Die Firma Whitney, Christensen & Bullock, Herrenkleider = Fabrikanten, hat die streikenden Zuschneider und Besatzarbeiter, welche vor einer Woche an den Streik gegangen waren, wieder angestellt. Die Firma hat erklärt, daß sie in Zukunft nur „Unionleute" anstellen wird. Die andern Mitglieder der „Clothiers Exchange" weigern sich, mit den Streikern Unterhandlungen zu führen. Heute sollen den 700 streikenden Arbeitern des Schneidergewerbes Streikunterstützungs = Gelder gezahlt werden. Der Präsident der Gewandmacher=Gewerkschaft, Larger, erklärt, daß bisher nur über zwei abtrünnige Genossen zu berichten sei, und daß die Ausständigen schließlich die Oberhand behalten würden.

Nehmt Euch in Acht, wenn Ihr
Zichorie
verlangt.
Verlangt nur
Scheuers

Kugeln fliegen.

Frank Bunte jr. vereitelt die Pfändung eines Pianos.

Schießt auf die Beamten.

Selbstmord im Jackson Park. — Verfehlter Raubversuch auf einen Kraftwagenfahrer. — Polizisten nehmen unfreiwilliges Bad.—Ungetreue Angestellte.

Das Unterfangen des Konstablers George Hanly und des Wächters Leo Gerkin, in der Wohnung von Frank Bunte, Nr. 920 Wolfram Str., ein Piano zu pfänden, endete gestern für beide Beamte in sehr unangenehmer Weise. Dem Konstabler jagte der ergrimmte Sohn des Eigenthümers zwei Kugeln in die Brust, und Gerkin wurde am linken Arm verwundet. Hanly, 44 Jahre alt, 218 Warner Ave. wohnhaft, war mit Gerkin nach der Bunte'schen Wohnung geschickt worden, um ein Piano zu holen, für welches angeblich keine Zahlung erfolgt war. Bunte senior war nicht zu Hause, und die Gerichtsboten wurden von seinem 19jährigen Sohn empfangen. Als er hörte, um was es sich handelte, schlug er ihnen die Thür vor der Nase zu. Hanly und Gerkin sprengten sie und betraten das Haus. Bunte forderte sie, mit einem Revolver in der Faust, auf, das Haus zu verlassen. Als Hanly auf Bunte zuschritt, gab dieser Feuer. Zwei Schüsse in schneller Folge trafen den dicht vor ihm stehenden Konstabler in die Brust. Gerkin, der seinem Genossen beistehen wollte, erhielt eine Kugelwunde am Arm und wandte sich zur Flucht, von Bunte bis auf die Straße verfolgt. Ein Mann, der von dort aus dem Auftritt zusah, lief in das Haus von James Abby und benachrichtigte die Bezirkswache an Ost Chicago Ave. Der junge Bunte lief nun davon, Abby ihm nach. Die Jagd ging durch Gassen und Straßen der Nordseite; einmal feuerte Bunte auf seinen Verfolger. An Lincoln und Sheffield Ave. verschwand er dessen Blicken. Auch die Bezirkswache an Sheffield Ave. war benachrichtigt worden, und Polizisten machten sich auf die Suche nach dem Schießbold, vorläufig jedoch ohne Erfolg. Polizei bewacht jetzt das Haus von Buntes Vater, um den Sohn bei seiner Rückkehr abzufangen.

Wie man annimmt in zeitweiliger geistiger Verwirrung, blies sich J. D. Gloeckler von Independence, Kas., gestern auf der Bauminsel im Jackson Park durch einen Schuß in die Schläfe das Lebenslicht aus. Der Parkpolizist J. H. Wheeler fand den Todten, dessen Faust noch den Revolver, aus dem eine Patrone abgeschossen war, umklammert hielt. Visitenkarten und Briefe in den Taschen des Todten, sowie ein an Frau J. D. Gloeckler in Independence gerichteter Briefumschlag, gaben Auskunft über den Selbstmörder. Eine Geschäftskarte trug den Aufdruck „Montgomery Realty Company, Independence, Kas., J. D. Gloeckler, Präsident"; eine andere lautete „J. D. Gloeckler, Mitglied der Jowa State Travelling Men's Association". Polizist Wheeler setzte das Polizei=Hauptquartier, sowie die Hyde Park=Bezirkswache von dem Selbstmord in Kenntniß, und ein Patrouillewagen brachte die Leiche nach dem Bestattungsgeschäft, Nr. 81 55. Str. In dem Briefumschlag an Frau Gloeckler steckte ein Zettel mit den mit Bleistift geschriebenen Worten „Good by".

Joseph Schabeck, Leiter der staatlichen Blindenschule, 851 Marshall Bldg., soll ein Schwager von Gloeckler sein.

Ein Straßenräuber versuchte gestern Abend den Alderman William B. Walrath von Evanston, 1918 Orrington Ave. wohnhaft, an der Central und Sheridan Ave. in Wilmette zu berauben, fand aber zu seinem Schaden daß es leichter ist, Fußgänger zu überfallen, als Leute in Kraftwagen. Walrath, der allein in seinem Automobil saß, war gemächlich fahrend bis zu dem bezeichneten Punkt gekommen, als plötzlich ein maskirter Wegelagerer aus dem Gebüsch sprang und sich mit auf ihn gerichtetem Revolver und den Worten „Hände hoch!" vor den Kraftwagen pflanzte. Walrath ließ den Hebel spielen, und mit einem Ruck schoß der Kraftwagen vorwärts, auf den überraschten Spitzbuben zu, der, vom Vorderrad getroffen, mit gewaltigem Schwung zur Seite flog. Der Lenker hielt nicht an, um zu sehen, ob sein Gegner Schaden gelitten hatte. Er jagte bis nach Evanston und machte dort dem Polizeihauptmann Mersch von dem Vorfall Mittheilung. Eine Suche nach den Räubern blieb erfolglos.

W. G. Ferguson, ein Angestellter der Goodyear Rubber Company, 141 Lake Str., der mit Frau und vier Kindern an der 43. Str. wohnte, ist seit letzten Samstag spurlos verschwunden, und eine von seinen Arbeitgebern vorgenommene Untersuchung der von ihm geführten Bücher hat angeblich einen Fehlbetrag von rund $3000 ergeben. Weder seine Familie, noch seine Arbeitgeber wissen bis jetzt, wohin sich Ferguson gewandt hat.

Das leidige Wetten auf Rennen hat den als Briefträger im Zweigpostamt der Produktenbörse bediensteten Chas. W. Wells auf Abwege geführt. Er wurde gestern unter der Beschuldigung festgenommen, einen Geldbrief unterschlagen zu haben. Wells ist verheirathet, wohnt 24 Humboldt Str. und ist seit 15 Jahren im Postdienst. Er gab seine Schuld angeblich zu und wurde von dem Bundeskommissär Foote unter $2500 Bürgschaft gestellt.

John Larson, der in Verbindung mit dem Dynamitfund in der Nähe der Vulcan Iron Works verhaftet worden war, ist gestern entlassen worden. Man konnte ihm nichts nachweisen.

William O'Connell wurde gestern dabei erwischt, als er den Geldbehälter eines Fernsprechers im La Salle Str.=Bahnhofe zu erbrechen versuchte. Er floh, wurde aber von den Polizisten Ryan, Fitzgerald und O'Connor vor McCoys Hotel eingeholt und trotz heftigsten Widerstandes nach der Harrison Str.=Bezirkswache gebracht. Vor dem dienstthuenden Leutnant gab er an, daß er sich O'Connell nenne, obwohl dies nicht sein wahrer Name sei, und daß er vor 14 Tagen aus dem Zuchthaus in Joliet entlassen wurde, wo er eine Strafzeit wegen Einbruchs verbüßt habe.

Frank Brooks, ein farbiger Streikbrecher, fühlte sich in der Wirthschaft Joseph Seneses an La Salle und Polk Str. durch die Bemerkung des Eigenthümers verletzt, er esse zu viel „Frei=Lunch", ohne etwas zum Trinken zu kaufen, und jagte dem Mann sein Messer in die Brust. Brooks wurde verhaftet. Seneses Wunde ist direkt über dem Herz und sehr gefährlich.

Mit einem Rasirmesser versuchte sich gestern Daniel Duvoon, 40 Jahre alt, im Svea=Hotel, 129 Chicago Ave., die Kehle durchzuschneiden. Er wurde nach dem Samariter=Hospital gebracht. Man glaubt nicht, daß er mit dem Leben davonkommen wird. Der Mann soll in den letzten Tagen trübsinnig gewesen sein.

Volney W. Fosters Beerdigung.

Heute Nachmittag fand in der St. Marks Episkopalkirche in Evanston eine Leichenfeier für den verstorbenen Volney W. Foster statt. Zahlreiche Freunde des Verstorbenen von Chicago und Evanston betheiligten sich an der kirchlichen Feier. Die Kanzel war mit einer Fülle von Blumenstücken geschmückt, welche die verschiedenen Verbände, denen der Verstorbene angehörte, gestiftet hatten. Die Beerdigung fand von der Kirche aus auf dem Rosehill=Friedhofe statt.

Herr Foster gehörte auch dem Orden der Freimaurer an. Die nachbenannten Herren waren die Bahrtuchträger:

H. S. Stevens, W. M. Anthony, Edward H. Webster, Rufus C. Dawes, M. C. Smith und George G. Wilcox.

Ehren=Bahrtuchträger waren:

H. H. C. Miller, Charles G. Dawes, H. R. McCulloch, Charles T. Boynton, M. M. Kirkman, F. W. Crosby, Edmund J. James, William Blanchard, A. C. Bird, D. A. Moulton, Dr. F. W. Gunsaulus, Mather Smith, Charles Deering, William Holabird, John H. Gray und H. H. Groß.

Müssen büßen.

Frauen, deren Männer ihr Geld verspekuliren, haben keine Entschädigungs=Ansprüche.

Kreisrichter Brown hat eine Entscheidung abgegeben, derzufolge Frauen, deren Geld von ihren Männern in Spekulationen verpulvert wurde, von einer dritten Partei den Verlust nicht ersetzt bekommen können.

Die Entscheidung erfolgte in dem Falle der Aktien=Maklerfirma L. D. Miller Co. gegen Frau Birdie Doran.

Eugene Doran spekulirte in Werthpapieren und als Sicherheit für etwaige Verluste hinterlegte er United States Steel=Aktien, Eigenthum der Frau Doran, im angeblichen Werthe von $10,000. Die Aktien, welche er als Sicherheit hinterlegte, waren von seiner Gattin indossirt, und seine Befugniß wurde daher nie in Frage gezogen. Als dann die Marktpreise fielen und Doran die auf's Spiel gesetzten Aktien verloren hatte, behauptete seine Frau, die Uebertragung der Werthpapiere wäre ohne ihre Ermächtigung erfolgt, und verklagte die genannte Firma auf Herausgabe derselben, wurde aber abgewiesen.

* Extra Pale, Salvator und „Bairisch", reine Malzbiere der Conrad Seipp Brewing Co., zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869. anj

Vom Grundeigenthumsmarkt.

Wm. Anable macht für Andere große Ankäufe.

Die folgenden bedeutenderen Uebertragungen von Grundbesitz sind gestern im Grundbuchamt eingetragen worden: Sechs Grundstücke, darunter der „Garden City Block" und die Grundpacht auf die Nordwest=Ecke von Randolph Str. und Fifth Ave. Der Verkauf wurde im Austausch für Farmen in Illinois und Indiana und gegen Baarzahlung von $212,500 bewerkstelligt. Der „Garden City Block" und die Grundpacht wurde von Wm. J. Anable, einem hiesigen Grundeigenthums=Agenten, für zwei Illinoiser Finanzleute und einen Wiskonsiner Bankier erworben.

Derselbe Agent kaufte das vierstöck. Miethshaus Nr. 343—344 Michigan Ave. von John J. Mitchell, für den Preis von $165,000 und das dreistöck. Wohnhaus Nr. 153—155 Grant Ave. für $30,000.

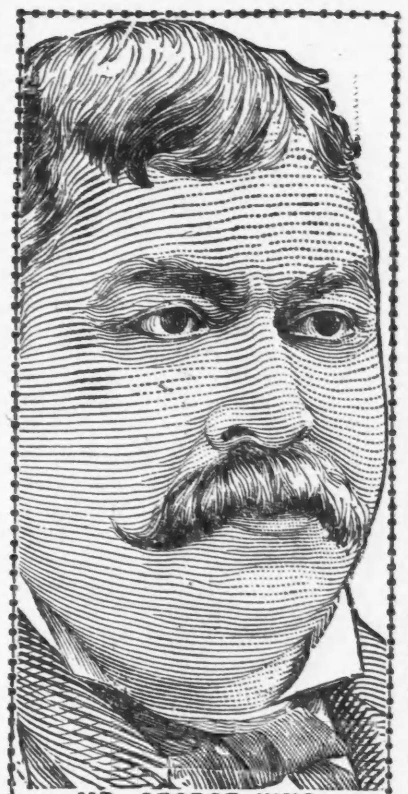
Von Esther E. Springer kaufte er das sechsstöckige Miethshaus, welches unter dem Namen Ravenna=Gebäude bekannt und an der Division Str. und La Salle Ave. gelegen ist, für den Preis von $87,500; ferner das Claremont=Gebäude, Ecke N. Clark Str. und Deming Place, für $60,000.

Von L. D. Hammond, „Trustee" der „Provident Life Insurance Co.", erwarb Herr Anable das dreistöckige Miethshaus an der Nordwest=Ecke von Lexington Ave. und 66. Str. für den Preis von $70,000.

Die Adams Expreß Co., welche seit mehr als 20 Jahren im Hause Nr. 189 Dearborn Str. ihr Hauptgeschäfts=Bureau hatte, wird dasselbe im nächsten Mai nach Nr. 63—65 Washington Str., zwischen State und Dearborn Str., verlegen. Der Miethszins beträgt für die zehnjährige Dauer des Pachtvertrages $120,000.

Katarrh zerstört die Nieren.

War elend. — War von Bright's Krankheit bedroht. — Peruna heilte ihn.



MR. GEORGE KING:

Viele Leute haben Kreuzschmerzen und Nierenleiden, und wissen es nicht.

Herr George King, Hilfs = Sheriff von Rensellaer Co., N. Y., war seit Jahren ein wohlbekannter Kaufmann in Troy. In einem Briefe von 45 King Str., Troy, N. Y., schreibt er:

„Peruna heilte mich von einem Leiden, welches, wie die Aerzte fürchteten, in Bright's Krankheit ausarten würde, und wenn Ihr die Leiden durchgemacht habt wie ich an Blasenkatarrh und Nierenleiden, und dann geheilt wurdet, so werdet Ihr Euch sicher der Medizin erinnern, welche dies bewirkte.

„Peruna ist ein Segen für Kranke. Acht Flaschen machten mich gesund, und waren mir mehr werth, als tausend Dollars. Ich kann mich nicht anerkennend genug darüber aussprechen. Es ist jetzt vier Jahre her, daß ich litt, und seither erfreue ich mich bester Gesundheit. Jedes Frühjahr und jeden Herbst nehme ich eine Flasche davon und es erhält mich gesund. Ich kann Peruna allen empfehlen." — George King.

Es leiden mehr Leute an Nierenkrankheit, als an irgend einer anderen Krankheit. Kreuzschmerzen sind gewöhnlich das erste Symptom von kranken Nieren. Die Hälfte aller Fälle von Nierenleiden rühren von Katarrh der Nieren her. Gleich beim ersten Anzeichen eines solchen Symptoms sollte Peruna genommen werden. Es wirkt direkt auf den Sitz der Krankheit. Es beseitigt das angestaute Blut aus den katarrhalischen Nieren durch Ausscheidung des Serums aus dem Blut. Peruna stimulirt die Nieren, so daß sie die angesammelten Gifte aus dem Blut ausscheiden, wodurch schlimmen Folgen vorgebeugt wird, die sicher folgen, wenn die Gifte im Blute bleiben. Peruna heilt Nierenkrankheit, weil es Katarrh heilt, wo er auch sein mag.

Herr James M. Powell, 633 Troost Str., Kansas City, Mo., Vize=Grand der J. O. O. F. von Cherryville, Kan., schreibt:

„Vor ungefähr vier Jahren litt ich an einem schlimmen Katarrh der Blase, welcher mir fortwährend Schmerzen und Pein verursachte. Ich war elend, konnte nicht stehen oder längere Zeit gehen, ohne zu ermüden und ohne große Schmerzen zu erdulden. Ich begann, Peruna zu nehmen und es brachte mir große Linderung, und in elf Wochen war ich vollständig kurirt und war wie umgewandelt." —James M. Powell.

Peruna ist heute im ganzen Lande bekannt als ein gründlich erprobtes, durchaus wissenschaftliches Mittel für Katarrh. Es hat thatsächlich keine Rivalen in der Medizin im Felde.

Schreibt an Dr. Hartman, Präsident of The Hartman Sanitarium, Columbus, Ohio, wegen freien ärztlichen Rath. Alle Briefe werden durchaus vertraulich gehalten.

Der Karneval.

Heute Abend wird die Abstimmung über die Wahl der „Königin" beendet, die in dem Karneval an der West Madison Str. das Zepter schwingen wird. Hunderte von Stimmen wurden gestern während des Tages und am Abend abgegeben. Die nicht erfolgreichen Bewerberinnen werden als „Hofdamen" der Königin den Karneval verschönern. Der Flambeau=Klub der 13. Ward ist mit 60 Mitgliedern organisirt worden. William Simpson ist der „Captain." Diese werden während der Krönungsfestlichkeit am 29. August als „königliche Garde" auftreten und das Gefolge während der Parade bilden.

Im Garfield Park gibt heute Abend John Bramhalls Kapelle ein Konzert.

Bäckermeister=Verein.

Der Bäckermeister=Verein hat Vorkehrungen getroffen, die jährliche Konvention der Vereinigten Bäcker=Meister von Amerika, welche in St. Louis, Mo., am 23. bis 25. August inc., stattfindet, zu besuchen. Dies setzt alle in den Stand, auch die große Weltausstellung zu sehen, denn unsere Versammlungen werden nahe dem Ausstellungsplatze stattfinden. Wir haben es so arrangirt, daß wir am Sonntag, den 21 August, 8 Uhr Morgen, über die Wabash=Bahn abfahren und treffen uns an Polk Straße=Bahnhof. Erster Klasse Rundfahrt=Tickets $10.00, giltig 60 Tage.

Benachrichtigt Herrn E. Hardt, 982 Milwaukee Ave., ob Ihr mitreisen wollt, so daß wir Arrangements für Euch treffen können. Wir wünschen, jeden Bäcker auf dem Zuge zu sehen.

In der Hoffnung, daß Sie mitreisen, verbleiben wir Achtungsvoll

E. Hardt,
F. A. Knipschild,
J. Leemhuis,
Arrangements=Komite.

13,17aug

Beamtenwahlen.

Folgende Beamte wurden in der letzten Generalversammlung der Harugari Liedertafel gewählt: Präsident, Rudolph Bandow; Vizepräsident, Jakob Huether; Schatzmeister, John Kober; Finanz = Sekretär, Geo. Lauterbach; korresp. Sekretär, John C. Delfs; Archivar, John Teisler; Bummel=Major, Hans Martinsen; Bummel=Sekretär, Robt. Stelter; U. S. Fahnenträger, Charles Chaschke; Vereins = Fahnenträger, Louis Großkopf; Kollektor, John Kober; Dirigent, F. A. Kern; Vize=Dirigent, Wm. Schultz; Stimmführer: 1. Tenor, Franz Huß, 2. Tenor, Robert Stelter; 1. Baß, Chas. Chaschke, 2. Baß, Max Heirich; Revisionskomite: Chas. Wiemer, Gust. Grunewald, Chas. Bartels.

— Im Gerichtssaal. — Richter: „Es ist kaum glaublich, fünfmal zu heirathen und dann jede Frau sitzen zu lassen! Was fiel Ihnen denn nur ein?" — Angeklagter: „Ja, sehen Sie, Herr Rath, es wäre doch so schön gewesen, dachte ich mir, wenn du wenigstens auf eine gute Frau treffen könntest — es ist mir aber nicht gelungen."

Herr und Frau Chapman.

Weiterverhandlung des Ehescheidungsfalles verschoben.

Der Streit des Ehepaares Chapman, welcher in den jüngsten Tagen verschiedentlich die Einmischung der Gerichte benöthigte, ist seitens der Frau Helen J. Chapman auf's Neue entfacht worden. Sie hat vor dem Richter Brown den Antrag auf Einsetzung eines Masseverwalters für das Wohnhaus des Paares, Nr. 76 South Lincoln Ave. in Aurora, gestellt. Der Richter hat jedoch dahin entschieden, daß kein dringendes Bedürfniß für ein derartiges Verfahren vorliege, und dementsprechend wurde der Antrag abgewiesen. Dieser war dem Gericht gemeinschaftlich mit einer verbesserten Klageschrift durch den Anwalt der Frau Chapman unterbreitet worden, in welcher die Frau weitere Beschuldigungen gegen ihren Gatten Mathew T. Chapman erhebt. So behauptet sie u. A., daß er das in seinem Besitz befindliche Eigenthum mißbraucht habe. So habe Chapman das ihnen gemeinschaftlich gehörende Pferd auf langen Strecken durch zu schnelles Fahren abgehetzt und untauglich gemacht. Auch die Familienkutsche soll durch das unachtsame Fahren ihres Gatten beschädigt gewesen sein, so daß Frau Chapman gezwungen war, sie repariren zu lassen, nachdem sie durch ein Replevin = Verfahren wieder in Besitz der Kutsche gekommen war. Auch wiederholt sie die Beschuldigung, daß der Gatte das gemeinschaftliche Wohnhaus zur Bewirthung fragwürdiger Gesellschaft benutzt habe. Sie weist auch nochmals darauf hin, daß Chapman die Fenster des Wohnhauses vernagelt hatte und sie in anderer Weise zu belästigen suchte, als sie den Besitz ihres Hauses wieder antrat. Die Frau verlangt Abrechnung von dem Gatten und erklärt, er hätte bedeutende Geldsummen von ihr erhalten, obwohl er selber ein Vermögen von $250,000 besitze, welches größtentheils in Aktien der „American Well Works" bestehe. Frau Chapman ist die Klägerin in dem Scheidungsprozeß.— Die Weiterverhandlung ist von dem Richter Brown bis zum September=Termin des Gerichtes verschoben worden.

Eine zuverlässige Probe. — Seit 20 Jahren habe ich Fornis Alpenkräuter=Blutbeleber in meiner Familie gebraucht und ich wünsche keine bessere Medizin.
anj D. D. Rosenkranz, Haworth, Kas.

Münchener Nachtleben zur Fremdensaison.

Unter diesem Schlagwort theilt die Münchener Jugend folgenden Dialog mit:

Fremder (Morgens 2 Uhr): „Können Sie mir sagen, welches Restaurant noch offen ist?"
Münchener: „Koans mehr, sunst gang i net hoam."
Fremder: „Vielleicht wissen Sie das nächste Nachtcafé?"
Münchener: „Gibt's net bei uns!"
Fremder: „Aber, mein Gott, was ist denn eigentlich noch auf?"
Münchener: „D' Straßen; de san bei uns alleweil offa!"

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Hier ist Eure Gelegenheit!!

Dieses Haus wird frei an Landkäufer verschenkt.

Eine außerordentliche Gelegenheit wird den Lesern dieser Zeitung geboten, sich ein Heim in Wisconsin zu den günstigsten Bedingungen zu erwerben von der Geo. Knoblauch Farm Land Co. von Chicago.

Auf eine 40-Acker-Farm habt Ihr nur $60 Anzahlung zu leisten, auf 80 Acker nur $120 und auf 120 Acker $180, den Rest könnt Ihr in zehn Jahren und in kleinen monatlichen Raten zahlen. Bedenkt diese großartige Gelegenheit für einen Mann mit kleinen Mitteln! Dies ist bedeutend billiger, als Miethe zahlen in der überfüllten Stadt, und Ihr bezahlt für etwas, was Euch gehört. Dieses Land liegt im nordwestlichen Wisconsin, innerhalb weniger Meilen von der blühenden Stadt Cumberland. Der Boden ist reich und fruchtbar, und das Land ist noch nie ausgesucht worden. Dies ist eine seltene Gelegenheit. Sprecht vor oder schreibt.

Jeden Donnerstag Abend geht eine Exkursion nach Cumberland ab. $13.75 für die Rundfahrt. Von jeden fünf Leuten, die hingefahren sind, haben wir an vier verkauft. Dies beweist, daß das Land gut ist.

Geo. Knoblauch Farm Land Co.

Zimmer 207, 115 Dearborn Str.

ag3—17,mifon

Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House. — „Mrs. Wiggs of the Cabbage Patch".
Illinois. — „The Forbidden Land".
Studebaker. — „The Yankee Consul".
Cleveland. — Vaudeville.
Power's. — „Vivians Papas".
Bush Temple of Music. — Geschlossen.
Garrick. — „The Royal Chef."
Bismarck-Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Anbach's Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittags.
Riverview. — Konzerte der Kapelle des 2. Regimentes und „The Pike".
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

In Metternichs Keller.

Von Dagobert Winter.

Da lag ich am schönen Rhein, mit dem Kopf voll Sagen und Märchen, nach gründlicher Probe des tückischen Nahe-Weines von Bingen, des gegenüber kochenden Rüdesheimer und des blutrothen Aßmannshäuser und darauffolgender Fahrt auf den Niederwald und nächtlicher Dampferfahrt, ferienselig, grundfaul im — „Winkel" am Rhein. Der Name ist verzweifelt prosaisch, aber im Grunde nur eine schnöde Korruption der lateinischen Worte vini cellae: die Weinkammern.

In dem kleinen Winkel gibt's wenig Interessantes. Der erste Mensch, dessen ich hier ansichtig wurde, war ein alter Invalide, der auf die Frage: „Wie weit ist's nach Johannisberg?" antwortete: „Einen Hundeblaff und zwei Pfeifen," welche mysteriöse Formel er auf besonderes Drängen mit einer reichlichen Viertelmeile verdolmetschte. Wenn man am Rhein von einer Viertelstunde redet, so heißt das, ein tüchtiger Läufer gebraucht dazu drei Viertelstunden.

Man sieht das Schloß Johannisberg, das auch im Nebel der Ferne, der sonst vieles idealisirt, nur den prosaischen Eindruck einer weißen Kaserne macht, an welcher der Architekt sich in der Quadratur des Dreiecks versucht hat, immer vor sich und glaubt es fast greifen zu können, während man durch Kohl- und Kartoffelfelder wandelt und durch Kleewiesen und über einen wunderbaren Teppich von wilden Blumen seinen Pfad sucht. Das also ist Metternichs Schloß, von Weinstöcken eingerahmt und mit unermeßlichen Kellern unterminirt, wo „der Wein der Potentaten" aufgespeichert ruht.

Ich hatte mich auf den eigenen Instinkt des Pfadfinders verlassen und verfehlte deshalb die Straße, welche zum Johannisberg führt, so daß ich auf das holprige Bett eines glücklicherweise trockenen Gießbaches und auf verschiedene Treppen angewiesen war, die an Mühseligkeit nichts zu wünschen übrig ließen, an die Zeilen aus dem Kampfe mit dem Drachen erinnernd:

„Auf dreimal dreißig Stufen steigt
Der Pilgrim zu der steilen Höhe."

Der Rheinpilgrim würde mich auslachen, wollte ich Schloß Johannisberg selbst „schön" nennen; seine Schönheit steckt nicht im Komfort der Wohnlichkeit, sondern tiefer — tiefer, in den Eingeweiden der Erde. Der obere Theil des breiten „Hügels" gleicht einer zur Gartenausstellung bestimmten großen Auslage von Blumen, die verdienen, mit Preisen gekrönt zu werden, und auf dem mäßig großen Plateau erwartet den Reisenden eine schöne Aussicht weit in das Rheinland. Aber wendet man sich zur andern Seite und beugt man sich über die von Konvolvulus und leidenschaftlich duftenden Jasmin halbverstecken Goldbalustraden, so beginnt die Welt der Praxis. Es sind siebzig Weinland-Morgen deutlich geschieden vom andern Fruchtland durch schwarzgelbe Marksteine. Schwarzgelb ist auch die Farbe des Banners, welches von dem Dache des Schlosses flattert, wo das „blaue Siegel", das „große Siegel", hinter geheimnißvollen Verschlüssen, dem heiligen Gral vergleichbar, aufbewahrt wird. Mittelalterliche Mönche haben den Wein hier kultivirt und getrunken. Dann folgten Prinzen aus dem Hause Oranien, und sie zapften schon in drei verschiedenen Sorten. Napoleon I. annektirte den Berg und übermachte ihn an Marschall Kellermann „für alle Zeit". Doch ereigneten sich gewisse Dinge anno 1813 und 1814, die das Vergnügen dieses Kellermann, der den besten Weinkeller hatte, abkürzten, und Keller und Schloß gingen auf den berühmten Fürsten Metternich über.

Ich hatte das Glück, in demselben Augenblick am Eingange der Kellereien angelangt zu sein, wo eine englische Familie, bestehend aus einem Portwein-Papa, einer imposanten Sherry-Mama — die Geschlechter unterscheiden sich oft nach Lieblingsgetränken — und einem Rudel junger Masters und Misses, eine immer schöner als die andere, bereitstand. Wir reisten selbander in die Unterwelt.

Es war ein feierlicher Moment, als sollte man die Pyramide eines Pharaonenkönigs betreten. Aus blendendem Sonnenlicht fanden wir uns in die Dämmerung ungeheurer Gewölbe versetzt. Wie Geister und Gnomen huschten Gestalten hin und her, eine Fackel in der Hand, ein Glas in der andern. Der Eindruck war, als schritten wir in langsamer, melancholischer Prozession durch die Korridore einer Todtenstadt und als fände gerade ein Begräbniß statt; denn von ungeheuren Särgen — dem Anschein nach — blitzten Lichter, von geheimnißvollem Zugwind hin und her gefächelt. Aber nachdem das Auge sich an das seltsame Zwielicht gewöhnt hatte, verwandelten sich die Särge in riesige Fässer, jedes mit dem Metternichschen Wappen versehen. Die Ziffern der Jahrgänge des edlen Nasses wurden im Schimmer einer aufgesteckten Kerze sichtbar. Unser Führer schien vor jedem berühmten Jahrgange eine unwillkürliche Verbeugung zu machen.

Es soll einen französischen General um 1811 gegeben haben, der aus unaufgeklärten Gründen — vielleicht war er ein Abstinenzler — es für strategisch nothwendig erklärte, die Johannisberger Kellereien in die Luft zu sprengen. Solcher Frevel wäre selbst der Pariser Kommune über den Spaß gegangen. Man zeigte uns in einem Theile der Keller drei Minen, welche der Unhold zu jenem Zwecke hatte anlegen lassen.

Unser Führer klopfte manchem guten alten Faß vertraulich und ehrerbietig auf den Rücken, wie ein Vater seinem Sohn die Hände auf die Achseln legt, so er ein gutes Examen bestanden. Manche Keller zeigen den ehrwürdigen Schimmel von sieben Jahrhunderten. Das Grauen wohnt in ihnen wie in den unterirdischen Gewölben des Londoner Weinzollhauses, wo man vermeint, im Wege spontaner Erzeugung aus Nacht und Schrecken werde sich ein Basilisk oder sonst ein fabelhaftes Ungeheuer aus den polypenartig sich streckenden Fungi und Schwämmen hervorstürzen, die dort die Deckengewölbe bedecken.

Solch ein Weinhüter trägt eine Last von Verantwortlichkeit — ruhen doch die Augen der Gesalbten dieser Erde auf ihm, und da die Weinlese hier sehr spät eintritt, damit die Weinbeere so viel Sonnenlicht wie möglich einsauge, so währt dieser peinvolle Zustand der Amtsverantwortlichkeit über Gebühr lange. Die Trauben werden jede einzeln besonders geprüft, und den Vorrath theilt man in drei Qualitäten, von denen die schlechteste noch manchen andern edlen Rheinwein in den Schatten stellt. Die Metternichschen Keller beherbergen mehr als 300 Faß vom „Allerbesten". Der jährliche Verkauf an Monarchen und Diplomaten zum Durchschnittspreis von 12 Mark umfaßt eine Totalziffer von 24,000 Flaschen, so daß diese eine Sorte eine jährliche Revue von $288,000 Mark repräsentirt. Außerdem existirt noch ein Extra-Privatkeller — Wein vermuthlich, der nur den Olympiern selber durch die Hebe, die Schutzgöttin der Kellnerinnen, kredenzt werden darf. Es gibt ja in allen Dingen noch einen Superlativ vom Superlativ. Als König Friedrich Wilhelm IV. auf der Reise durch die niederschlesische Stadt Grüneberg kam, berühmt durch einen Wein, dem die Verleumdung nachsagt, daß er Löcher in Tuch und Leder fest zusammenziehe, aber welcher dennoch in norddeutschen Champagnerfabriken zu sehr trinkbarem und theurem, echtem Mumm und Röderer zurechtgedoktert wird, überreichte ihm der Bürgermeister einen laubumkränzten Pokal echten Grüneberger Gewächses. Der Wein mundete dem König. Der Bürgermeister rief entzückt: „Majestät! Das will noch nichts bedeuten — Sie hätten unsern Allerbesten kosten sollen!"

„Nicht mehr, danke," sagte einer von uns nach dem andern. Der britische Familienvater glühte und glühte noch mehr, als ihm mit Seelenruhe mitgetheilt wurde, daß er soeben zwei große Becher vertilgt, deren Inhalt unter Brüdern gegen drei Pfund Sterling werth sei. Ein anderer Führer, welcher seinen Kollegen abgelöst hatte, küßte die Spitzen seiner Finger bei jedem Schluck Wein, welcher von der Gesellschaft vertilgt wurde. Wir selbst waren vom edlen Wein begeistert und kehrten nach Winkel in der seligsten Stimmung zurück.

Neue Bilsebücher in Sicht.

Es war einigermaßen vorauszusehen — schreibt die „Kölnische Zeitung" — daß der finanzielle Erfolg, den der Leutnant Bilse mit seiner „kleinen Garnison" gehabt hat, auf unzufriedene und moralisch nicht sehr feststehende Elemente anregend einwirken würde. Es sind denn auch schon eine ganze Anzahl ähnlicher Produkte entstanden, die bei starker Reklame durch die Aufreizung eines ungesunden Sensationsgelüstes auch einen gewissen Erfolg erzielt haben dürften. Neuerdings wird ein Buch, das ebenfalls seinen Stoff aus Elsaß-Lothringen nimmt, in folgender Weise von seinem Verleger empfohlen:

„Der Verfasser hat es verstanden, eine Anzahl der drastischen Sittenbilder aus dem Leben in Offizierskreisen farbenreich auszumalen, um sie dann zu durchsetzen mit der Erzählung noch ärgerer Dinge aus dem gesellschaftlichen Leben überhaupt, d. h. hintereinander weg eine „chronique scandaleuse" der drei Städte zu liefern, in denen er gelebt hat, wobei er übrigens in moderner Bilse-Manier die handelnden Personen so zeichnet, daß der kundige Leser sie großentheils ohne viel Nachgrübeln mit Namen nennen könnte."

Diese Art der Empfehlung spricht für sich oder auch vielmehr gegen sich, und es ist kaum nöthig, ein Wort darüber zu verlieren. Der Verleger von Bilses Roman hat sich von einem Mitarbeiter der Braunschweigischen Neuesten Nachrichten interviewen lassen, und dabei erzählt, daß ihm schon 150 Enthüllungsromane angeboten worden sind, deren Verfasser, von Bilse's Skandalerfolg begeistert, sich durch die Veröffentlichung skandalöser Ereignisse eine leicht fließende Geldquelle zu verschaffen gedachten. Der Verleger kennzeichnet diese sogenannten Schriftsteller sehr anschaulich, indem er sagt, daß ihre erste Forderung in einem hohen Honorarsatz bestände und daß sie zumeist gleich 5000 Mark Vorschuß erbitten. Wie weit diese Ausschlachtungsversuche gehen, ergibt sich auch daraus, daß dem Verleger ein 300 Seiten langer Mirbach-Roman angeboten worden ist. Es ist vielleicht nicht unnütz, wenn man die Aufmerksamkeit der Leserwelt darauf richtet, wie solche Schlüsselromane entstehen und welches die Gründe sind, die ihre Verfasser dabei bewegen. Leute, die aus ihrer Laufbahn geworfen, sich in einer mißlichen Lage befinden und diese dann mit allen Mitteln verbessern wollen, haben für den Lebenskundigen nichts Ueberraschendes. An dem anständigen Publikum wird es sein, derartigen Machenschaften dadurch entgegenzuarbeiten, daß es vor solchen Produkten der Skandalliteratur sein Haus und seine Börse verschließt.

— Schwerer Fall. — Hausarzt: „Nun, wer ist denn der Patient? Frau Agathe?!" — Herr: „Nein, ich, lieber Sanitätsrath." — Hausarzt: „Was fehlt Ihnen denn?" — Herr: „Fünfhundert Mark zu einer Badereise für Madame!"

— Riskant. — Erster Kadett (auf einem Wohlthätigkeitsfest): „Aeh, lieber Reitwitz, woll'n wir uns doch 'mal 'n paar Küsse geben lassen?" — Zweiter Kadett: „Nee, lieber nich!.....Vielleicht nähme uns eine Dame dabei auf den Arm!"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Schneider, der selbstständig alte und neue Arbeit machen kann. 141 Ost Erie Str.

Verlangt: Off-Presser an feinen Röcken. 804 N. Winchester Ave., nahe Wabansia.

Verlangt: Junge von 16 Jahren. W. R. Baerner, 1162 Milwaukee Ave.

Verlangt: Bartender. 1285 N. Clark Str.

Verlangt: Lunchmann. Muß guter Waiter sein und an der Bar aushelfen können. $9. 77 N. State Str.

Verlangt: Porter. $6. 22 N. State Str.

Verlangt: Unverheiratheter Mann für Pferde und Hausarbeit. 588 N. Robey Str.

Verlangt: Starker Junge an Cakes. $5 und Kost. 1570 Armitage Ave.

Verlangt: Ein Waiter für Restaurant, stetig. — 50 West Randolph Str.

Verlangt: Linotype-Schriftsetzer, englisch und deutsch. Columbia Printing Co., 712 N. Halsted Str.

Verlangt: Zwei gute starke Jungens, um das Glasschleiferei-Geschäft zu erlernen; müssen über 15 Jahre alt sein. Edw. J. Koch & Co., 40 State Str. 2. Floor.

Verlangt: Solicitors, um Bestellungen für $1.00 Hosen, nach Maß gemacht, entgegenzunehmen; stetige Stellung. Federal Tailoring Co., 177 La Salle Str., Zimmer 22.

Verlangt: Guter Hosenmacher. Wm. Baumbach, Blue Island, Ill. mido

Verlangt: Stetiger junger Brot-Vormann für Vorstadt. Lohn $18. Tagarbeit. Adr.: H. 409 Abendpost.

Verlangt: Porter und Lunchmann, der am Tisch aufwarten kann. 102 Ost Monroe Str., Basement.

Verlangt: Schweineschlächter aufs Land, Nicht-Unionleute, guter Lohn; Mechanical Engineer für Dampf-Refrigerator, aufs Land; zwei Carpenters und Blacksmith aufs Land. 167 Washington Str., Zimmer 18.

Verlangt: Ein Porter, der auch Bartenden kann, für Nachts. Fred. Potthast, 146 S. Clark Str.

Verlangt: Lediger Mann in mittleren Jahren, welcher Grünhaus besorgen kann. 1072 N. 43. Ave.

Verlangt: Ein junger Mann von 15—17 Jahren im Grocery Store. R. Schulz, 1185 N. Leavitt Straße.

Verlangt: Agenten für Feuerversicherung nach dem Installment-Plan. Gute Kommission und Salär. Nachzufragen Zimmer 19 — 177 La Salle Str., 9 Uhr.

Verlangt: 3 Porters, englisch sprechend, 6 Farmarbeiter, Melker, 40 Männer für Wälder in Wisconsin, 10 Carpenters, 4 Maschinisten-Assemblers. 195 La Salle Str., Zimmer 12.

Verlangt: Ein deutscher Setzer für Zeitung im Staat; muß Anzeigen setzen können. Adr.: H. 423 Abendpost.

Verlangt: Guter Porter in Saloon; muß etwas vom Bartenden verstehen. Sofort anzufangen. — Pfaff's Pavillon, 1907 W. Madison Str.

Verlangt: Starker junger Mann in Bäckerei. — 241 N. Clark Str.

Verlangt: Junge an Cakes. 334 Sedgwick Str.

Verlangt: Fleischer für Chicago und andere Städte. Freie Fahrt. Nachzufragen 324 Dearborn Str., Zimmer 900. mido

Stewards, Oberkellner, Kellner, Omnibuses etc. plazirt unentgeltlich die Office 329 S. State Str. 20jul,midofr,1m

Verlangt: Junge, in der Bäckerei zu helfen. 1969 W. Madison Str.—Tagarbeit. dimi

Verlangt: Rüstige Männer, Nicht-Unionleute, die willens sind zu arbeiten. Zimmer 6, 100 Ost Van Buren Str. dimi

Verlangt: Gute Kollektoren und Agenten finden dauernde Beschäftigung, auch als Nebenverdienst gut. Vorzusprechen Vormittags. 193 S. Clark Str., Zimmer 21. 16ag,1w

Verlangt: Cabinetmakers. Beständige Arbeit. Guter Lohn. Neunstundentag. A. Petersen & Co., 21 Armour Str. 16ag,1wX

Verlangt: Machine Hands. Beständige Arbeit. Guter Lohn. Neunstundentag. A. Petersen & Co., 21 Armour Str. 16ag,1wX

Verlangt: Erfahrener Barkeeper, ledig, stetiger Platz. Südseite Turnhalle, 3143 State Str. dmi

Verlangt: Stuhlmacher. 160 West Erie Str. ag15,1w

Verlangt: Bandsäger, ebenso Shapers, Holzarbeiter bei Hand. 160 W. Erie Str. ag15,1w

Verlangt: Farmarbeiter, guter Lohn und gutes Heim. Eisenbahn-Arbeiter, freie Fahrt. Billige Tickets für Ernte-Arbeiter nach Minnesota und Dakota, in Roß Labor Agency, 117 S. Canal Straße. 14aug,1wX

Verlangt: Cabinet Makers, Maschinen-Hände und Finishers; offene Werkstätte. Aug. Hautzke & Co., 100 Weed Str. 13ag,2wX

Verlangt: Agenten, Verdienst $40 wöchentlich.— Saloon-Proposition mit neuer Idee. Herzfeld Co., 946 S. Robey Str. 13ag,1w

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann und Frau für Hotel; Frau für Kochen, Mann für gewöhnliche Arbeit. Nachzufragen 4630 Grand Blvd. midof

Verlangt: Arbeiter oder Arbeiterin an Strickmaschine, Sweaters, sowie Spulerin. 436 Larrabee Straße.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Suche Stellung als Porter; kann am Tisch aufwarten und Bartenden. Adr.: O. T. 90 Abendpost.

Gesucht: Guter Porter, der auch Bartenden kann, sucht stetige Arbeit. Franz Weber, 91 Burling Str., Hinterhaus.

Gesucht: Aelterer Mann sucht Arbeit als Porter in gewöhnlichem Saloon. 93 Wells Str., Zimmer 11.

Gesucht: Lunchmann, 28, englisch und deutsch, thut Porterarbeit, sucht Stelle; will das Bartenden erlernen. J. Fischer, 115 W. Adams Str.

Gesucht: Suche Stellung als Porter; kann am Tisch aufwarten und Bartenden. Adr.: M. 546 Abendpost.

Gesucht: Guter Brot- und Cake-Bäcker sucht Stelle; geht auch außerhalb. O. P., 97 West 19. Place.

Gesucht: Junger Mann, absolvirter Handelsschüler, 2 Jahre im Lande, mehrerer Sprachen mächtig, scheut keine Arbeit, sucht Stelle. A. Reich, 111 Sibley Str.

Gesucht: Tüchtiger Wiener Bäcker sucht stetige Arbeit. Adr.: M. 532 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung als Agent oder Kollektor. R. S., 491 N. Park Ave.

Gesucht: Bartender sucht stetige Stellung Stadt oder Land. Referenzen. Kern, 698 Fulton Str., Telephon Ogden 714.

Gesucht: Deutscher Maschinist, mit Dampf-, Gas- und elektrischen Betrieben vertraut, sucht Platz als Helfer oder zweiter Maschinist. Adr.: O. T. 89 Abendpost.

Gesucht: Bartender sucht stetige Arbeit. Schermer, 1046 Milwaukee Ave.

Gesucht: Erfahrener Bäckerwagentreiber sucht Stellung. D. Harbeck, 54 Ruble Str., nahe 18. Str. mido

Gesucht: Ein deutscher Maler sucht Arbeit, der das Liniren und Schabloniren gut versteht. 33 Elston Ave., Georg Wesserle.

Gesucht: Deutscher Kontorist, 18 Jahre alt, sucht Stellung, eventuell als Korrespondent in Deutsch, und ist auch zu allen sonstigen Kontor- oder ähnlichen Arbeiten bereit. 1063 N. California Ave.

Gesucht: Bäcker, gute zweite Hand an Brot und Cakes, sucht stetigen Platz. Kann am Ofen arbeiten. 186 Ost Van Buren Str. Löbner.

Gesucht: Zuverlässiger Bäcker an Brot und Rolls sucht Vormann-Stelle. Gotoffa, 90 Wells Str. mido

Gesucht: Ein junger Barbier sucht Stelle. 37 Waller Str.

Gesucht: Elektro-Mechaniker (Deutscher) sucht Stelle für mechanische Arbeit. Linck, 45 Lincoln Park Blvd.

Gesucht: Deutscher Bartender sucht stetigen Platz; hat gute Referenzen. 63 W. Huron Str., Neubeker.

Gesucht: Mann sucht irgend welche Arbeit; hat Erfahrung als Tischler. 827 Oakdale Ave. mido

Gesucht: Ein guter Freihand- und geometrischer Zeichner sucht Stelle. J. Samion, 852 N. Francisco Ave.

Gesucht: Junger Mann, 19, noch nicht lange im Lande, wünscht bei sehr bescheidenen Ansprüchen irgend welche Beschäftigung. Adr.: B. Schewe, 962 N. Halsted Str., Top Flat.

Gesucht: Mann, erfahren mit aller Arbeit in Wholesale-Liqueur-Geschäft. Kamenz, 12 Heine Place. dimi

Gesucht: Junger deutscher Mann, 20 Jahre, gelernter Kunst- und Bauschlosser, sucht Beschäftigung. L. Oswald, 159 West Ohio Str. dmdo

Gesucht: Junger guter Bäcker sucht Stelle als zweite oder gute dritte Hand an Brot, Rolls und Cakes. Adr.: Chas. Roether, 130 Wells Str. dmdo

Gesucht: Erster Klasse Bartender sucht Stelle. Gute Empfehlungen. Adr.: M. 526 Abendpost. dmi

Gesucht: Deutscher guter Bäcker sucht Stellung oder irgend eine Arbeit. Karl Rummler, 1818 Claremont Ave. dimi

Gesucht: Mann, der englischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, sucht Stellung, auch Buchhaltung. Adr. M. 522 Abendpost. modimi

Gesucht: Deutscher Ingenieur, 31 Jahre alt, unverheirathet, mit langjähriger Erfahrung im Betrieb und Bau von Dampfmaschinen und Dampfkesselanlagen, sowie gründlichen Kenntnissen in Brauereibetrieben sucht Stelle als Ingenieur oder Betriebsleiter von irgendwelchen maschinellen Betrieben. Nachzufragen 286 Clybourn Ave., nahe North Ave. 13aug,1w

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Dolmetscher in einem Hotel oder in einer Fabrik als Korrespondent oder auf Eisenbahnstrecken als Führer von Arbeitern, spricht sieben Sprachen darunter auch englisch. Adr.: Ferdinand Nemetz, 24½ S. Halsted Str., Chicago. modimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Sofort gute Kleidermacherin. — 22 Boston Ave., 2. Floor, vorne.

Verlangt: Mädchen für Schneiderarbeit. 547 N. Clark Str. mido

Verlangt: 100 Mädchen für Fabrik. $7.50 die Woche im Anfang. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Maschinen-Operators an Pelzwaaren, Mädchen. Nachzufragen 4. Floor, Chas. A. Stevens & Bros., 109—115 State Str. midofr

Verlangt: Zwei Verkäuferinnen, nicht unter 20 Jahre. Lohn im Anfang $6 die Woche. Nachzufragen nach 10 Uhr Morgens. Kranz' Candystore, 80 State Str. midofrsa

Verlangt: Damen erhalten stetige Arbeit daheim. World's Fair Souvenirs. $1.50 bis $3.00 täglich. 225 Dearborn Str., Zimmer 419. midofr

Verlangt: Mädchen an Schnuren-Portieren; stetige Arbeit. Phoenix Trimming Co., 572 Clybourn Ave. 17ag,1w

Verlangt: Hand-Knopflochmacherinnen an Westen. 127 Haddon Ave., 2. Floor. midofr

Verlangt: Aeltere Frau oder Mädchen, das schon im Delikatessen-Store gearbeitet hat und für zwei Personen kochen kann. Sofor beginnen im Store.— 757 Sedgwick Str., Ecke Webster Ave. dmdo

Verlangt: Erfahrene Operators an seidenen Waists, erfahrene Arbeiter. Gute Stellungen. — Unique Mfg. Co., 95 Ost Kinzie Str. dmdo

Verlangt: Erfahrene Finishers an Cloaks, Arbeit nach Hause zu nehmen. 22 Potomac Ave., unten, hinten. dimi

Verlangt: Mehrere junge Mädchen mit guter Handschrift. Antworten in eigener Handschrift unter M. 543 Abendpost. dimi

Verlangt: Maschinenmädchen an feinen Hosen. — 1915 N. Oakley Ave. modmi

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen, um bei der Hausarbeit zu helfen. 546 Burling Str., nahe Fullerton.

Verlangt: Mädchen von 14 Jahren, um auf ein Kind Acht zu geben. 102 Dearborn Ave. mido

Verlangt: Eine Frau zum Putzen für jeden Freitag Vormittag. 170 Fremont Str., Top Flat.

Verlangt: Mädchen für Rooming-Haus; $5 die Woche, alles frei. 127 W. Madison Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn; 7 Zimmer Flat. F. A. Hilker, 5490 East End Ave., 2. Floor. midofr

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1846 Roscoe Str., östlich von Evanston Ave. midofrsa

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 98 S. Market Str., im Store. midofr

Verlangt: Deutsche Frau für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche. 999 Osgood Str., 2. Flat.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3435 Prairie Ave.

Verlangt: Köchin, muß auch Wascharbeit thun, in kleiner Familie, wo ein zweites Mädchen gehalten wird. Guter Lohn. 4947 Washington Park Place.

Verlangt: Starkes Mädchen in Bäckerei für Hausarbeit; $5, kein Zimmer. 541 Wells Str., Bäckerei.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1810 Wellington Ave.

Verlangt: Gutes starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; frisch eingewandertes vorgezogen. 1766 N. Hoyne Ave., Ecke School Str.

Verlangt: Ordentliches Mädchen für Hausarbeit und im Bäckerladen zu helfen. 794 West Lake Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Familie von 2. Nachzufragen: 98 Evergreen Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und Bäckerstore zu tenden. 294 North Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4320 Vincennes Ave. dimido

Verlangt: Mädchen, ungefähr 17 Jahre, für Hausarbeit. 497 N. Lincoln Str. dimi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für zweite Hausarbeit bei feinsten Familien, mit größtem Lohn. Herrschaften können beste Mädchen bekommen. 3155 Indiana Ave.—Tel. 6283 Douglas. 16ag,1m,tgl

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Eine gute Köchin für Business-Lunch. Nur solche braucht vorzusprechen. Maebl, Nordost-Ecke Clark und Harrison Str.

Verlangt: Junges Kindermädchen. Abends nach Hause zu gehen. 500 Belden Ave., Flat 26 B.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Gutes Heim. Mrs. E. A. Aaron, 3626 Vernon Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 436 Ashland Boulevard. midofr

Verlangt: Eine Frau für Hausarbeit. 50 West Randolph Str.

Verlangt: Ein älteres Mädchen in kleiner Familie; gutes Heim. Nachzufragen bei Mrs. John Hauswirth, 2522 Lincoln Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für kleine Familie. Fred. Guggenheim, 4733 Indiana Ave. midofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß kochen können. Referenzen. Bester Lohn. — 3426 Prairie Ave. midofr

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit und bei Kindern behilflich zu sein; guter Lohn. Adr.: 1004 Farwell Ave., Rogers Park.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit; kein Waschen. 3141 Indiana Ave.

Verlangt: Hausmädchen; zwei in Familie; $6. — 2268 Wabash Ave., Flat 1.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 203 — 30. Str., nahe Indiana Avenue.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von Zweien. 2505 Michigan Avenue, Flat 10.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß einfach kochen können. Gutes Heim.— 1922 Arlington Place, nahe N. Clark Str. mido

Verlangt: Erster Klasse Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen Morgens oder Abends. 3628 Vernon Ave., 2. Flat.

Verlangt: Drei gute deutsche Hausmädchen. 216 Lake Str., Oak Park, Ill. Ende der Lake Str.-Linie.

Verlangt: Mädchen, 16 Jahre, für leichte Hausarbeit; keine Wäsche. 819 W. 65. Str.

Verlangt: Mädchen für leichte oder allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 5234 Indiana Ave. mido

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1497 Wellington Str.

Verlangt: Nettes deutsches junges Mädchen zur Beaufsichtigung zweier Kinder, 2 und 5 Jahre alt. Mrs. Herman Goettich, 1078 Evanston Ave., Nordost-Ecke Buena Terrace. dmi

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 936 N. Halsted Str., Flat hinter Saloon. di—fa

Verlangt: Junges Mädchen, bei leichter Hausarbeit mitzuhelfen. 541 Cleveland Ave. dmi

Jos. Kolb, Vermittlungs-Bureau, 777 Milwaukee Ave., besorgt für gute Mädchen gute Plätze. ag15,1w

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. 851 Clybourn Ave. modimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 79 Larrabee Straße. modimi

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau sucht Arbeit in einer Küche oder für Schruppen. Adr.: H. 419 Abendpost.

Gesucht: Gute Haushälterin sucht Stelle bei älterem Herrn. Stetiges Heim vorgezogen. Adr.: H. 420 Abendpost.

Gesucht: Deutsche junge Frau wünscht Office zu scheuern. 14 Rees Str., nahe Division.

Gesucht: Mädchen sucht Platz in Familie von erwachsenen Personen für Hausarbeit; kann einfach nähen. 2818 Wallace Str.

Gesucht: Wittwe sucht Stelle als Haushälterin in Wittwersfamilie. Adr.: J. W. 62 Abendpost.

Gesucht: Frau sucht Waschplätze. M. B., 10 Langdon Str.

Gesucht: Junge Frau, Ungarin, sucht Stelle für Hausarbeit. 200 Blackhawk Str., Basement.

Gesucht: Aeltliche Person wünscht Stelle zur Hilfe in Hausarbeit. Sehe mehr auf gutes Heim, als auf Lohn. Bitte persönlich vorzusprechen. 522 S. Whipple Str.

Gesucht: Eine Wittwe mit einem Kinde sucht Stellung als Haushälterin. Adr.: H. 406 Abendpost.

Gesucht: Junge Frau, spricht deutsch, französisch und ein wenig englisch, wünscht Beschäftigung von 8—5 Uhr. Turian, 558 Fullerton Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen, 16 Jahre alt, sucht Stelle in Privathaus. Bitte selbst vorzusprechen. Klein, 112 High Str.

Gesucht: Schneiderin sucht Arbeit außer dem Hause. Mrs. Schlottbauer, 14 W. Beethoven Pl.

Gesucht: Frau sucht Stelle von ½8 bis ½5 Uhr Nachmittags; Arbeit im Hause zu thun, auch waschen. A. H., 4402 Dearborn Str.

Gesucht: Aeltere Geschäftsfrau wünscht eine gute Haushälterinstelle. Adr.: H. 424 Abendpost.

Gesucht: Ein junges deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit oder Geschirrwaschen in Restaurant. 254 Ost 21. Str. Persönlich vorzusprechen. dimi

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadrat-Fuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft.
Vergeßt nicht! Dies ist:
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 W. Madison Str., Ecke Peoria. 2ap,famomi*

Fred. Bender, etablirt 1883,
1249—1251—1253 Wabash Ave., Tel.: South 1223.
Store-Einrichtungen für Grocery Stores, Markets, Zigarren-, Delikatessen-Laden, Lunchrooms, Restaurants, Confectioners etc.
Größtes und billigstes Haus in Chicago; stets über 500 vollständige Einrichtungen an Hand.
Fred. Bender,
1249—1251—1253 Wabash Avenue. 3aug,mifamo*

Zu verkaufen: Box mit Carpenter-Werkzeugen. Saloon, 188 Ost North Ave.

Zu verkaufen: Sofort neue Butcher Fixtures nebst Pferd und Wagen. 1262 Clybourn Ave. mdmi

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein feiner Top-Wagen, Pferd und Geschirr, billig für Baar. S. Athem, 101 Mohawk Str.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: $35 Graphophone; verkaufe billig. R. S., 491 N. Park Ave.

Verkaufe mein hochfeines Upright Piano spottbillig. 1009 Milwaukee Ave., 2. Floor, hinten. ag15,1w

$125 kaufen feines Bauer Upright Piano. Leichte Abzahlungen. A. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 15ag,1wX

Verkaufe billig, elegantes Upright Piano. 322 W. Ravenswood Park Ave., nahe Belmont 12ag,1wX

Muß mein neues prachtvolles Piano sofort billig verkaufen. 1241 N. Western Ave., 2 Blocks südlich von Fullerton Avenue. 12ag,1w,X

Möbel, Hausgeräthe &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Guter Küchenofen, passend für Saloon oder Restaurant. 559 N. Halsted Str. mdo

Zu kaufen gesucht: Suche einen Eisschrank zu billigem Preise. 558 Fullerton Ave.

Zu verkaufen: Billig, einfacher 5 Zimmer Haushalt, vollständig; Miethe $12. 702 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Brüsseler Teppich. 57 Sigel Str., Hinterhaus.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kneipp-Kur-Anstalt. — Chronische Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden werden rasch kurirt, ohne Medizinen und ohne Operationen. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. Guter Rath und Untersuchung frei. 17jl,fomi,*

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen. Ein mit guter Kundschaft versehenes Sodawasser-Manufakturgeschäft ist mit allem Zubehör mit oder ohne Gebäulichkeiten zu verkaufen. Leute, welche nicht bekannt sind mit dem Geschäft, können es in 2 Wochen lernen. Das Geschäft ist vor 9 Jahren etablirt und hat einen guten Ruf. Preis fürs Geschäft $2500. Adressirt: Otto Witte, North Milwaukee, Wis., oder H. Mundbenk, 117 Melrose Str., Chicago. 13aug,1w

Zu verkaufen: Grocery Store, Ecke, beste Lage, Nordseite, tägliche Einnahme $60. Delikatessenladen, $275; Delikatessenladen $475. Fragt Morgens bis 9 Uhr, 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Ice Cream, Soda Fountain, leichte Groceries, Tabak, Zigarren, Schul-Utensilien, Schreibmaterialien, $400 werth Waarenvorrath, für $250; muß diese Woche verkauft werden wegen Krankheit. 698 S. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Bäckerei, nur Store-Geschäft. Umsatz $250 wöchentlich. Adr.: H. 412 Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Saloon, gute Lage, oder guter Butcher Shop. Adr.: J. W. 170 Abendpost.

Zu verkaufen: 10 Zimmer Rooming-Haus, beste Lage, alles besetzt. Krankheitshalber. Adr.: H. 421 Abendpost.

Zu verkaufen: Saloon und Roominghaus. Guter Platz. Nordseite. Adr.: H. 404 Abendpost.

Zu verkaufen: Großer Bargain, Grocery Store, Ecke, Waaren, Fixtures, alles neu; kann nach Werth aufgenommen werden. Fragt Morgens bis 9 Uhr, 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Saloon mit Halle, gutes Geschäft, billige Rente; muß diese Woche verkauft werden. Ueberzeugt Euch. Adr.: H. 422 Abendpost. mido

Zu verkaufen: Confectionery, Stationery, Groceries und Tabak. 264 Washburne Ave.

Bäcker!—Zu verkaufen: Feine Bäckerei, Ost Division Str.; Preis $1,700. Hinze, 12 State Str.

Zu verkaufen: Eine große Kohlen-Yard auf der Südseite, mit großem Lagerplatz und Privatgeleise für 8 Bahnwagen; ein feines Haus und gutes Geschäft; billig für Baar. Adr.: H. 418 Abendpost.

Zu verkaufen: Bäckerei. Einnahme täglich $6, Sonntags $10—$12. Adr.: H. 407 Abendpost.

Zu verkaufen: Vorzügliches Logis-Haus. Union Park überschauend, herrliche Lage, monatlicher Profit $88. Preis $375. Nachzufragen von 2 bis 5. 25 Ashland Blvd.

Zu verkaufen: Bäckerei in bester Nachbarschaft, zu billigem Preis, wegen Krankheit. Adr.: H. 415 Abendpost.

Zu verkaufen: 28 Zimmer Roominghaus, alles in gutem Zustande. 356 Milwaukee Avenue. midofrsafo

Zu verkaufen: Erster Klasse Barbierladen, sechs Badewannen; guter Verkaufsgrund. Daniel Gerner, 229 W. Randolph Str.

Verlangt: Arzt sucht Geldmann für hohen Gewinn bringende Wasserheilanstalt. Schmidt, 653 N. Lincoln Str. mido

Zu kaufen gesucht: Bäckerei, wo 2 bis 3 Mann arbeiten. Breitenbach, 10 Peterson Str.

Zu verkaufen: Alt etablirtes 50 Zimmer Hotel mit Buffet. Krankheit ist Verkaufsursache. 241 O. Randolph Str., bekannt als New York House. midofa

Zu verkaufen: Likör-Store, Ecke, große Verkehrsstraße, billig, wenn sofort genommen. Adr.: N. E. 708 Abendpost.

Zu verkaufen: Wegen Sterbefalles, eine gute Milch-Route, 2 Wagen, ein Pferd. 514 28. Str. dimi

Zu verkaufen: Erster Klasse Saloon, billig, wenn bald genommen. Nehme auch Grundeigenthum in Tauschzahlung. Adr.: W. 959 Abendpost. dmi

Zu verkaufen: Grocerystore, billig. 599 W. 25. Str. dimido

Zu verkaufen: Grocery und Meatmarket, wegen Krankheit. Gute Lage. 378 Warsaw Ave. dmi

Zu verkaufen: Kleine Buchbinderei, billig, gut für Anfänger. Becker, 708 Elkgrove Ave. 16ag,1w

Zu verkaufen: Guter Saloon, mit Wohnungs-Einrichtung, Nordseite. Sikorra, 7 S. Halsted Str., Ecke Randolph Str. 16ag1w

Zu verkaufen: Billig, Saloon mit Halle. 686 N. Halsted Str. dimido

Zu verkaufen: Butcher-Shop an der Westseite, billig. Adr. H. 402 Abendpost. dimi

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner für gutes Geschäft, mit kleinem Kapital. 823 N. Winchester Ave., 1. Floor, Front.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein schönes Frontbettzimmer mit separatem Eingang bei Familie ohne Kinder. 441 N. Ashland Ave., 1 Treppe.

Verlangt: Boarders. Oesterreichisch-ungarische Familie. Steiner, 496 Milwaukee Ave. 17ag,1w

Zu vermiethen: An ordentlichen Mann, Frontbettzimmer mit Bad, sehr billig. Gute Carverbindung. 324 Mohawk Str., 2. Flat.

Zu vermiethen: Anständiger besserer Herr findet gutes Heim; Kost wenn gewünscht. Adr.: J. W. 143 Abendpost. midofr

Zu vermiethen: Zimmer von 75 Cts. aufwärts, privat, Bad, an Herren, für Haus zu halten, möblirt und unmöblirt. Laundry. 35 N. Ashland Ave. fomi

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Anständiger Mann und Schwester wünschen Zimmer und Board bei Wittwe, nahe Stockyards. Adr.: W. 922 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ehepaar ohne Kinder sucht drei oder vier möblirte Zimmer auf der Nordseite, für Haushalt. Adr.: Van Angelbeck, 240 Chestnut Straße.

Zu miethen gesucht: Mann wünscht Zimmer und Board, nahe 12. Str. Adr.: H. 414 Abendpost.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wenn Ihr Eure Häuser anstreichen wollt, schickt Karte; wir arbeiten gut und billig. 363 W. Chicago Ave. 10ag,mifamo,1m

Uebersetzungen und schriftliche Arbeiten jeder Art, deutsch oder englisch, prompt besorgt. Beglaubigungen etc. Sartorius, öffentlicher Notar, 173 Fifth Ave. Abends 330 Mohawk Str. X*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u.s.w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12 Uhr, Telephon: Main 1806. 8ag,1mX

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Junger Deutscher, Architekt, 30 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft eines jungen Mädchens oder Wittwe zu machen zwecks Heirath. Dasselbe muß einiges Vermögen haben, weil derselbe sein eigenes Geschäft anfangen will. Schriftliche Offerten unter Adr.: W. 914 Abendpost.

Heirathsgesuch: Farmer, 30, Schweizer, mit herrlich gelegener Farm, nahe Milwaukee, werth $7500, sucht die Bekanntschaft eines anständigen Mädchens oder Wittwe, zwecks Heirath. Vermögen nicht beansprucht; nur gute Hausfrau. Adr.: H. 408 Abendpost.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Adolph Traub, deutscher Advokat, 84 LaSalle Str., Zimmer 814. Telephon: Main 4762. 16ag,X*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7fb*

Richard A. Koch, deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10—12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4fbX*

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Ein goldenes Armband mit Inschrift „Rotermundt" am Sonntag, 14. August, in Harms Grove auf dem Gilde-Picknick. Gegen Belohnung abzugeben bei Louis Brandt, 885 N. Halsted Str., Ecke Center Str.

Verloren: Goldene Herrenuhr, deutsches Fabrikat, auf der Außenseite „C. M." gravirt, am 16. Aug., Morgens, an Southport Ave., zwischen Fletcher und Nelson Str. Gegen gute Belohnung abzugeben: 949 Lincoln Ave., Bäckerladen. mdo

Dachdecker &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dächer geschindelt und ausgebessert. G. Dick, 73 East North Ave. ag15,1w

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

......Oh......

Dakotah! Dakota! Dacotah!

Seht die großen Ernten. Große Exkursionen nach North Dakota. Seht die 160 Acker großen Freiheimstätten, werth $1600. Wir besitzen angrenzendes Land für $10 den Acker; leichte Theilzahlungen. Holt Euch Tickets und Karten von der Wm. H. Brown Company, 131 La Salle Straße, Chicago, Ill., oder Mandan, North Dakota. 24jl,fomifa,3we

Zu verkaufen: 40 Acker, großes 6 Zimmer Haus, Stall 38 bei 40 Fuß, prächtiger Obstgarten mit Pfirsich-, Aepfel und Pflaumenbäumen, 6 Acker Himbeeren, Trauben; ½ Meile bis zur Eisenbahnstation, 2 Meilen nach guter Stadt. Rundfahrt $2.75. Preis $1700. Frank Gerhardt, Ferrysburg, Michigan

Zu verkaufen: 80 Acker, Gebäude, Stock und Ernte. Nehme Grundeigenthum in Tausch. Adr.: H. 416 Abendpost.

Nordseite.

Zu verkaufen: Großer Bargain, zweistöck. Framehaus an Racine Ave., nahe Lincoln Ave., $3000, $500 Anzahlung, Rest auf Zeit oder Abzahlung. R. Prussing, 1239 Wellington Str. fam!

Zu verkaufen: Haus und Lot, bringt $30 Miethe monatlich. 156 Burling Str., beim Eigenthümer, 2. Flat. mido

Zu verkaufen: Cottage in Lake View, nahe katholischer Kirche und Schule, $1700; $100 baar, $10 monatlich. 2 Flat-Gebäude, moderne Einrichtung, bloß $5000, $200 baar, $15 monatlich. Nehme Lotten in Tausch. Wm. Zelowsky, 537 Ost Belmont Avenue. 16jul,jami*

Zu verkaufen: Cottage, Lot 25 bei 125, alle Straßenverbesserungen. $1675. $100 baar, $10 monatlich. Wm. Zelowsky, 537 Ost Belmont Ave. 16jul,jam*

Nordwestseite.

Zu verkaufen: An Homer Str., zwischen Hoyne und Leavitt Str., neue 9 Zimmer Brick Cottage, Stein-Fundament, Zement-Seitenwege und Basement. Hartholz Trimmings. Alle modernen Einrichtungen. Offen jeden Tag zur Besichtigung. Leichte Zahlungen. John L. Edwards, Eigenthümer, 84 LaSalle Str. 12ag,1wX

Zu verkaufen: 6-Zimmer moderne Cottage, Brick-Basement, Zement-Seitenwege, 27 Fuß Lot, 1431 Wabansia Avenue, nahe Hochbahn und North Ave.-Cars; kleine Anzahlung, Rest monatlich wie Miethe. W. H. Giesecke & Bro., 2393 Milwaukee Ave. Zweig-Office: 1433 Wabansia, Ecke Springfield Ave. 29jul,frsomi,1m

Spezieller Verkauf: Modernes 5-Zimmer Haus, hohes Steinbasement, Gas Fixtures, guter Stall, $2350; $400 baar, Rest monatlich. Herman R. Melms, Logan Square. 30jul,sa,m*

Südwestseite.

Zu verkaufen: Zwei Brickhäuser nahe Douglas Park. Miethe $50 und $22 monatlich. Billig wegen Abreise nach Deutschland. Eigenthümer 670 South Fairfield Ave. ag15,1w

Zu verkaufen: Cottage, 6 Zimmer, Bad, Basement und Bodenraum, Wasser, Sewer, Gas, guter Stall, für $2200. 6345 Wood Str. 16ag,1wX

Zu verkaufen: 12 Zimmer Brickhaus, billig. 2929 Parnell Ave. dimi

Vorstädte.

Indiana Harbor.

Spezieller August-Verkauf. Schöne Baustellen für nur $237 jede; $25 Anzahlung, $5 monatlich; nahe der neuen Zement Anlage, jetzt im Bau begriffen. Jeder einzelne ein großer Bargain. Sprecht vor oder schreibt sofort, da dieselben rasch abgehen. — Ihr könnt guten Profit erzielen an diesen Baustellen.
East Chicago Company,
9. Stockwerk, 77 Ost Jackson Boulevard.
Zweig-Office, 251 W. 63. Str. 4ag,tX*

Zu verkaufen: Ein großer Bargain! $1700 kaufen 2 Flat (6 Zimmer jedes) Gebäude, Stein-Basement, Eck-Lot, 50 bei 125, Brunnen und Cisterne, werth $3000, drei Blocks von der Straßenbahn, 15 Minuten vom Depot zu Grosdale. $500 Baar, Rest $20 pro Monat, einschließlich Zinsen. Ihr werdet nie wieder einen solchen Bargain finden, wie dieser es ist. Schreibt sogleich. Flatts sind für $9 jedes vermiethet. Adr.: W. 923 Abendpost. dmdofrsa

$1200 Baar kaufen Bellewood Cottage, 2 Lotten, 2 Blocks von der Aurora-Elgin Electric. Box 215, Farmer City, Ill. dimidofrsa

Verschiedenes.

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft 3apX*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 440 Augusta Str., nahe Hoyne Ave. Nachm.: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 13aug,X*

Greenebaum Sons, Bankers,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jn,X*

E. G. Pauling, 132 La Salle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. 6mai,1j,X

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 815, 77 Jackson Blvd., nahe State. Offen bis Abends 7 Uhr. 2mi,X*

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 15jn,X*

Ernst Stock, 374 Ost Division Str., verleiht Geld zu 5—6 Proz. auf bebautes Grundeigenthum, von $500 aufwärts. Geld an Hand, rasche Bedienung. 12ag—1j,t

Keine Kommission, kein Warten. Darleben auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut und leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 29jan*

Geld auf Möbel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute,
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French,
95 Dearborn Straße, Zimmer 45. 3ja,X*

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

—— Gebraucht Ihr Geld? ——
Dann geht zu denen, die so groß annonziren, und vergleicht deren Raten mit den meinigen. Annonziren kostet Geld und dieses kann ich Euch ersparen. Wenn Ihr Eure Schulden bezahlen wollt, so bin ich bereit, Euch das Geld zu leihen.
$20 nur $1.25; $50 nur $2.00; $80 nur $2.75
$30 nur $1.50; $60 nur $2.25; $90 nur $3.00
$40 nur $1.75; $70 nur $2.50; $100 nur $3.25
Keine anderen Kosten. Lange etablirtes verantwortliches Geschäft. Alles privat.
Otto C. Boelcker, öffentlicher Notar,
70 La Salle Str., Zimmer 34. 11mai,X*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente!—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren, Konsultation frei; etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Spezielle Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor, Telephon: Franklin 481. Haupt-Office: Washington, D. C. 29jan*X

Patente erlangt und Geschäftsmarken registrirt in allen Ländern. Konsultation frei. Buch über Patente (in englischer Sprache) frei. Sprechstunden täglich 9—5.30, Montag Abend 6:30—8. R. W. Lotz, ältestes deutsches Patentbureau im Westen, Zimmer 45, 161 Randolph Str. 1ot,X1j

Bevor Sie eine Applikation für Patente einreichen, überzeugen Sie sich auch über den Werth derselben. Freien Rath und Auskunft ertheilt Klotz & Co., Patent-Anwälte und Mech. Ingenieure, 103 Randolph Str., Zimmer 1301. 3ap,fomomifr*

Deutsches Patent-Bureau Suess & Co. Auch Rechtsanwälte. Freier Rath und Auskunft. 184 Dearborn Str., Chicago Zimmer 19, 20. Oestliche Office, 1003 F Str., Washington, D. C. 19ap,1j,X

Gut Heil!

So lautet der Turnergruß. So lautet unser Aufruf an alle mit Hautkrankheiten belästigten Menschen.

Die freudige Botschaft der Entdeckung einer absolut sicheren, wissenschaftlich begründeten Kur für das schreckliche Eczema, Psoriasis, Kubanische Krätze und alle Arten Hautausschläge.

Eczema

Die Kur ist absolut garantirt durch die Anwendung der berühmten deutsch-amerikanischen Medizin

℞ **D. D. D.**

D. D. D. wird äußerlich, nicht innerlich angewandt. Alle Aerzte Deutschlands kuriren Hautkrankheiten **durch die Haut**; die sogenannten Blutreinigungs-Methoden sind (selbst nach deutsch-amerikanischen Aerzten) nichts als amerikanischer Humbug; denn die Haut und nicht das Blut leidet. **Die Haut allein** muß geheilt werden.

Sofort nach Applikation von D. D. D. verschwindet das schreckliche Jucken; alle Schmerzen sind gelindert; der geplagte Mensch kann wieder ruhig schlafen.

Von deutschen Apothekern kann man hören, welche wunderbare Kuren bereits durch D. D. D. bewerkstelligt worden sind. Man wende sich an einen der unterzeichneten oder irgend einen anderen deutschen Apotheker.

Garantirt und zum Verkauf bei

Herman Fry, vier Läden: 266 Ost North Ave., Ecke Larrabee Str.; 161 Ost North Ave., Ecke Halsted Str.; 354 Ost North Ave., Ecke Sedgwick Str.; 1100 N. Halsted Str., Ecke Fullerton u. Lincoln Str.
H. M. Bischoff, 747 S. Halsted Str.
Hottinger Drug & Truss Co., 465–467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Public Drug Co., 150 State Str., Wholesale and Retail Distributors.

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste u. dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfert, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

Notiz!—Diese Woche herabgesetzte Preise!

TEETH WITHOUT PLATES

Wir liefern Euch unser berühmtes $8 Set Zähne — gerade so gut wie die anderwärts verkauften $12 und $15 Sets für nur............ $6

Zähne werden kostenfrei untersucht.—Größte Kundschaft.—Niedrigste Preise.
Kronen- und Brücken-Arbeit eine Spezialität.
Es wird deutsch gesprochen. Offen bis 10 Abds.

McCHESNEY BROS.,
Ecke Clark u. Randolph Str.—Phone Cen. 2047.
Offen Sonntags bis 12 Uhr.
8in,mifrsonmo*

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzeneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: **Formulare Nr. 1 und 2** kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten u. Urinleiden. Preis $1.00 per Flasche.—**Doktor Tuckers Blut Specific** kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche.—**Prof. De Bois Pastilles Vigorateur** heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50.—Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. **Vehlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Jll.**
13ma,tX,1j

DR. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen u. schmerzlos. **Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals** nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. Stunden 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

Heiße Luft-Kur
Elektrische Bäder
für schwache Männer und Frauen.
Tel. Black 2741.
Herren-Dept. 257 Clybourn Ave. | Damen-Dept. 643 N. Halsted Str.
16ma,mifa*

DR. J. H. GREER,
deutscher Aerzt, 52 Dearborn Str.,
berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung.—Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags. *X

Spezialist für Männer! Ich heile Nerven-Schwäche, Blutvergiftung und ähnliche Leiden, u. alle Krankheiten und Schwächen der Männer unter Garantie. Rath frei in der Office oder per Post. Medizin $1. Dr. Jno. P. Bennett, Nr. 48 East Van Buren Straße, neben Siegel & Cooper's, 3. Flur.—Sprechstunden von 9 Vm. bis 8 Abds., Sonntags 10—12.
7mi,mifa*

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen
Nur drei Dollars
per Monat.—Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntag 10 bis 12 Uhr Vorm.

Schiffskarten!!

$17.00 Von New York nach Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen, Havre.
$13.00 Nach London, Liverpool u.s.w.
$7.00 und $10.00 Von England nach New York und Philadelphia. Nur gut für englische Passagiere, welche 5 Wochen in Engl. gewohnt haben.
$19.00 Für ungarische Passagiere von allen deutschen Häfen nach New York.
$31.50 und $34.00 Von Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen u. Havre nach New York.

Dies sind die offiziellen Preise.
Theilzahlungen dürfen von den Agenten nicht angenommen werden. Verkauf von Tickets nach Europa nur 4 Wochen im Voraus giltig.

Kauft nur von autorisirten Agenten.
Vertreter aller Linien.
K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
(Gegründet 1892.)
Sonntags offen bis 12 Uhr.
13ag,famomi*

Freikarten sehr billig
Von allen Städten in Europa nach irgend einem Punkt in den Vereinigten Staaten u. Kanada. Auskunft ertheilt frei die bewährte deutsche General-Schiffsagentur.
A. C. SHAW,
228 S. Clark Str., Chicago, Jll.
14feb,somisa,1j

Telephone North 1325 — Etablirt 1884
GEO. A. KYLE,
Schindeldächer-Kontraktor
Astfreies California Rothholz und Washington Roth-Zeder. Die einzigen Schindeln erster Klasse. Gutters, Tuck Pointing. Dächer reparirt und Voranschläge geliefert. ap11,6mX
80 HUDSON AVENUE.

GEE WO CHAN'S
berühmte chinesische vegetabilische Mittel, welche nur in China wachsen, haben sich seit Jahrhunderten bewährt und aller Zweifel in Bezug auf ihre wunderbare Wirkungskraft ist beseitigt. Alle welche an hartnäckigen oder komplizirten Krankheiten leiden, welche der Geschicklichkeit anderer Aerzte spotteten, werden ersucht, vorzusprechen und diese wunderbare Medizin zu untersuchen, welcher viele Hunderte früherer Invaliden ihr Leben und Glück verdanken. Keine Experimente oder Fehlschläge. Positive und nachhaltige Resultate garantirt. Konsultation frei. Sprecht vor od. schreibt
427 Wabash Ave.,
2½ Blocks südlich vom Auditorium.
Sprechstunden 9 Vorm. bis 8 Abds., Sonntags 9—4.
29in,mimo*

Schwache, nervöse Personen,
geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Gliederreißen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Erröthen, Zittern, Herzklopfen und Trübsinn, erfahren aus dem „Jugendfreund", wie leicht Folgen der Jugendsünden, Geschlechts-Krankheiten, Krampfaderbruch (Varicocele), sowie viele andere, jeder innerlichen Behandlung trotzende Leiden auf einen Schlag zu heilen sind. Verfahren vollständig schmerz- und gefahrlos.
Die neueste Auflage dieses lehrreichen Buches ist für 25 Cents Briefmarken zu beziehen von der
Privat-Klinik, 181 6. Ave., New York, N. Y.
momifr*

DR. SCHROEDER,
Deutscher Zahnarzt.
250 W. Division Str., nahe Hochbahn. Feine Zähne von $5 aufw. Zähne ohne Platten, Gold- und Silberfüllung zu mäßigen Preisen. Zufriedenheit garantirt. Sonntags offen.
momifr*

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Stadt Ticket-Office, 99 Adams Str. Phone Central 2705.

St. Louis und Springfield:	Abfahrt.	Ankunft.
Fair Special	* 8.50 V	* 4.50 N
Daylight Special	*12.04 N	* 7.45 N
Diamond Special	* 9.27 N	* 7.27 V
Midnight Special	*11.36 N	* 8.04 V
Minneapolis und St. Paul	* 6.00 N	* 9.35 V
Omaha, Council Bluffs	* 6.00 N	* 9.35 V
Dubuque, Sioux City, S. Falls	* 6.00 N	* 9.35 V
Dubuque, Omaha, C. Bluffs	* 8.15 V	* 9.55 N
Dubuque u. S. City Fast Mail	* 2.55 V	* 7.00 V
Dubuque Local	**3.45 N	**1.25 N

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Lokalbericht.

Briefkasten.

W. K. — Afrika ist 11,514,000, Nordamerika 6,446,000, Südamerika 6,837,000, Asien 14,710,000, Australien 3,288,000, Europa 3,555,000 Geviertmeilen groß. — Sibirien nimmt den ganzen Norden des asiatischen Kontinentes ein.

Wittwe B. — Die Stadt erhebt keine Gewerbesteuer von „Wahrsagern". Die Polizei läßt sie solange unbehelligt, als sie sich nichts zu Schulden kommen lassen.

Louis M. — Spalding war der Präsident der Globe Savings Bank.

P. S. — Jenes Getränk stillt sicherlich den Durst, ob es aber gerade für blutarme Frauen gut ist, darüber befragen Sie lieber einen Arzt.

T. W. M. — Unter „ein Paar Hosen" versteht man eine Hose.

J. A. Sp. — Das Gesetz verbietet nur das „Tragen von verborgenen Waffen". Es wird keinem Polizisten einfallen, bei Ihnen eine Haussuchung nach einem etwa vorhandenen Revolver vorzunehmen, es sei denn, es wäre damit Unheil angerichtet worden. — Welche Strafe den trifft, der verborgene Waffen trägt, kommt ganz auf die Laune des Richters an. Zur Zeit verhängen die Polizeirichter gewöhnlich eine Geldstrafe von $25 in solchen Fällen.

Alb. F. — Die Gould Co., 22—24 N. Canal Str., erzeugt Glocken.

E. E. L. — Da Ihre Tochter volljährig ist, so ist sie auch ohne elterliche Einwilligung zur Eingehung der Ehe berechtigt. Sollte der Mann, wie Sie andeuten, schon eine Frau haben, so würde die zweite Ehe gesetzlich ungiltig sein, und der Mann könnte wegen Doppelehe ins Zuchthaus geschickt werden. Erlangt jedoch der Mann eine Scheidung von der ersten Frau, so kann er jederzeit eine neue Ehe eingehen. Verhindern werden Sie die Ehe nicht können, wenn die Beiden wirklich entschlossen dazu sind.

Alte Leserin, Westseite. — 1) Gewiß können Sie die „Abendpost" auch nach Washington geschickt erhalten. Sie brauchen nur in der Geschäfts-Office Ihre Bestellung zu machen. — 2) Es ist strafbar, das verpfändete Eigenthum ohne Einwilligung des Hypothekeninhabers zu verkaufen oder fortzuschaffen. — 3) Das Gehalt öffentlicher Angestellten kann nicht beschlagnahmt werden.

A. R. — Auch kaiserliche Ehen können geschieden werden und sind schon geschieden worden. So hat bekanntlich Napoleon I. sich im Jahre 1809 von seiner Josephine scheiden lassen, um die österreichische Prinzessin Marie Louise ehelichen zu können.

J. T., Bishop Str. — Sie können Ihr Testament selber schreiben oder es von irgend Jemand abfassen lassen. Es braucht der Anfertiger des Schriftstückes weder Advokat noch Notar zu sein. Es genügt, daß das Schriftstück den Willen des Erblassers klar und unzweideutig zum Ausdruck bringt, daß es von ihm durch seine Unterschrift als sein Testament anerkannt ist, und daß diese Unterschrift von zwei tauglichen Zeugen beglaubigt ist. Handelt es sich um verwickelte Angelegenheiten, so wäre es allerdings rathsam, einen Rechtskundigen zu Rathe zu ziehen. Deutschsprechende Advokaten gibt es in Chicago die Menge.

Alte Leserin. — Nein, es ist solche Schweinezucht hier nicht gestattet. Machen Sie Anzeige im Gesundheitsamt.

P. Sch. — Das deutsche Konsulat befindet sich Zimmer 1134 im First National Bank Bldg., Monroe und Dearborn Str., die Geschäftsstelle der Deutschen Gesellschaft im Gebäude 163 Ost Randolph Straße, Zimmer 15.

Vom Konsul gesucht.

Das kaiserlich deutsche Konsulat, Zimmer 1134 First National Bank Bldg., wünscht den Aufenthalt der nachgenannten Verschollenen in Erfahrung zu bringen:

Baumgart, Ida, verehelichte Konditor Struck oder ähnlich, geboren am 13. Februar 1859 zu Neuhof bei Bromberg; soll in Chicago wohnhaft sein.
Degele, Gottlieb, genannt Albert, gebürtig aus Haubersbronn, Württemberg, soll in Milwaukee wohnhaft gewesen sein.
Hasseler, Anna, aus Leer, Ostfriesland, angeblich in Clinton, Iowa, 32 Asch Str., wohnhaft.
Heyen, Hermann und Elsina geb. Hasseler, aus Leer, Ostfriesland, angeblich in Clinton, Iowa, 32 Asch Str. wohnhaft.
Maisold, Friedrich, Buchdrucker, aus Hannover, angeblich in Chicago.
Mohr, Elisabeth, geboren zu Preungesheim, Kreis Schotten, Hessen, soll mit einem Schuhmacher verheirathet sein und in Chicago wohnen.
Müller, Friedrich, aus Bünde, Westfalen, soll in Clifford, Wiskonsin, in Hibbing und Sleepy Eye in Minnesota gearbeitet haben.
Petersilie, Ferdinand, Brauer, aus Ruhla, geb. 6. April 1858, zuletzt in Humbird, Wis.
Pfeiffer, Wittwe des Jakob Pfeiffer aus Altstadt i. d. Pfalz.
Rogozia, Wilhelm Ludwig, geboren am 14. Oktober 1871 zu Borni bei Hammer in Posen, früher in Burlington, Iowa, wohnhaft gewesen.
Skrzypczak, Marie, geb. Duda, Wittwe des im Jahre 1899 in Buffalo verstorbenen Jakob Skrzypczak, zuletzt angeblich in LaSalle, Jll., wohnhaft gewesen.
Spehnkuch, Wilhelmine, angeblich vor 20 Jahren in Chicago, Sullivan Str., wohnhaft gewesen.
Schreiber, Karl Otto Hans, Maler, soll in Detroit, Michigan wohnhaft gewesen sein. (Erbschaft.)
Schulte, Otto Emil, Restaurateuer in Chicago.
Schneider, Rudolf, Frau, gebürtig aus Obermaßfeld, angeblich in Milwaukee ansässig.
Schroeder, Louise, Köchin, angeblich 1901 von Hamburg ausgewandert und in Chicago wohnhaft.
Staeger, Frau Marie, geb. John, soll in Chicago wohnhaft sein. (Erbschaft.)

Wetter- und Saatenbericht.

Mehr Regen! ist der allgemeine Wunsch im Staate.

Die Illinoiser Abtheilung des Bundes Ackerbau-Departements versendet folgenden Wochenbericht für die mit dem 15. August beendete Woche:

Vereinzelte leichte Regenfälle waren zu Anfang und Ende der Woche in einigen Gegenden zu verzeichnen, im Allgemeinen aber herrschte Trockenheit, und fast überall wünscht man Regen. Die mittlere Luftwärme blieb hinter dem Jahresdurchschnitt zurück; die Tage waren warm und sonnig, die Nächte kühl. Für das Dreschen war die Witterung günstig, auch für das Pflügen, ausgenommen in jenen Bezirken, wo der Boden zu hart und trocken ist. Mais verspricht eine gute Ernte, doch hat er jetzt Feuchtigkeit nöthig, sonst werden die Kolben beeinträchtigt. Manche Felder zeigen Sonnenbrand.

Mit dem Haferdreschen ist man fast fertig. Im Norden ist der Ertrag gut; im mittleren und südlichen Theil des Staates bleibt er hinter dem Durchschnitt zurück. Die Qualität ist zufriedenstellend.

Weizen hat etwas weniger wie eine Durchschnitts-Ernte ergeben und ist fast überall gedroschen. Die Qualität ist ziemlich gut bis gut. Von Gerste und Roggen ist das Gleiche zu sagen. Buchweizen wird gut, ebenso Süßkorn, das vielversprechend heranreift.

Die Weiden sind fett und saftig, wo genügend Regen fiel; im Allgemeinen hat das Gras sehr unter der Trockenheit gelitten. Das Heu ist von guter Beschaffenheit und wird überall gehäufelt. Im mittleren Theil des Staates wird Samenklee geschnitten.

Kartoffeln sind reichlich vorhanden, und sie sind von guter Qualität. Tomaten haben sich außerordentlich gut entwickelt und reifen schnell.

Trauben und Pflaumen gibt's im Ueberfluß; Pfirsiche und Aepfel können in manchen Bezirken mehr gepflückt werden, als zuerst anzunehmen war; im Allgemeinen aber wird die Aepfelernte sowohl durch den Ertrag, wie die Güte enttäuschen.

* In einer Versammlung der Maywood and Melrose Park Business Men's Association welche im „Maywood Opera House" stattfand, wurden folgende Beamten gewählt: Präsident, Charles T. Gallop; Vize-Präsident, T. Kuhlman; Sekretär, C. J. Grustow; Schatzmeister, D. P. Stone; Direktorenrath, T. R. Vosburg, George A. Leslie, J. G. Toulon und August Petersen.

Ehrliche Behandlung.

Die Spezialisten in der weltberühmten „State Medical Dispensary" kuriren alle Männerkrankheiten schneller als alle anderen Spezialisten im Nordwesten. Die Behandlung schwacher Männer ist eine Spezialität, und diese Dispensary hat mehr Geräthschaften und Apparate zur Behandlung von Männerkrankheiten, als alle modernen Spezialisten im Nordwesten zusammengenommen.

Die günstigsten Bedingungen.

Männer mit schwachem, schmerzenden Rücken und Nieren, Schmerzen in den Hoden, geschlechtliche Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, nächtliche Verluste, eingeschrumpfte unentwickelte Körpertheile, Gedächtnißschwäche, Nervösität, Schmerzen in der Brust, Nierenleiden, Blasenkatarrh, Satz im Urin, Flecken vor den Augen, Bedrückung, Melancholie und andere Symptome, aus welchen Entartung, Wahnsinn und Tod hervorgehen, permanent geheilt.
Geheime Krankheiten, unnatürliche Abflüsse, Blutvergiftung, Varicocele, für immer geheilt. Schnellste Heilung für schwache Männer.
Junge Männer, durch Jugendsünden, Ueberarbeitung und Gram schwach geworden, in wenigen Wochen geheilt.
Schreibt für einen Fragebogen. Sie können zu Hause behandelt werden ohne Abbruch vom Geschäft. Stunden von 10 bis 4 Uhr und 6 bis 8 Uhr. Sonntags und an allen Feiertagen nur von 10 bis 12 Uhr.

Konsultation frei.
STATE MEDICAL DISPENSARY
S.-W.-Ecke State u. Van Buren St., Chicago, Jll.
Eingang 66 E. Van Buren Str.

Habeas-Corpus.

Richter Dunne hat Spalding ein Verhör gewährt.

Richter Dunne hat seine Zustimmung dazu gegeben, ein Verhör in einem Habeas Corpus-Verfahren anzuberaumen, in welchem es sich um die Freilassung des ehemaligen Bankiers Chas. W. Spalding aus dem Zuchthause zu Joliet handelt. Das betreffende Gesuch wurde dem Richter von dem Anwalt Colin C. Fyffe unterbreitet, der die diesbezügliche Petition abgefaßt hat. Das Verhör soll am Freitag stattfinden.

Die Klageschrift, auf Grund welcher Frau Spalding die Entlassung ihres Gatten aus der Strafanstalt in Joliet zu erlangen hofft, trotz der Opposition der staatlichen Begnadigungsbehörde, gibt einen vollständigen Ueberblick mit Bezug auf Spaldings Fall, sowie seine Verurtheilung und Einsperrung in dem Zuchthause zu Joliet wegen Unterschleifs. In der von dem Anwalt Fyffe aufgesetzten Klageschrift heißt es, daß das höchstzulässige Strafmaß für das Verbrechen, auf Grund dessen Spalding verurtheilt worden ist, zehn Jahre sei, und daß eine längere Freiheitsentziehung unter dem besagten Urtheil ungesetzlich ist.

Weiter heißt es, daß Spalding laut Gesetz für gutes Betragen 3 Jahre und 9 Monate seiner Strafzeit in Abrechnung gebracht werden müssen, so daß seine Strafzeit am 14. August dieses Jahres abgelaufen sei.

Anwalt Fyffe wird in der Verhandlung ein Schreiben des Zuchthausdirektors E. J. Murphy vorlegen, in welchem dieser über die gute Führung Spaldings während seiner Strafzeit Aufschluß gibt. Er soll sich auch nicht des geringsten Vergehens gegen die Anstaltsregeln schuldig gemacht haben. Das Schreiben ist an die amtliche Begnadigungsbehörde gerichtet, und zwar auf Verlangen des Anwalts Fyffe, um in dem Habeas Corpus-Verfahren verwendet zu werden.

Lebensrettungs-Apparat.

Auf einzelnen der Chicagoer Passagierdampfer sollen demnächst zur Rettung von des Nachts über Bord fallenden Personen Lebensrettungs-Apparate neuester Art eingeführt werden, nämlich Leucht-Bojen. Sobald eine solche Boje über Bord geworfen wird und das Wasser berührt, flammt ein hellleuchtendes Gaslicht auf, welches längere Zeit brennt. Gründliche Versuche, welche seitens der Beamten der Goodrich-Linie mit solchen Bojen angestellt worden sind, haben zufriedenstellende Resultate ergeben. Es ist häufig vorgekommen, daß Seeleute und Passagiere, welche des Nachts über Bord gefallen sind, trotzdem sie geübte Schwimmer waren, ihr Leben dadurch einbüßten, daß sie in der Dunkelheit nicht im Stande waren, die ihnen zugeworfenen Schwimmgürtel zu erspähen.

Col. Ingraham gestorben.

In Beauvoir, Miss., ist der bekannte Chicagoer Schriftsteller Col. Ingraham im Alter von 60 Jahren gestorben. Der Verstorbene verließ seine hiesige Wohnung, Nr. 360 54. Straße, vor einer Woche, um sich zur Stärkung seiner Gesundheit nach Beauvoir zu begeben. Gestern Abend erhielt Frau Ingraham ein Telegramm, welches ihr den Tod des Gatten ankündigte.

Col. Ingraham war der Verfasser von über 1000 Novellen. Er hinterläßt die Gattin und drei Kinder. Seine Töchter sind Frau Austin Cole von Los Angeles, Kal., und Frl. Rose Ingraham von hier, ferner lebt ein Sohn, Langley Ingraham, in Atlanta, Ga.

Masseverwalter verlangt.

Im Superiorgericht haben Edward Peters, John C. Fetzer und der ehemalige Bürgermeister Hempstead Washburne um Einsetzung eines Masseverwalters für die Jewell Water Destillery Co., 204 Dearborn Str., nachgesucht.

Sie erklären, $14,000 in das Geschäft der Firma gesteckt zu haben. Der Gründer der Gesellschaft ist Ira H. Jewell.

— Vom Kasernenhofe. — Feldwebel: „Müller, Sie stehen hier uff klassischem Boden! Schon seit elf Jahren drille ich hier dämliche Rekruten zu strammen Soldaten!"

Marktbericht.

Chicago, den 17. August 1904.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, neu, $1.05—$1.07; Nr. 3, roth, $1.02—$1.05; Nr. 2, hart, $1.00—$1.04; Nr. 3, hart, 95c—$1.02.

Sommerweizen, Nr. 1, $1.18; Nr. 2, $1.10—$1.12; Nr. 3, 98c—$1.10.

Mais, Nr. 2, 54½—55c; Nr. 2, weiß, 54½—55c; Nr. 2, gelb, 56¼—56½c; Nr. 3, 54½—54¾c; Nr. 3, weiß, 54½—54¾c; Nr. 3, gelb, 55¾c—56¼c.

Hafer, Nr. 2, 32—32½c; Nr. 2, weiß, 35½—36½c; Nr. 3, 31½—32c; Nr. 3, weiß, 35—35½c; Standard, 35—36c.

Mehl, Winter-Patents, $4.70—$4.90 das Faß; „Straights", $4.50—$4.60; „Minnesota Hard Patents", $5.00—$5.20; besondere Marken, $5.90—$6.00.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $14.00—$15.00; Nr. 1, $12.50—$13.50; Nr. 2, $11.00—$12.00; Nr. 3, $8.00—$10.00; bestes Prairie, $11.00—$11.50; ditto, Nr. 1, $9.50—11.00; Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $7.00—$7.50; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, September, alt, $1.03½; September, neu, $1.05—$1.05½; Dezember, $1.05c; Mai, $1.06½.

Mais, August 53½c; September, 54¼c; Dezember, 53½—53¾c; Mai, 51½—52c.

Hafer, August 34½—34¾c; September, 34½—34¾c; Dezember, 35¾—35½c; Mai, 37⅞c.

Provisionen.

Schmalz, September, $6.85; Oktober, $6.92½; Januar, $6.97½.

Gepökeltes Schweinefleisch, September, $11.50; Oktober, $11.60; Januar, $12.97½.

Rippchen, September, $7.35; Oktober, $7.37½; Januar, $6.77½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1400 Pfund, $5.80—$6.10 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte schwere Stiere, $5.40—$5.75; gute bis ausgesuchte Stiere, zum Versandt, $4.85—$5.30; gute bis ausgesuchte Kühe per 100 Pfund, $3.85—$4.50; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $2.50—$4.50; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.00—$6.00; Texas-Stiere, $2.25—$5.10.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.35—$5.45 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute schwere Schlachthauswaare, $4.65—$5.20; schwere, gemischte Waare, $5.00—$5.35; leichte ausgesuchte, $5.50—$5.60.

Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund $3.75—$4.00; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $4.15—$4.50; „Spring Lambs", $5.00—$6.90.

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.17½
Nr. 1, per Pfund	0.15 —0.15½
Nr. 2, per Pfund	0.13 —0.14
„Cooleys", per Pfund	0.15
Nr. 1, per Pfund	0.12½—0.13
„Ladles", per Pfund	0.12 —0.12½
Packwaare, frische	0.11
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.07¾—0.08
„Daisies", per Pfund	0.08 —0.08¼
„Young Americas", per Pfund	0.08 —0.08½
Schweizer, neu, per Pfund	0.10 —0.10½
Limburger, neu, per Pfund	0.07½—0.08
Brick, per Pfund	0.07½—0.08
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.12 —0.16½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.13 —0.17

Geflügel, Kalbfleisch, Fische.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.11 —0.11½
do., „Springs", das Pfund	0.13
Truthühner, das Pfund	0.10 —0.12
Enten, alte, das Pfund	0.10
Gänse, das Dutzend	4.00 —6.00
Geflügel (Kühlspeicher)—	
Hühner, das Pfund	0.10½—0.11
do., „Springs", das Pfund	0.12
Enten, das Pfund	0.10
Gänse, das Pfund	0.08 —0.09
Truthühner, das Pfund	0.11 —0.13
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05½—0.06
60—75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06 —0.06½
80—110 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07½—0.08½
Fische—	
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.08
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.16
Weißer Barsch, per Pfund	0.08
Pickerel, per Pfund	0.09
Hechte, per Pfund	0.09
Karpfen, per Pfund	0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund	0.04
Lachs, per Pfund	0.11
Schellfisch, per Pfund	0.06
Halibut, per Pfund	0.07
Flundern, per Pfund	0.06
Aale, per Pfund	0.11
Häring, per Pfund	0.04½
Makrelen, per Stück	0.15
Trout, per Pfund	0.07
Mackerel, per Pfund	0.15
Hummer (gekocht), per Pfund	0.20

Hiesige Früchte, Gemüse.

Aepfel, gute bis ausgesuchte, das Faß zu	1.75 —2.25
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	3.00 —3.25
Orangen, Kalifornia, per Kiste	3.25 —4.00
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.65 —1.85
Weintrauben, hiesige, 8 Pfd.-Korb	0.12 —0.15
Brombeeren, Michigan, 16 Quarts	1.50 —1.75
Himbeeren, schwarze, 24 Pints	1.00 —1.15
do., rothe, 24 Pints	1.25 —1.65
Stachelbeeren, Michigan, 16 Quarts	1.25 —1.40
Blaubeeren, 16 Quarts	1.50 —1.75
Johannisbeeren, 16 Quarts	1.25 —1.75
Pfirsiche, 6 Körbe	0.75 —1.25
Pflaumen, 24 Quarts	0.75 —1.00
Birnen, Bushel	0.75
Melonen, Gems, Illinois, per Korb	0.15 —0.20
Wassermelonen, per Carladung	90.00—160.00
Kopfsalat, per Kübel	0.25 —0.30
Rothe Rüben per 100 Bündel	0.75 —1.00
Blumenkohl, per Kiste	0.25 —1.50
Sellerie, per Kiste	0.30 —0.65
Kraut, per Kiste	0.75 —0.85
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.15
Grüne Zwiebeln, hiesige, per Dutzend	0.04 —0.06
Trockene Zwiebeln, 70 Pfund	1.50 —1.60
Rüben, per Sack	0.30 —0.75
Mohrrüben, 100 Bündchen	0.90 —1.00
Tomaten, 4 Körbe	0.15 —0.30
Rettige, hiesige, per 100 Bündel	1.00 —1.25
Gurken, hiesige, per Dutzend	0.12½—0.15
Spinat, hiesiger, per Kübel	0.30 —0.40
Schotenerbsen, Illinois, per Sack	1.50 —1.75
Süßkorn, per Sack	0.40 —0.50
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, Illinois, per Sack	1.00 —1.25
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	1.62 —1.65
Geringere Sorte	1.25 —1.50
Kartoffeln, per Bushel, in Car-Ladungen—	
Neue	0.40 —0.47
Rothe Nierenbohnen	3.25

Heiraths-Lizenzen.

Folgende Heiraths-Lizenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

[illegible]

Rezept Nr. 281 von Eimer & Amend heilt alle möglichen Krankheiten, aber Rheumatismus heilt es.

Die Berliner Doktoren
Heilen schwache und kranke Männer.

Verschwendet nicht Zeit und Geld. Geht sofort zu Doktoren, welche Expert Spezialisten sind in Männerkrankheiten. Konsultation und Untersuchung frei.

Nervenschwäche in ein bis zwei Monaten nachhaltig geheilt.
Vitale Schwäche in dreißig bis sechzig Tagen geheilt. Kein Rückfall.
Blutvergiftung. Jeder Tropfen Gift entfernt ohne Quecksilber oder Potasche.
Geheime Krankheiten in einer Woche kurirt durch unsere eigene einfache Methode.

20 Jahre ein Spezialist.

Beschwerden in einer bis 3 Wochen ohne Operation geheilt.
Krampfaderbruch nachhaltig in einer Woche kurirt.
Prostatische Leiden absolut in ein bis drei Wochen geheilt.
Beschneidung schmerzlos und ohne Abhaltung vom Geschäft.
Bruch in 15 Tagen ohne Schmerzen oder Gefahr geheilt.
Hämorrhoiden in drei Tagen geheilt ohne Schmerzen oder Abhaltung vom Geschäft.

Wir heilen auch After-, Nieren-, Blasen-, Magen- und Leberleiden, Rheumatismus und alle hartnäckigen Männerkrankheiten. Beachtet, die Berliner Doktoren haben den Ruf, daß sie jeden Fall, den sie übernehmen, auch heilen. Mäßige Gebühren. Konsultation frei. Sprecht vor oder schreibt. Sprechstunden: Täglich von 9 bis 8. Sonntag von 10 bis 2.

BERLIN MEDICAL CO. Eingang Zimmer 5, 66 Ost Van Buren Str., Ecke State, Chicago, Jll.
6aug,fasonmi*

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE.
COR CHICAGO AVE
Kopfschmerzen.

Kopfschmerzen, Nervosität, Schmerzen in den Augenkugeln, Schwindel u. s. w. sind die **Folgen von Augenfehlern** verschiedener Art, die in den meisten Fällen durch passende Augengläser sofort beseitigt werden. **Schroeder's Augengläser** helfen, weil sie durch wissenschaftliche Untersuchung genau angemessen werden.

Die Untersuchung kostet nichts! Genau angemessene Gläser sind ebenso billig wie werthlose fertige Brillen oder von Unerfahrenen angemessene.

HENRY SCHROEDER,
465-467 MILWAUKEE AVENUE.
mi*

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Bryn Mawr Ave., zwischen N. Clark Str. und Southport Ave., Nordfront, 30 bei 111, und [illegible]

[illegible]

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Palmert, Joseph A., 64 J., 231 Shady Pl.
Deutsch, Charles, 40 J., 7816 Bond Ave.
[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

[illegible]

Bankerott-Erklärungen.

[illegible]

SIECK'S

Wells Straße und North Avenue.

Dieser Verkauf beginnt um 9 Uhr.

Täglicher Preisermäßigungs=Verkauf

Ein sicheres, aber leider für uns ein sehr kostspieliges Mittel, alle Sommer=Waaren in einer Woche loszuwerden und allen gerecht. Diejenigen, welche am Donnerstag kommen, erhalten **beste Auswahl und niedrige Preise**, solche die später kommen, **weniger Auswahl, aber noch billigere Preise.**

Tägliche Preisermäßigung in Shirt Waists

	Partie 1 Werth bis zu $1.00	Partie 2 Bis zu $1.75	Partie 3 Bis zu $2.25	Partie 4 Bis zu $3.00
Am Donnerstag	49c	79c	98c	1.25
Am Freitag	45c	75c	89c	98c
Am Samstag	39c	69c	79c	89c
Am Montag	29c	59c	69c	79c

Tägliche Preisermäßigung in Wrappers

	Partie 1 Werth bis zu $1.25	Partie 2 Bis zu $1.50	Partie 3 Bis zu $1.75	Partie 4 Bis zu $2.00
Am Donnerstag	45c	55c	75c	89c
Am Freitag	43c	53c	69c	79c
Am Samstag	39c	49c	59c	69c
Am Montag	29c	39c	49c	59c

Denkt nicht, daß weil am Montag die Preise am niedrigsten sind, es am besten ist, bis dann zu warten, die besten Sachen werden am Donnerstag ausverkauft werden.

Ausverkauf von Wasch=Kleider=Röcken zu 49c, 69c, 98c

für Röcke, werth von $1.25 bis $2.48, einschließlich schwarze oder dunkelblaue Duck=Röcke, fancy melirte Homespuns und ganz weiße Pique=Röcke, angeboten für 49c, 69c und 98c.

Ausverkauf von Morgenjäckchen für 29c, 39c, 59c, 69c,

regulärer Preis 59c bis $1.25, hell und dunkel gemusterte, sowie ganz weiße, alle Größen, alles was wir auf Lager haben reduzirt zu 29c, 39c, 59c und 69c.

Noch für diesen Verkauf: Extra niedrige Preise in Unterzeug

Es ist noch immer genug Zeit manches auszutragen, außerdem sind diese Sachen wieder gut für das nächste Jahr, **bedenken Sie diese Preise.**

Männer=Unterzeug.

10c für blau melirte und rosa gerippte Hemden, Satinefronts, waren 25c und 35c.

25c für den Anzug, Hemd und Hose, geripptes Unterzeug, kostete sonst 25c und 35c das Stück.

29c für einfaches oder geripptes 50c Balbriggan=Unterzeug. 85c für fancy grau gestreiftes.

50c für den Anzug, Hemd und Hose, von feinem farbigem Balbriggan=Unterzeug, die feine Otis=Waare, sonst für $1.25 und $1.50 verkauft, jetzt 50c den Anzug.

39c für farbige Männer= und Knaben=Oberhemden, mit hübsch gestreiftem Madras=Busen, waren 59c, alle Größen von 12½ bis 16½.

Damen=Unterzeug.

5c für feine gerippte Damen=Hemden, auch solche mit offenen Mustern, waren 10c.

7c und 9c für feine 15c Hemden, auch mit kurzen Aermeln, fein gerippt, alle Größen.

13c für Damen=Hemden, mit offenen Mustern, ohne Aermel, sonst 25c.

5c 10c, 15c, 29c und 49c für Lawn=Hauben und Hüte für Kinder, der frühere Preis war von 15c bis $1.25, jetzt weniger als die Hälfte; auch Wasch Tam O'Shanters, waren 25c und 50c, jetzt 10c und 25c.

Der Rest unserer Waschstoffe muß fort.

Preise schon sehr billig, noch einmal reduzirt, um rein auszuverkaufen. **3¾c, 5c, 6¾c** und **9¾c** für Sachen, werth von 10c bis 29c.

Nächste Woche: Schul=Anfang=Verkauf

Kinder=Kleider, seidene Jäckchen, Knaben=Blusen, Strümpfe u. s. w., zu Preisen angeboten, daß Sie einsehen werden, daß es verlorene Mühe ist, das Alte wieder auszubessern.

(Eigene Korrespondenz der „Abendpost".)

Plauderei aus Europa.

(Von August Boecklin.)

Das ru..ische Schreckensregiment. — Oberleutnant Witte verurtheilt. — „Konto K." — Die deutschen Farmer aus Südwest=Afrika.—Frankreich und der Papst.—Trennung von Staat und Kirche.—Das entvölkerte Irland.

Die Ermordung des durch sein Schreckensregiment verhaßten und gefürchteten russischen Ministers des Innern, von Plehwe, erregt in Deutschland nicht die sittliche Entrüstung, wie sie bei ähnlichen Gewaltthaten der Umsturzpartei üblich ist. Alle Welt verabscheut den feigen Mordbuben, der aus dem Hinterhalte die todbringende Bombe warf und dabei zugleich eine Anzahl anderer Menschenleben vernichtete, aber man hat kein sonderliches Bedauern für sein Opfer, den allmächtigen Vollstrecker der Befehle des selbstherrlichen Regiments, der sich den Haß der Revolutionäre nicht nur, sondern der gesitteten Welt durch seine rücksichtslose Strenge zugezogen hatte.

Plehwe, ursprünglich römisch=katholisch, dann Protestant, endlich Russisch=Orthodoxer, das Muster eines Renegaten, der, weltlichen Vortheils wegen, seinen Glauben wechselte, wie ein anderer seinen Rock, ist, als getreuer Diener seines kaiserlichen Herrn für das von ihm vertretene Regierungssystem gefallen, aber wie er einst für seinen ermordeten Vorgänger, so ist ein anderer an seine Stelle getreten, um das autokratische Regiment, die unbeschränkte Herrschaft des Einen über viele Millionen, aufrechtzuerhalten und zugleich an den Umstürzlern furchtbare Rache zu nehmen.

Auf wie lange noch? Wer kann es wissen! Aber so sicher, wie der Tag der Nacht folgt, wird auch das russische Volk in nicht zu ferner Zeit seine Sklavenketten zerbrechen, wie es andere Nationen im blutigem Ringen mit ihren unverantwortlichen Herren vor ihm gethan haben.

Der Zar weinte, als er den Hingang des Herrn von Plehwe erfuhr, und das nächste was er that, war, daß er den Befehl gab, die Mordverschwörer und ihre Genossen zu züchtigen. Das war folgerichtig. Was sollte er auch sonst thun? Er weis es nicht anders, als daß er von Gott dem Allmächtigen zum unumschränkten Herrn über sein Volk gesetzt ist. Er ist, wie Louis XIV., der Staat, und wie Friedrich Wilhelm IV. will er nicht, daß zwischen Ihm und seinem Volke ein geschriebenes Wort stehe!

Die jüngsten Ereignisse in St. Petersburg und der klägliche Ausgang des Königsberger Verschwörungsprozesses geben den deutschen Sozialisten erwünschten Anlaß, gegen die Knutenherrschaft des Zaren zu Felde zu ziehen, und sie dürfen dies ungestraft thun, weil durch den erwähnten Prozeß amtlich festgestellt wurde, daß ein ähnliches Verhalten gegen den deutschen Kaiser in Rußland erlaubt ist! Unter dem stürmischen Beifall vieler tausend Genossen feierte Dr. Liebknecht, einer der Vertheidiger der angeklagten „Hochverräther", die russische Revolutionspartei und forderte die deutschen Sozialisten auf, russische revolutionäre Schriften nach Kräften zu verbreiten, da dies nicht verboten sei. Und die überwachenden Polizeibeamten dürfen nicht einschreiten: denn es handelt sich um russische Revolutionäre, und das Eintreten für sie ist im deutschen Reiche erlaubt — so wurde es in Königsberg klipp und klar bewiesen und vom hohen Gerichtshof bestätigt! Ueber Mangel an sensationellen Neuigkeiten kann sich in den diesjährigen Hundstagen gewiß niemand beklagen. Wenn man von den unerquicklichen Verhältnissen im Zarenreiche absieht, bieten auch anderer Herren Länder so viel Unterhaltungsstoff von allgemeinem Interesse, daß man ganze Bände darüber schreiben könnte. Da ist zum Beispiel der, in einer meiner früheren Plaudereien erwähnte, aus dem Bilse=Prozeß bekannte Oberleutnant Witte, der vor einigen Tagen wegen Meineid und Mißhandlung Untergebener zu einem Jahre und drei Tagen Zuchthausstrafe, Ausstoßung aus dem Heere und zwei Jahren Ehrverlust verurtheilt wurde. Witte, der in dem Bilse'schen Roman unter dem bezeichnenden Namen Borger auftritt, ein hübscher, stattlicher Mann mit blondem Schnurrbart, erschien in der Infanterie=Uniform der Bezirks=Offiziere mit Mütze, ohne Degen, vor dem Kriegsgericht in Frankfurt a. M., wo sich u. a. auch der Ex=Leutnant Bilse im eleganten Zivilanzug und Major a. D. Fuchs, der ehemalige Kommandeur des 16. Train=Bataillons in Forbach, als Zeugen eingefunden hatten. Sehr enttäuscht wurden die zahlreich erschienenen Zuhörer, darunter auch der Schreiber dieser Zeilen, daß die Verhandlung bei verschlossenen Thüren stattfand. Wie aber aus der Urtheilsbegründung bekannt wurde, ist der Angeklagte der ihm zur Last gelegten Verbrechen schuldig befunden, ihm aber mildernde Umstände bewilligt worden, sonst wäre die Strafe viel härter ausgefallen. Witte hatte in dem Prozeß gegen Bilse beschworen, er habe keine Schulden, mit der Frau des Oberleutnants Koch in keinen verbrecherischen Beziehungen gestanden und sich auch keiner Soldatenmißhandlungen schuldig gemacht. Die Zeugenvernehmungen ergaben aber, daß Witte damals einen Meineid geschworen, aber da sein Vater die Bezahlung seiner Schulden übernommen hatte, der Angeklagte ferner aus Schonung der Ehre der inzwischen verstorbenen Frau Koch sein Verhältniß zu dieser geleugnet und die Mißhandlung nur in einem Falle festgestellt wurde, so bewilligte ihm der Gerichtshof mildernde Umstände und verurtheilte ihn zur gesetzlich zulässig mildesten Strafe. Wahrscheinlich wird der unglückselige Offizier an das Oberkriegsgericht Berufung einlegen; ob er damit aber Erfolg haben wird, ist sehr fraglich.

Wer hat die 325,000 Mark von der Pommernbank erhalten, über die Herr v. Mirbach als milde Gabe für den Kirchenbau quittirt hat? Diese heikle Frage ist bis heute noch nicht beantwortet. Herzog Günther v. Holstein, der Bruder der Kaiserin, den man im Verdacht hatte, hat das Geld nicht erhalten; denn in einem geharnischten Briefe verwahrt er sich gegen diese schnöde Beschuldigung und erklärt es für dringend wünschenswerth, daß die Empfänger des Geldes des „Kontos K" festgestellt werden. Ob Herr v. Mirbach, der vielgenannte Oberhofmeister der Kaiserin, jetzt endlich gezwungen wird, Farbe zu bekennen und seinen Posten niederzulegen?

Mit Genugthuung vernimmt man, daß Seine Majestät der Kaiser Allergnädigst geruht haben, die Abordnung südwestafrikanischer Farmer zu empfangen, um ihm, die durch den Herero=aufstand Alles verloren haben, ihre Noth zu klagen. Seit Monaten schon warten die Armen auf diesen Augenblick und man darf hoffen, daß der Kaiser, dessen Wohlthätigkeit und Rechtsinn außer allem Zweifel stehen, den verarmten Landeskindern aus Reichsmitteln unter die Arme greifen und es nicht, wie einst der letzte Kurfürst von Hessen in einem ähnlichen Falle bei Worten bewenden lassen wird.

Als nämlich bei jenem Potentaten eines Tages eine Abordnung aus dem Rheingebirge erschien und deren Sprecher in beweglichen Worten die durch Mißwachs eingetretene furchtbare Noth seiner Landsleute schilderte, stürzten dem Kurfürsten die Thränen aus den Augen und schmerzlich bewegt rief er wiederholt aus: „Schrecklich, schrecklich, o, ihr armen Leute!" Als der bei der Audienz gegenwärtige Minister, die ungewohnte weichherzige Stimmung von Serenissimus bemerkend, nun frug, oder den von der Noth betroffenen Gemeinden eine Unterstützung gewährt und, worum die Bauern besonders gebeten hatten, die Steuern erlassen werden sollten, wischte sich Kurfürst Friedrich Wilhelm I. mit dem Taschentuch die Thränen ab und erwiderte kopfschüttelnd: „Lassen Sie nur, mein Lieber, der liebe Gott wird schon helfen."

Der liebe Gott hilft ja manchmal, aber nicht immer, und die armen Hungerleider im Rheingebirge wären elend zu Grund gegangen, wenn die Privatwohlthätigkeit ihnen nicht unter die Arme gegriffen hätte. In einer viel schlimmeren Lage, wie damals anno 1847 befinden sich aber die deutschen Farmer in Südwestafrika, und ihnen kann nur geholfen werden, wenn die deutsche Reichsregierung den Reichsschatzsekretär r e c h t t i e f in den Beutel greifen läßt.

Den Lesern wird es aufgefallen sein, daß ich die deutschen Bauern in Südwestafrika Farmer nannte. So nennen sie sich selbst, wie ja in allen überseeischen deutschen Kolonien englische Bezeichnungen und Redewendungen gebräuchlich sind. So ist es in Afrika, auf den samoanischen Inseln, in der Südsee und auf Neuguinea, wie aus verschiedenen Meldungen der „Kolonialen Zeitschrift" ersichtlich ist. Die deutschen Ansiedler in Deutsch=Neuguinea hatten sich, diesem Blatte zufolge, dem Gouverneur Dr. Hahl gegenüber dahin ausgesprochen, man solle, wenn das dort übliche „Pidgin=English" ausgemerzt würde, die deutsche Sprache im Verkehr mit den Eingeborenen einführen, wogegen der deutsche Gouverneur, unterstützt von amerikanischen Missionären, Einspruch erhob, indem er in diesem Falle der kanakischen Sprache den Vorzug gab, die aber nur ein kleiner Theil der Eingeborenen verstehe. Da man sich nicht einigen konnte, so ist es bei dem „Pidgin=Englisch" geblieben, und so erlebt man nun das traurige und wohl einzig in der kolonialen Welt dastehende Schauspiel, daß in den deutschen Kolonien nicht Deutsch, sondern ein fremdländisches Kauderwelsch die herrschende Sprache ist.

Aller Augen sind zur Zeit nach Paris gerichtet, wo die Regierung im Begriff steht, das von dem damaligen Konsul Bonaparte, dem späteren Kaiser Napoleon I., mit der römischen Kirche, bezw. dem Papste Pius VII. am 15. Juli 1801 abgeschlossene Konkordat, welches das Verhältniß zwischen Frankreich und der katholischen Kirche regelte, aufzuheben. Diesem Vertrag zufolge steht dem jeweiligen französischen Staatsoberhaupt das Recht der Ernennung der Bischöfe zu, die ihm den Eid der Treue zu leisten und nur solche Priester zu weihen und anzustellen haben, die der Regierung genehm sind. Nicht alle französischen Staatsoberhäupter haben von diesem Rechte Gebrauch gemacht, aber die gegenwärtige radikal=sozialistische Regierung besteht auf ihren Schein. Und als nun, nach vielen vorhergegangenen Reibungen wegen der Aufhebung religiöser Orden, der Papst zwei Bischöfe zur Niederlegung ihres Amtes aufforderte und nach Rom berief, erhob Minister=Präsident Combes Einspruch gegen diese Maßregelung und brach den diplomatischen Verkehr mit der päpstlichen Kurie ab. Der verstorbene Papst Leo XIII. hatte als gewiegter Diplomat einen Bruch mit Frankreich stets vermieden, aber sein Nachfolger Pius X. ist weniger versöhnlicher Natur und nahm den Fehdehandschuh auf, nachdem er sich überzeugt hatte, daß die französische Regierung zielbewußt auf eine Trennung von Staat und Kirche hinsteuert. Aus der „ältesten Tochter der Kirche" ist nun Frankreich der „verlorene Sohn" geworden, und was für die Gesinnung der sich zur katholischen Lehre bekehrenden 38 Millionen Franzosen — nur etwa ½ Million sind Protestanten, 50,000 Juden — bezeichnend ist, bei den soeben vollzogenen Generalrathswahlen haben die Regierungskandidaten wieder einen Sieg davongetragen und mehr Sitze als das letzte Mal errungen! Mit dem religiösen Sinne der Franzosen ist es schon seit langer Zeit nicht mehr weit her. Mit Verwunderung sahen die deutschen Truppen schon in 1870—71, daß selbst an hohen Feiertagen die Kirchen leer blieben und die Bauern, die doch in anderen Ländern religiös veranlagt sind, ihren Arbeiten nachgingen, und wer heute Frankreich besucht, wird finden, daß es damit nicht besser geworden ist. Die vollständige Trennung von Staat und Kirche mag in dieser Hinsicht vielleicht eine Aenderung hervorrufen, wie ja auch das Kirchenwesen in den Vereinigten Staaten gerade wohl deshalb so in Blüthe steht, weil jeder nach seiner Fassong selig werden kann und Staat und Kirche sich nicht um einander bekümmern. Auch das Deutsche Reich würde besser dabei fahren, wenn sich seine viertelhundert Regierungen dazu entschließen könnten, zwischen Staat und Kirche klaren Tisch zu machen; aber das werden wir und manche Generation nach uns wohl noch nicht erleben.

Die englische Regierung gab kürzlich das Ergebniß der jüngsten Volkszählung Großbritanniens kund, aus welchem ersichtlich ist, daß sich das Gebiet des englischen Reiches auf rund 8 Millionen englische Quadratmeilen beläuft, oder über 1ſ5 der Erdoberfläche, mit mehr als 400 Millionen Bewohnern. Die Bevölkerung von England, Wales, Schottland und Irland beträgt 41,458,721 Seelen, wovon nur etwa 4½ Millionen auf Irland entfallen. Im Jahre 1821 lebten in Irland noch 6,801,827 Menschen, deren Zahl in 1841 auf 8,175,124 gestiegen war. Dann begann die Massenauswanderung nach Amerika und Australien, und wenn es so weiter geht, wird die grüne Insel immer mehr entvölkert werden und man wird eines Tages die Geschichte des letzten Irländers auf der Smaragdinsel schreiben können.

Ein verdursteter Strom.

S ch a n d a u, 3. August.

Vor alten, uralten Zeiten trat einmal ein überschlauer, pfiffiger Bauer in Donaueschingen mit seinem quadratmeterbreiten Fuß auf die Quelle der Donau und sagte dann befriedigt lachend: „Na, die am schwarzen Meer, die werden sich nicht wenig wundern, wenn jetzt die Donau nicht mehr kommt."

Mit unserer Elbe geht es leider fast ähnlich. Die, die auf ihrem breiten Rücken Lasten schleppte, stromaufwärts und stromabwärts, die eine Verkehrsstraße bildete zwischen Hamburg und Oesterreich und weiter hinaus — sie hat den Betrieb eingestellt, weil es ihr an dem Element mangelt, welches sie überhaupt zu einem Fluß macht — am Wasser. Im ganzen deutschen Vaterlande leiden wir augenblicklich an der Dürre, erbarmungslos sengt die glühende Sonne hernieder auf die blühenden Gefilde, sie verwandelt den erhofften Segen in eitel Fluch, und nicht nur der Landmann und der Schiffer erheben flehend die Hände zum Himmel — nein, alle anderen Gewerbe leiden gleichmäßig unter der großen Strafe, die uns allen auferlegt ist.

Der Binnenschiffer ganz besonders ist ein Stiefkind unserer sozialen Gesetzgebung. Niemand kümmert sich so recht um ihn — er arbeitet im Sommer hart, überhart, um sich für den Winter seines Leibes Nothdurft und Nahrung zu verschaffen, und kommt im Frühling und Sommer ein Fehlschlag, so bringt ihn der nicht nur um seinen Gewinn, sondern er kann leicht die lose Planke verlieren, auf welcher er sein Dasein zuzubringen gewohnt ist. Nun lastet heute im ganzen Vaterlande die Sonne auf uns, sie saugt auf, was flüssig ist in der Natur, stolze Ströme macht sie zu einfachen Wasserrinnen, breite Fluthen verschwinden unter ihrem brennenden Strahl. Wo einst in brausender Frühlings= und Kampfeslust sich wogende Wellen brachen, die tollkühn und wagemuthig thalwärts stürmten — da sehen wir jetzt durstiges und armseliges Gestein, und die Bachstelze hüpft da, wo sonst brandendes Wasser in übermüthiger Lust dahinrauschte.

Gewiß — die Elemente hassen das Gebild von Menschenhand, und sie sind unberechenbar in ihrer Zurückhaltung wie in ihren Eruptionen. Ein nachhaltiger Landregen, der überall durchdringt wie eine gute Frau, würde Wandel schaffen können, aber wer vermag ihn herabzuzaubern aus den unbekannten, himmlischen Höhen, wo alles beschlossen wird, was — jenseits von Gut und Böse ist?

Kaum einer, der, um mich sportlich auszudrücken, jemals die Elbe in bester Form gesehen hat, würde sie heute wieder erkennen. Auf ihrem steinigen Grund spielen Kinder, vielleicht stoßen sie sich die nackten Füße, aber sie wissen glücklicherweise nicht, was das kleine Wasser bedeutet. Durch die Augustusbrücke in Dresden fließt das Wasser nur noch durch zwei Pfeiler, während es unter normalen Verhältnissen neun Pfeiler bespült. Bei der Albertbrücke konnte nur ein Joch noch für die Dampfschiffahrt thalaufwärts und hinab benutzt werden — solange die Dampfschiffahrt überhaupt noch ging. Noch gestern sah ich, wie Pferde in die Elbe zur Schwemme getrieben wurden, wo sie sonst der Strom unrettbar dahingerissen hätte, und der Kapitän des müden Dampfers, der sich mit großer Vorsicht seinen Weg suchen mußte, gab wiederholt dringende Warnungssignale. Sie sollten Platz machen, aber sie beilten sich nicht — wäre das Wasser nur einen Meter tiefer gewesen — so hätte man wegen der Strömung Roß und Reiter nie wieder gesehen.

Die Schiffahrt stockt auf der Elbe, sie stockt auch auf den anderen Strömen Deutschlands. Heute morgen machte ich die vorläufig letzte Fahrt auf dem Dampfer „Königstein" der Sächsisch=Böhmischen Dampfschifffahrts=Gesellschaft. Lieber Himmel, ich bin auf manchen Meeren geschaukelt worden in Sturm und bösem Wetter, aber ich entsinne mich nicht, daß ein alter, sonnenverbrannter Kapitän jemals sein Fahrzeug mit ähnlicher Sorgfalt gesteuert hätte wie auf dieser kurzen, anscheinend so gefahrlosen Fahrt. Nur ein ausgezeichneter Kenner des Fahrwassers konnte die schmale Rinne finden, in welcher sich so viel Wasser befand, daß die Fahrt überhaupt nur ermöglicht werden konnte. Nicht etwa, daß es ans Ertrinken gehen konnte — man brauchte nicht einmal an den großsprecherischen Baiern zu denken, der auf dem Starnberger See mit einem Schiffsführer in Streit gerieth und ihm sagte: „Wenn du nicht willst wie ich, dann sauf' ich die Pfütze einfach aus und dann kannst du sehen, wie du mit deinem Schlitten nach Hause kommst" — nein, das Schiff hat nur 55 Zentimeter Tiefgang, aber an vielen Stellen hat die Elbe augenblicklich nur 60 Zentimeter Wasser, und bei den immensen Felsblöcken, die in ihrem Bett liegen, setzt es natürlich bei jeder Kollision riesige Beulen für den Schiffskörper, die mit theurem Gelde ausgebessert werden müssen. Die Gesellschaft weicht der force majeure. Wenn man auf ein einzelnes Vorkommniß, welches sich ja im großen Vaterlande mehrfach wiederholen wird, exemplifiziren darf, so entsteht hier thatsächlich ein kolossaler Schaden. Gerade in der Hochsaison müssen die Fahrten eingestellt werden. Nun war der Verkehr schon seit Mitte Juli durch Verspätungen, die theilweise durch den geringen Wasserstand, theilweise durch strompolizeiliche Verordnungen bedingt waren, sehr beeinträchtigt, nach und nach mußte er streckenweise eingestellt werden, bis er schließlich ganz und gar erlosch. Augenblicklich lassen sich ja über ihn noch keine sicheren Angaben machen, aber wie aus dem vorjährigen Geschäftsbericht der Gesellschaft ersichtlich ist, betrugen die Einnahmen im Monat Juli des vorigen Jahres die Summe von 223,873 Mk., gegen welche die des diesjährigen Juli schätzungsweise um 90,000 Mk. zurückbleiben. Im August 1903 betrugen sie 214,044.19 Mk. und in diesem Jahre sind sie überhaupt unberechenbar. Wenn der Verkehr ganz ruht, so kommt diese Ziffer überhaupt in Wegfall, was für die Gesellschaft natürlich eine Katastrophe bedeuten könnte.

Die übrige Schifffahrt hat auf der oberen Elbe den Betrieb bereits seit längerer Zeit eingestellt, Lastkähne fahren schon seit drei Wochen nicht mehr. Für die Schiffer werden sich die Folgen wahrscheinlich erst später bemerkbar machen, sie haben einen außergewöhnlich langen Winter zu überstehen gehabt, der kurze Sommer hat ihnen auch keinen Verdienst gebracht, so daß sie also einer trüben Zukunft entgegensehen.

Man darf nun aber nicht denken, daß die Elbe etwa einen kläglichen Eindruck macht. Sie ist nicht ganz so breit wie sonst, es mangelt ihr nur die Tiefe wie manchem Gelehrten. Wohl entsinnen sich die ältesten Leuten nicht eines so geringen Wasserstandes wie heute, und thatsächlich besteht zwischen dem höchsten Wasserstand und dem Niveau von heute ungefähr ein Unterschied von 8 Metern. Dennoch hat auch heute eine Fahrt stromaufwärts ihre Reize, man sieht die glatten Kiesel, über die sonst das Wasser dahinrauschte und an vielen Stellen treten die sogenannten Thränensteine zutage. Auf diesen haben die Altvorderen die Merkmale des geringsten Wasserstandes eingezeichnet — heute ragen sie aus dem Wasser hervor und predigen dem Nachgeborenen, daß früher angeblich bessere Zeiten herrschten. Aber der Königstein und der Lilienstein, die Bastein mit ihren unerschütterlichen Vesten blicken so gleichmüthig auf uns winzige Wesen herab, daß man nicht zu verzweifeln braucht, sondern die Gewißheit erhält, daß nach dieser trockenen Periode auch wieder eine Zeit der Feuchtigkeit kommen wird, an der sich alles erquickt, was da fleucht und kreucht.

Und man fährt vorbei an Baggermaschinen und Damenbadeanstalten, die gerade wegen des niedrigen Wasserstandes einen recht erfreulichen Anblick bieten, und mit allen zusammen hofft man auf den erquickenden und erlösenden Regen.

— Hinausgegeben! — Herr (der von einem Bauer in der Stadt auf den Fuß getreten wird): „Aufpassen, G'scheerter, wenn er in die Stadt geht, da geht's net wie beim Mistfahren." — Bauer: „Ha, woaßt des a, hast selm schon oan bei uns gefahren!"

— Weibliche Logik. — Er: „Du läßt Dir aber furchtbar viele Hüte bauen, liebe Rosa!"—Sie: „Die Putzmacherin ist nämlich meine Feindin — die platzt beinahe vor Wuth, wenn ich immer wieder einen neuen Hut machen lasse!"

The Fair

State, Adams und Dearborn Straße. Telephon Exchange 3. Postbestellungen prompt besorgt.

Seidene Shirt Waist Suits, $10

Diese Suits besitzen die richtige Facon; die kleidsame Sorte, wie sie nur von Expert=Kleidermacherinnen angefertigt werden—der Stoff ist feine Taffeta=Seide, geschnitten und gemacht in der vollen Shirtwaist Facon, in plaited Effekten, mit vollen Aermeln, Skirt 7=gored, volle flaring Foot Kilts, blau, schwarz und braun, prachtvoll geschneidert — ein Suit, für welchen wir anfänglich $15 verlangen wollten, sind aber infolge einer Preisermäßigung seitens des Fabrikanten imstande, ihn zu **$10** zu verkaufen. **$10**

$15 und $18 Tuch=Suits, **5.00**, gefertigt von feinen Novelty Mischungen, Venetians und Cheviots, oder blauen, schwarzen und grauen Mischungen, in dem hübschen Eton=Muster, mit und ohne Capes, besetzt mit Novelty Braids, zu **5.00**. **$5**

$3.95 Shirtwaist=Suits, **2.50** — gefertigt von fein geblümten Lawns und weißen Organdies, volle Aermel; Waist hübsch Plaited und Tucked, besetzt mit Medallions, „Stock"=Kragen, spezieller Preis am Donnerstag zu **2.50**. **2.50**

Walking Skirts, gefertigt von feinen Novelty=Mischungen, Meltons und Cheviots, neue Muster, sieben Gored, Straps und Knöpfe vom selben Material, ein riesiges Sortiment zur Auswahl morgen für nur **3.95**. **3.95**

Einzelne Jackets, feine Taffetas, Pongee Seide und Coverts, gefertigt in dem hübschen Korset=Fitting und losen Box Coat=Muster, hübsch besetzt, eine prächtige Gelegenheit, speziell, **5.95**. **5.95**

$1.25 waschechte Skirts zu **95c** — gefertigt von feinem Polka Dot Duck, schön besetzt mit Novelty Braid, Seven Gored, volles Flaring, ein großer Ladentisch hoch angefüllt, speziell zu **95c**. **95c**

$1 Weiße Lawn Waists, **1.00**—während der Saison bis zu $2 verkauft. Wir wollen sie nicht länger auf Lager behalten, deshalb verkaufen wir sie zu diesem niedrigen Preise—hübsch tucked und plaited und besetzt mit Spitzen=Einsätzen und Stickerei, hohlgesäumt, neue volle Aermel, hübsche Kragen, spezieller Preis **1.00**. **$1**

Kinder=Kleider, **95c**— Russische Muster, manche mit Matrosen=Kragen, gefertigt von feinem Polka Dot Pique und weißem Duck, mit fancy bestickten Emblemen, manche wurden aufwärts bis zu $2.25 verkauft. Sparsam beanlagte Mütter thun gut daran, mehrere von diesen Kleider morgen hier zu kaufen— **95c**

Zwischen=Saison Schuhe zu herabgesetzten Preisen

Schuhe, welche gerade jetzt und bis in den Herbst hinein getragen werden können, für den Winter jedoch nicht passend sind — sie sind nicht ganz schwer genug für den Winter. Trefft Eure Auswahl aus niedrigen Schuhen, sowie hohen Schuhen, welche früher zu einem viel höheren Preise verkauft wurden — einzelne Partien, aber eine nahezu vollständige Auswahl in Größen, äußerst beliebte Facons, um mit dem Rest des Lagers aufzuräumen, Auswahl morgen **1.25**. **1.25**

Niedrige Schuhe und Slippers für Misses und Kinder, werth bis zu $1.50, zu **79c**, alle Größen. Diese Waaren kosten mehr zu machen. Sehr geeignet für Ferien und Schule. Reduzirt für morgen auf **79c**.

Tan Russia Calf=Schuhe u. Oxfords für Männer zu **1.50**. Der Macherlohn ist höher wie dieser Preis. Blucher Stil, hoch und niedrig, reduzirt auf nur **1.50**

Groceries

Granulirter Zucker, H. & E., 19 Pfund, Donnerstag für **$1**.
California Schinken, Fancy Nr. 1, Donnerstag, das Pfund, **9½c**.
Schweinefleisch, süß gepökelt, spezieller Preis zu, das Pfund, **9c**.
Seife, Seafoam, regul. 10c=Stück, zu **5c**
Seife, German Mottled, 10 Stücke für **33c**
Fairy Seife, gute Qualität, 10 Stücke **39c**
Banner Lauge, 3 Büchsen morgen für **25c**
Vanilla=Extrakt, Hansens, 4=Unz.=Fl. **49c**
Rumfords Backpulver, 1=Pfd.=Büchse, **25c**
Import. Oel=Sardinen, zu, per Büchse **12c**
Zwetschen, fancy Santa Clara, Pfd., **5c**
Pfirsiche, fancy gedörrte, per Pfd., **10c**
Aprikosen, fancy gedörrte, per Pfd., **14c**
Präpar. Buchweizenmehl, 2=Pfd.=Pack. **7c**
Cero=Fruto Frühstücks=Food, 3Pf.=Pa **25c**
Uncle Jerry's Crystal Weizen, Packet, **7c**
Bestes Hühnerfutter, 100=Pfd.=Sack, **1.30**
Edwards Eier=Produzirer, Pfd=Packet **12c**
Tomaten=Catsup, Booths, 20c=Flasche **10c**
Catsup, Booths, Gall.=Krüge, Krug, **45c**
Melasse, New Orleans, Gall.=Kanne, **50c**
Maple=Zucker, speziell, per Pfund, **12c**

Verkauf von kleinen Smyrna Rugs

Wir kauften dieselben zu einem weit billigeren Preise, als der wirkliche Werth derselben beträgt, das Gewebe ist perfekt und die Muster die allerbesten, die zu haben sind. Die Maße entsprechen nicht ganz der gewöhnlichen Größe der Rugs. In manchen Fällen sind sie um einen Zoll kürzer, öfters auch um einen Zoll länger als Standard.

Es sind John Bromley & Son's Smyrnas — ein berühmtes Fabrikat und ganzwollen. Bei diesem Verkaufe zu dem Preise eines gewöhnlichen Jute Rugs. Extra schwer und wendbar; hunderte von schönen und hübschen Farben=Kombinationen, Blumen und orientalische. Fünf große Partien zur Auswahl.

Ungefähre Größe — 16x32 Zoll,	Ungefähre Größe — 21x45 Zoll,	Ungefähre Größe — 26x54 Zoll,	Ungefähre Größe — 30x60 Zoll,	Ungefähre Größe — 36x72 Zoll,
39c	79c	1.19	1.25	1.95

Muslin=Gardinen

Wir haben einen Kontrakt abgeschlossen mit einem hervorragenden Fabrikanten für all' seine kurzen „Mill Ends" von

30c

feinen Muslins, die zu Gardinen gefertigt wurden, folglich 50c Sorten von Gardinen, in regulären Längen und Weiten, per Paar, **30c**.

Bett=Decken, 1.35

Unser August=Verkauf ist im Gange und die Preise werden durchweg herabgesetzt. An diesen Decken spart Ihr zum Beispiel 40c, da wir bis jetzt $1.75 dafür bekommen haben. Befranst, mit ausgeschnittenen Ecken, für Messing= und Eisen=Bettstellen, passen genau ringsum die Pfosten, schöne Marseille Muster, extra große Size, spezieller Preis Donnerstag, **1.35**. **1.35**

Kissen=Bezüge, Spoke=Hohlsaum, schwerer Linnen=Finish, Größe 45X36, zu **12½c**.

Untermuslin

Partie von Beinkleidern und Korset=Covers für Damen reduzirt auf **18c**.

18c

Beinkleider sind von Muslin und Lawn. Umbrella=Muster, mit sechs Reihen Tucks und einem Hohlsaum. Korset=Covers mit vollen Blusen=Fronts u. gepaßten Rücken; hübsch besetzt mit Valenc. und Torchon=Spitzen. Speziell zu **18c**.

Finger, die durch Nadelarbeit rauh geworden sind, nehmen jeden Flecken an und sehen hoffnungslos unsauber aus. Hand=Sapolio entfernt nicht nur den Schmutz, sondern auch die losen, beschädigten Hauttheilchen und gibt den Fingern ihre natürliche Schönheit wieder.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher